Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 30. Mai 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 127

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

„Kuropatkin, hilf!"

Dieser soll angeblich Port Arthur retten.—Begann eine Bewegung südwärts. — Japaner regen sich auch. — Wieder zwei russische Kriegsboote zerstört?

Tokio, Japan, 30. Mai. (3 Uhr Nachmittags.) Eine Abtheilung japanischer Truppen griff am Samstag 2000 Kosaken zu Ai-Yong-Pien-Men, nordöstlich von Föngwangtscheng, an und schlug sie. Das Treffen begann um halb 11 Uhr Vormittags und endete um halb 12 Uhr. Die Japaner hatten 4 Todte und 28 Verwundete. Wie groß die Verluste der Russen waren, ist nicht bekannt.

Tokio, 30. Mai. General Oku, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte, welche gegen Port Arthur operiren, berichtet, daß die Russen Tschen-Ko-Tschen-Pau, Hwang-Schon und Liu-Schu-Tun aufgegeben haben. Es sind keine Russen östlich von Tschen-Ko-Tschen-Pau bemerkt worden.

General Nakamuras Abtheilung, welche am Freitag Liu-Schu-Tun besetzte, erbeutete 4 russische Geschütze.

Bei den jüngsten großen Kämpfen zu Kintschau und Nanschan verloren die Russen 70 Geschütze! Die Japaner stürmten neunmal den Nanschan-Hügel, ehe sie ihn nehmen konnten!

St. Petersburg, Rußland, 30. Mai. (3 Uhr Nachmittags). General Kuropatkin hat eine Angriffs-Bewegung nach Süden zu begonnen, um womöglich das Vorrücken der Japaner auf Port Arthur zum Einhalt zu bringen. Die russische Vorhut hat einen Punkt 37 Meilen nördlich von Kintschau erreicht, und dem General Stössel, welcher die Garnison von Port Arthur befehligt und auch persönlich den russischen Kampf zu Kintschau und Nanschan leitete, ist die Weisung übermittelt worden, den Japanern jeden Zoll des Landes zwischen Dalny und der Festung Port Arthur streitig zu machen und sie so lange, wie möglich, aufzuhalten.

Den Angaben von Chinesen zufolge, welche zu Tschifu eintrafen, fand an der Eisenbahn etwa zehn Meilen nordwestlich von Dalny eine neue Schlacht statt.

Tokio, 30. Mai. Briefen zufolge, die in einer chinesischen Dschunke aufgefunden wurden, welche ausgangs der Woche in dichtem Nebel aus Port Arthur entkam, aber von Japanern gestellt wurde, sind wieder zwei russische Torpedojäger außerhalb Port Arthurs durch Berührung mit Minen — russischen Minen — in die Luft geflogen, unter großem Menschenverluste!

St. Petersburg, 30. Mai. Das russische Kriegsamt hat folgende Depesche von General Kuropatkin unter'm heutigen Datum bekommen:

„Ich erhielt heute früh einen Bericht, welcher besagt, daß das japanische Vorrücken auf Kwantien von Saimatsza aus begonnen hat. Die numerische Stärke des Feindes ist nicht bekannt."

Meistens glaubt man übrigens, daß vorerst alle Operationen der Japaner in der Mandschurei nur den Zweck verfolgen, Kuropatkin zu verhindern, der russischen Port Arthur-Streitmacht Hilfe zu bringen.

St. Petersburg, 30. Mai. Der Zar erhielt folgende Depesche von General Kuropatkin unter'm gestrigen Datum:

„Eine Abtheilung japanischer Kavallerie, 150 Säbel, bewegte sich an dem Haupt-Heereskörper am 27. Mai vorwärts und kam bis auf 8 Kilometer (5 Meilen) an die Station Wafanghun heran; beim Zusammenstoß mit unseren Grenzwachen jedoch zog sie sich rasch zurück.

Am 26. Mai hörte eine russische Streifwache heftiges Artilleriefeuer in der Richtung von Kintschau." (Das ist Alles, was bis jetzt von Seiten Kuropatkins über jenen großen Kampf berichtet ist.)

London, 30. Mai. Der Korrespondent des Londoner „Daily Expreß" behauptet in einer sensationellen Depesche aus Peking, der russische Gesandte daselbst, Paul Lessar, habe den Prinzen Tsching, den Vorsteher des chinesischen Auswärtigen Amtes, in Kenntniß gesetzt, daß Rußland bereit sei, die Mandschurei ohne Verzug zu räumen, wenn China ihm dafür eine Pacht auf das Gebiet am Ili gewähre. (Ein Theil von Chinesisch-Turkestan, wurde in den Jahren 1870 bis 1881 von den Russen als Provinz beansprucht und ist ungefähr 23,000 Quadratmeilen groß.) Ein solches Vorgehen, wenn es wirklich stattgefunden, würde andeuten, daß Rußland seine Niederlage im Krieg mit Japan zugestehe und bereit sei, durch Preisgabe der Mandschurei den Frieden zu erlangen.

Ein anderer Vorschlag von Lessar an den Prinzen Tsching soll dahin gegangen sein, daß Rußland endgiltig Niutschwang räume, wenn China eine Konzession für eine russische Eisenbahn von Halgan über die chinesische Mongolei nach Kiakhta (80 Meilen vom Baikalsee) gewähre.

Berlin, 30. Mai. Die Zeitschrift „Asien", das Organ der Deutschen Asiatischen Gesellschaft, sagt, Kaiser Wilhelm habe an General Kuropatkin, durch den Major Runkel, der als deutscher Militär-Attache mit der russischen Armee in die Mandschurei ging, einen eigenhändigen, langen Brief gesandt.

Hohe Militärbeamte dahier äußern sich über das ungewöhnlich lebhafte Interesse, welches der Kaiser an den militärischen Ereignissen im fernen Asien nimmt. Er läßt sich täglich zweimal vom Generalstab Berichte über die Situation daselbst Bericht erstatten! Diese Berichte werden durch Karten und Pläne der militärischen Operationen veranschaulicht.

Tschifu, 30. Mai. Aus chinesischen Quellen erfährt man, daß die Russen 4 Linien Vertheidigungswerke zwischen Nanschan und Port Arthur haben.

Großherzog gestorben.

Mecklenburg-Strelitz hat Landestrauer.

Neu-Strelitz, 30. Mai. Der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz ist gestorben.

(Er wurde am 17. Oktober 1819 geboren, als Sohn des Großherzogs Georg und seiner Gemahlin Marie, geb. Prinzessin-Hessen-Kassel, und vermählte sich im Buckingham-Palast in London am 28. Juni 1843 mit Augusta Karoline, Kgl. Prinzessin von Großbritannien und Irland. Er war auch Kgl. preußischer Kavallerie-General und Doktor der Zivilrechte an der Universität Oxford.)

Seit vielen Monaten schon war der Großherzog bettlägerig; er litt an einer Komplikation innerer Krankheiten. Gestern Nachmittag trat eine plötzliche Verschlimmerung in seinem Befinden ein, er wurde bewußtlos, und heute in aller Frühe, eine halbe Stunde nach Mitternacht, verschied er.

Bereits um 11 Uhr heute Vormittag fand die feierliche Ablegung des Huldigungs-Eides für den neuen Großherzog statt. Dieser ist der bisherige Erbprinz Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848.

Gewitter und Hochfluthen.

In Baden, Württemberg u. s. w.

Mannheim, 30. Mai. Von überaus heftigen Gewittern sind die Länder Württemberg und Baden, sowie auch Theile der preußischen Provinzen Hessen-Nassau und Sachsen heimgesucht worden. Mehrere Menschen wurden vom Blitze erschlagen. Heilbronn, Pinsberg, Tübingen, Balfingen und die dazwischenliegenden Strecken stehen unter Wasser. Zahlreiche Gehöfte sind in Asche gelegt, und die Ernten streckenweise vernichtet worden.

Flottenverstärkung in Sicht.

Berlin, 30. Mai. Die, anfänglich schüchtern auftretende Agitation für eine neue und erhebliche Flottenverstärkung gewinnt an Ausdehnung und nimmt einen zielbewußten Fortgang. Das Zentrum scheint, für „mehr Kähne" zu haben zu sein, denn die maßgebenden Blätter dieser Partei haben bereits mit der Abwiegelung begonnen. Zur Deckung der Mehrausgaben bringt der Führer der Freikonservativen, Hr. v. Kardorff, eine Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten in Vorschlag. Aus der Thatsache, daß dieser Vorschlag, durch welchen dem Verkehr eine neue Last auferlegt, seine Entwickelung also gehemmt wird, Aussichten auf Annahme hat, läßt sich wohl mit ziemlicher Sicherheit der Schluß ziehen, daß auch für eine weitere Flottenverstärkung eine Mehrheit zu haben sein wird.

Was die Beschaffung von Unterseebooten betrifft, so befürworten Fachmänner, welche diese Frage eingehend studirt haben, daß die deutsche Marine zunächst mehrere Boote des amerikanischen Ingenieurs Lake erwerbe, ehe sie an die schwierige Aufgabe herantrete, selber ein deutsches Modellboot zu schaffen. Die Erbauung eines solchen würde unzweifelhaft mit sehr großen Mühseligkeiten verbunden sein und vieljährige Versuche erheischen, ja vielleicht sich als ganz unmöglich erweisen.

Tonkünstler-Versammlung.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Die 40. Tonkünstler-Versammlung, welche bis zum 1. Juni dauert, ist durch die Festaufführung der Oper „Der Bundschuh" von W. von Baußnern im Opernhaus eingeleitet worden. Der Erfolg der Erstaufführung des dreiaktigen Musikdramas entsprach nicht den gehegten Erwartungen. Die Aufnahme, die das Werk von Seiten des Publikums fand, war eine ungleichmäßige.

Das Programm für das Tonkünstlerfest ist ein äußerst reichhaltiges und enthält u. A. auch folgende Werke, die unter persönlicher Leitung der Komponisten zur Aufführung gelangen: Richard Strauß „Sinfonia Domestica" (die kürzlich in New York zur Aufführung gelangte, in Deutschland aber ihre Erstaufführung erlebt); Sigmund v. Hausegger, symphonische Dichtung, „Wieland der Schmied"; Jean Louis Nicodé, „Gloria", ein Sturm- und Sommerlied für großes Orchester mit Schlußchor. Festdirigent ist Kapellmeister Sigmund v. Hausegger.

Inland.

5 Millionen Schaden!

Pier-Feuer noch größer, als erst berichtet.

New York, 30. Mai. Bei dem (schon erwähnten) Feuer am Pier Nr. 12 der Lackawanna & Western-Bahn zu Jersey City wurde nach neuester Schätzung ein Schaden von 5 Millionen Dollars verursacht.

Diese Gesellschaft ist bei sich selbst versichert.

Viele deutsche und andere Ozeandampfer, welche in unmittelbarer Nähe der Brandstätte verankert waren, geriethen in große Gefahr.

Gefährliche Waldbrände.

Duluth, Minn., 30. Mai In vielen Theilen von Minnesota und vom nördlichen Wiskonsin wüthen gegenwärtig Waldbrände, und die Bevölkerung der kleinen Ortschaft Cornucopia, im Wiskonsiner County Bayfield, kämpfte einen ganzen Tag hindurch um ihr Leben und ihr Heim.

Cornucopia, das erst seit zwei Jahren besteht und 400 Einwohner hat, wurde vom Feuer umzingelt, und die Bevölkerung mußte dasselbe nach allen Richtungen bekämpfen, um die Vernichtung des Ortes zu verhüten. Die meisten Frauen und Kinder wurden nach einem sicheren Platze weggebracht, ehe das Feuer einen vollkommenen Kreis um die Ortschaft gebildet hatte; mehrere der Frauen blieben jedoch und kämpften Schulter an Schulter mit ihren Gatten und Nachbarn gegen die Flammen.

Große Brände sind am südlichen Gestade des Superiorsees ausgebrochen, und eine dichte Rauchwolke zieht sich über den See. Die Wälder sind trocken, wie Zunder, und wenn nicht bald Regen fällt, so wird riesiger Schaden unausbleiblich sein.

Gräberschmückungs-Tag.

Gettysburg, Pa., 30. Mai. Präsident Roosevelt und seine Partie trafen heute Vormittag um halb 9 Uhr auf dem berühmten Schlachtfelde von Gettysburg ein. Unterwegs blieb der Extra-Zug des Präsidenten mehrere Stunden in dem prächtigen Gebirgs-Park zu Penmar, Md., stehen und hielt der Präsident eine kurze Ansprache an die Menge, die sich seit halb 6 Uhr Morgens angesammelt hatte.

An der Reynolds Ave. dahier (welche die Position durchschneidet, die am ersten Tag der Schlacht von Gettysburg die Konföderirten innehatten) hielt der Zug an, und der Präsident und seine Begleiter machten in Kutschen eine Fahrt über das Schlachtfeld.

New York, 30. Mai. Ein Hochamt nach dem militärisch-religiösen Ritual des Mittelalters wurde vor 20,000 Personen auf dem Campus der Marine-Baracken im New Yorker Flottenbauhof, zelebrirt, zum Andenken an Diejenigen, welche im Bürgerkrieg und im spanisch-amerikanischen Krieg fielen. An einem Ende des Campus war ein großer Altar errichtet, nebst einem Tabernakel mit goldener Kuppel und ein goldenes Kreuz darüber; ringsum war ein Ehrenhof von 10 weißen, mit Blumen geschmückten Säulen im Halbkreis. Veteranen vieler Organisationen, Irische Freiwillige, Columbus-Ritter und Andere nahmen an der eindrucksvollen Feier theil.

Von der Weltausstellung.

St. Louis, 30. Mai. Unter trübem, regendrohendem Wetter begann heute eine der ereignißvollsten Wochen auf dem Ausstellungsplatz, nämlich die „Militärwoche". Der heutige Tag war natürlich in erster Linie der Gräberschmückungs-Feier gewidmet. Trotz des drohenden Himmels strömten große Massen nach dem Ausstellungsplatz. Die 500 Westpointer Kadetten marschirten an der Spitze einer langen Militär- und Veteranen-Parade, und in der Fest-Halle fanden angemessene Feierlichkeiten statt.

Es wurden auch mehrere deutschländische Ausstellungs-Abtheilungen zum ersten Mal für Besucher geöffnet, darunter die Eisenbahn-Ausstellung, die deutsche Försterei-Ausstellung, und die deutsch-ostafrikanische Ausstellung.

Im deutschen Reichs-Pavillon findet heute Abend ein Ball zu Ehren von Frl. Alice Roosevelt statt.

Der Verband der amerikanischen Preß-Humoristen traf heute ebenfalls hier ein und trat in Konvention zusammen.

Flüsse schwellen an.

Topeka, Kans., 30. Mai. Der Kawfluß ist 18 Fuß über das Tiefland-Pegel gestiegen, hat aber anscheinend jetzt Stillstand. Große Massen treibendes Holz brachten die Brücke der Rock Island-Bahn in Gefahr und beschädigten die Straßenbahn-Brücke. An der ersteren Brücke wurde Dynamit angewendet, um das Treibholz auseinanderzusprengen. Im Stadtviertel „Kleinrußland" verließ eine Anzahl Familien ihre Wohnungen.

Im Ganzen ist der verursachte Schaden jedoch gering.

(Aehnliche Nachrichten kommen von anderen Plätzen in Kansas und der Nachbarschaft. Aus Enid, Okla., wird ein verheerender Wolkenbruch gemeldet.)

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Portland, Oreg.: Nicodemia nach asiatischen Häfen.

Fiume: Pannonia nach New York, über Triest.

Cherbourg: Barbarossa, von Bremen nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Ehrung der Todten.

Der Gräberschmückungstag allgemein beobachtet.

Die Feier auf den Friedhöfen.

Das unfreundliche Wetter beeinflußt den Besuch der Stätten der Todten. — All Posten der Veteranen betheiligen sich an der Feier.—Der Umzug.

Feuchtkalt ist heute das Wetter, und daher hat auch der Besuch der Friedhöfe, welcher sonst am Gräberschmückungstage ein sehr starker zu sein pflegt, sehr gelitten. Aber früh am Morgen schon zogen in kleinen Trupps Veteranen der verschiedenen Grand Army-Posten aus, um die letzten Ruhestätten der verstorbenen Kameraden mit Blumen und kleinen Fähnchen zu schmücken, eine schöne Sitte, welche hoffentlich den letzten der alten braven Krieger noch lange überleben wird. Diese Ehrenpflicht hatten die Posten in folgender Weise unter sich getheilt:

Rosehill — George H. Thomas Posten und Abtheilungen der Posten 40, 425, 555, 560, 573, 706, 28.

Graceland — Lyon Posten und Abtheilungen der Posten 790, 555, 573, 706.

Elmwood — U. S. Grant Posten und Abtheilungen der Posten 573, 701.

Oakwoods — George G. Meade Posten und Abtheilungen der Posten 7, 50, 91, 467, 521, 555, 706, 28.

Waldheim — Phil Sheridan Posten und Abtheilungen der Posten 276, 28.

St. Bonifacius — Winfield S. Hancock Posten und Abtheilungen des Posten 28 und der St. Bonifazius Association.

Free Sons of Israel und Forest Home — Farragut Posten und Abtheilungen der Posten 615, 40, 740, 706, 28.

Mount Maariv und Mount Olive — Winfield Scott Posten.

St. Henry — Abtheilung vom Geo. G. Meade Posten.

Concordia — Farragut und Phil Sheridan Posten.

Oakridge — Gen. Julius White Posten und Abtheilungen von Posten 602, 615, 40, 667.

Cody, Hill Side und zwei deutsche lutherische Friedhöfe — Palatine Veterans' Association.

Mount Greenwood und Mount Hope — Wilcox Posten.

Union Ridge — Gen. B. F. Butler Posten.

Park Ridge — Gen. Willich Posten.

Jüdischer Friedhof — Abtheilungen vom Phil Sheridan Posten.

Die drei Friedhöfe im Township Thornton — G. M. Spencer Posten.

Wunders — Abtheilungen von Lyon und Winfield S. Hancock Posten.

Calvary — Col. J. A. Mulligan Posten und Abtheilungen von Posten 573 und 28.

Say — Gen. Silas Casey Posten.

St. Adalbert — E. R. Lewis und Peter Kiolbassa.

Lyonsville und Proviso — Hiram McClintock Posten.

Orland und Briar Hill — J. M. Parsons.

Arlington, Elk Grove, Groß Point, White, Catholic, Davis, Oakridge und drei deutsche lutherische Friedhöfe — John A. Logan Posten.

Böhmischer Nationalfriedhof, Ridge Lawn und St. Luke's — Böhmischer Veteranenverband.

Blue Island, Hazel Green, römisch-katholischer, zwei deutsche lutherische und St. Benedict — Blue Island Posten.

Evergreen, White, Barrington Center und lutherischer — Gen. T. W. Sweeney Posten.

Half Day — J. H. Westerfield und J. H. Mason.

East Wheeling — L. Fisher.

Eden — Abtheilung von U. S. Grant Posten.

Mount Carmel — Abordnung der Memorial Association.

Zwei deutsche lutherische, evangelischer und zwei Friedhöfe in Will County — James A. Sexton Posten, Bluff City — Elgin Posten.

Unter der Führung des Kommandeurs John Carson vom Ulysses S. Grant-Posten der Grand Army of the Republic begaben sich Veteranen und Hinterbliebene von verstorbenen Veteranen heute in großer Anzahl nach dem Elmwood-Friedhofe, um daselbst das Andenken der todten Krieger zu ehren. J. M. Emery, J. H. Davidson und Dr. C. D. Camp leiteten die Vertheilung der Blumen auf die einzelnen Gräber. Zöglinge der öffentlichen Schulen streuten die Blumen aus und bedeckten auch die Oberfläche des kleinen, auf dem Friedhofe befindlichen, Teiches fast vollständig mit solchen. Auf dem Elmwood-Friedhofe liegen annähernd dreihundert Veteranen begraben. — Ansprachen wurden gelegentlich dieser Feier gehalten von Frau Edith A. Wells, Alt-Präsidentin des Cumberland Corps 56 vom Frauenhilfs-Verein der Grand Army, und von Alt-Kommandeur General John C. Smith vom U. S. Grant Posten. Der Kaplan des Grant-Postens, William Busby, sprach die Gebete und das Trommler- und Pfeifer-Korps des Postens lieferte die Musik. Frau Mary J. Tapley, Präsidentin des Ulysses Zirkels Nr. 4 legte im Namen desselben mit einer kurzen Ansprache einen prächtigen Rosenkranz auf einem der Gräber nieder. Die Kinder, welche an der Feier theilnahmen, waren Zöglinge einer oder andern der nachgenannten Schulen: Wm. Penn Nixon-Schule, River Grove-Schule, Kolze-Schule, Franklin Park-Schule. Ein von Kaplan Busby gesprochener Segen bildete den Schluß der Veranstaltung.

Der Phil. Sheridan-Posten in Oak Park verlegte die auf heute Morgen angesetzte Feier wegen des Wetters vom Schulplatz an der Central Ave. nach der M. E.-Kirche, wo die Feier programmäßig stattfand. Ein Umzug, welchen das aus zehnjährigen Knaben der Schule in River Forest bestehende Trommler- und Pfeiferkorps anführte, leitete dieselbe ein. Der Zug bewegte sich vom Scoville Institute über die Oak Park, Chicago und Forest Ave. Jas. G. Honahan von Madison, Wis., hielt die Festrede.

Nach der Feier in der Kirche begaben sich der Posten, dessen Frauen-Hilfskorps, die spanisch-amerikanischen Kriegsveteranen und die „Söhne und Töchter der Veteranen" mittels Straßenbahn nach dem Forest Home Friedhof, wo 263 Gräber geschmückt wurden. Von der Brücke über den Desplaines, welcher mitten durch den Friedhof fließt, warfen die Mitglieder des Frauen-Hilfskorps Blumen ins Wasser, zur Erinnerung an die gefallenen und gestorbenen Veteranen der Flotte.

Der Kilpatrick-Posten von Austin schmückte die 133 Veteranengräber auf Waldheim. Als der Kommandeur des Posten gefragt wurde, ob die Gräber der dort bestatteten Anarchisten auch geschmückt werden würden, antwortete er mit energischer Betonung mit Nein. Auf dem an Waldheim angrenzenden Friedhof Concordia beging der Winfield Scott-Posten die Feier nach dem üblichen Ritual.

Auf dem Oakwoods-Friedhof wurde heute der Sockel des Denkmals neu gelegt, welches dort zum Gedächtniß an die 7600 Konföderirten errichtet ist, welche in der Zeit von 1862 bis 1865 in Camp Douglas starben. Die Feier wurde vom Lager Nr. 8 der konföderirten Veteranen geleitet. An derselben betheiligten sich auch die Mitglieder des „Woman's National Blue and Gray Auxiliary". Kommandeur B. F. Jenkins, welcher auf südlicher Seite den Krieg mitgemacht hat, war der Hauptredner. Der Feier folgte ein Umzug und die Schmückung der Gräber aller Konföderirten.

Fünfzig Lorbeerkränze wurden an den Gräbern vertheilt, ebenso mehrere tausend Sträuße wilder Blumen aus dem Süden, welche von den Schulkindern in Summerville, S.C., eingesammelt worden waren.

Zu gleicher Zeit mit der Feier der konföderirten Veteranen fand auf dem Oakwood-Friedhof an anderer Stelle die Feier der Grand Army-Veteranen statt, wozu sich 4000 Personen eingefunden hatten. Es sind dort kaum tausend „nördliche" Veteranen bestattet. Ex-Richter Neely, Hilfsstaatsanwalt Blair, Pastor Bucklen und Frau Mary C. Parker waren die Redner. An dem Marsch nach der Stelle, wo die Feier stattfand, nahmen mehrere Kapitel des Frauen-Hilfskorps, die Damen der „G. A. R.", die Veteranensöhne, zwei Kompagnien der Staatsmiliz und die Posten 7, 50 (Neger), 91, 109, 144, 467, 521 und 706 theil. Die Mitglieder des Camp Luzon der Philippinen-Armee traten am nördlichen Eingang zum Friedhof zusammen und marschirten unter gedämpfter Trommelklang nach den Gräbern ihrer Kameraden, welche sie nach kurzer Feier ebenfalls mit Blumen bestreuten.

Auf Rose Hill fand an der Grabstätte des Thomas-Postens Nr. 5 eine Feier des letzteren statt. Dieselbe wurde mit einem Umzug um die Grabstätte eingeleitet. Past Commander J. W. Boyer schilderte die ruhmreiche Kriegsgeschichte des Postens, Hauptredner war aber Dr. Wm. A. Waterman, welcher an allen Schlachten der Potomac-Armee theilgenommen hat.

Der Geo. A. Custer-Posten Nr. 40 hielt eine kurze Feier an den Gräbern seiner verstorbenen Mitglieder. E. S. Foster las Lincolns berühmte Rede in Gettysburg. Mit dem Singen von „America" kam die Feier zum Abschluß. Darauf wurden die Gräber geschmückt. Aehnlich beging auf der Hancock-Posten Nr. 560 die Feier des Tages.

Das Frauen-Hilfskorps des Wilcox-Posten Nr. 668 betheiligte sich mit letzterem an der Schmückung der Gräber der 150 Veteranen, welche auf dem Mt. Greenwood und Mt. Hope ruhen. Die offizielle Feier fand auf ersterem Friedhofe statt. Festredner waren Kamerad Geo. Libby und Pastor Williams von Washington Heights.

Auf Mount Olivet leitete der Winfield Scott-Posten die Feier, wobei die Damen des Custer-Zirkel und das Lucius Fairchild-Hilfskorps mitwirkten. Das Curtis-Trommler- und Pfeiferkorps führte den Zug vom Bahnhof nach der Kapelle, vor der die offizielle Feier vor sich ging. Dann wurden drei Wagenladungen Blumen, welche in 23 Schulen gesammelt worden waren, auf die Veteranengräber vertheilt.

Auf den Friedhöfen Arlington Heights und Groß Point in Evanston leiteten Abtheilungen des Logan-Posten die Feier. Auf der letztgenannten Grabstätte betheiligte sich das Trommler- und Pfeiferkorps des Postens. Auf Rose Hill hatte die Feier schon am frühen Morgen stattgefunden.

Hilfskorps Nr. 257 streute Blumen auf die Gräber der unbekannten Todten auf Mt. Olivet, Mt. Hope und Mt. Greenwood. Auf Mt. Greenwood hielt Kommandeur John H. Clemens vom General Hatch-Posten eine kurze Ansprache. Neun Mitglieder vom Ersten Illinoiser Infanterie-Regiment schmückten die Gräber zweier Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges auf den Friedhöfen Mt. Greenwood und Mt. Olivet, und acht Mann vom Zweiten Illinoiser Infanterie-Regiment thaten ein Gleiches mit einem anderen Veteranengrab auf Mt. Greenwood. Auch wurde der übliche Salut abgegeben.

Auf dem St. Bonifazius-Friedhofe schlafen siebzig Veteranen den ewigen Schlaf. Ihre Grabstätten wurden vom Logan- und vom Hancock-Posten geschmückt, wie auch die große Granitsäule inmitten der Gräber von zwanzig Veteranen. Hier hielten einige Veteranen für den ganzen Tag Ehrenwache. Zahlreiche Vertreter deutscher Logen und Kranken-Unterstützungsvereine hielten auf diesem Friedhof ebenfalls Feierlichkeiten ab.

200 Kinder der Ravenswoober Schule betheiligten sich an dem Zuge des Logan-Postens auf dem Graceland Friedhofe. Sechzig Gräber wurden geschmückt. Dann fand am Grabe von Emil Remich, einem früheren Kommandeur des Postens, eine aus einer Predigt und einem Gesangsvortrag eines Quartettes bestehende kurze Feier statt. Darauf zogen die Veteranen nach Wunders deutsch-lutherischem Friedhof, wo die Gräber von 36 deutschen Veteranen geschmückt wurden.

In Niles Center, Northfield und anderen Dörfern leiteten J. T. Moß und A. B. Hull vom Logan-Posten die Feier, auf dem St. Adalbert-Friedhof E. R. Lewis.

Auf Calvary wurden in der Nähe des Mulligan-Denkmals von mehreren Posten gemeinsam die Feier abgehalten. Beim Eintritt des Regenwetters verzog sich die Menge. Schulkinder aus Evanston bekränzten das Denkmal.

Am Sockel des Logan-Denkmals im Seeufer-Park hatte sich trotz des unfreundlichen Wetters zahlreiches Publikum zu der Gedächtnißfeier der Flottenveteranen eingefunden. Diese hatten vor der öffentlichen Bibliothek einen Zug gebildet, und waren von dort unter Vorantritt des Trommler- und Pfeifer-Korps des Achten Illinoiser Freiwilligen-Regiments nach dem Denkmal marschirt. Dort fand eine kurze Feier statt, worauf der Zug von Neuem gebildet wurde, und dann ging es ans Seeufer. Inzwischen gab der Zollkutter Morrill einen Salut ab und senkte die Flagge. Die Gattin und Tochter von Kapitän D. W. Ackermann warfen nun Blumen aufs Wasser, und mit einem weiteren Salut des Schiffes gelangte die Feier zum Abschluß. Am Denkmal eiferte der Kaplan Leach in seiner Rede für eine Vergrößerung der Kriegsflotte, da der Einfluß solcher künftig die Weltgeschichte entscheiden würde.

Heute Nachmittag fand der übliche Umzug der Veteranen statt. Derselbe ging von der 20. Straße und Michigan Avenue aus, und der Abmarsch erfolgte, nachdem Batterie D durch drei Böllerschüsse das Signal gegeben hatte. Die Marschroute war folgende: Nördlich an der Michigan Ave. bis zur Van Buren Str. und an dieser westlich bis zur Market Str., wo die Auflösung erfolgte. Die aus den Veteranen-Posten bestehende erste Abtheilung machte an der La Salle Str. Halt und sah die übrigen Abtheilungen an sich vorbeimarschiren. An der Van Buren Straße und Michigan Avenue war eine Tribüne errichtet, auf welcher General Frederick D. Grant, Befehlshaber des Departements der Seen, mit Stab, Gouverneur Yates mit Stab, die Generäle Beveridge, Chetlain, Wm. Sooy Smith und Oberst R. H. Peters die Revue über den Zug abnahmen.

Die Zugordnung war folgende:

Erste Abtheilung.

Berittene Parkpolizei.
Abtheilung städtische Polizei.
Hauptmarschall, General C. S. Bentley.
General-Adjutant, Oberst C. R. E. Koch.
Ober-Hilfsmarschall, Kapitän H. Waldo Howe.
Grand Army of the Republic.
Marschall, Oberst J. G. Everett.
Stabschef, Oberst Elliott Durand.
Hilfs-Generaladjutant, Kapt. C. H. Taylor.
Ober-Hilfsmarschall, Kapt. Geo. F. McKnight.
Posten 5, George H. Thomas.
Posten 7, W. D. Hazen.
Posten 9, Lyon.
Posten 28, U. S. Grant.
Posten 40, George H. Custer.
Posten 50, John Brown.
Posten 91, Abraham Lincoln.
Posten 109, Ambrose E. Burnside.
Posten 275, Gen. T. W. Sweeney.
Posten 276, Kilpatrick.
Posten 306, Col. J. A. Mulligan.
Posten 376, Gen. L. Blenker.
Posten 425, Godfrey Weitzel.
Posten 444, George C. Meade.
Posten 445, Winfield Scott.
Posten 467, L. H. Drury.
Posten 473, Blue Island.
Posten 489, G. W. Spencer.
Posten 521, John B. Wymans.
Posten 540, Gen. John A. Logan.
Posten 555, Gen. Silas Casey.
Posten 560, Winfield S. Hancock.
Posten 573, Washington.
Posten 602, Farragut.
Posten 615, Phil Sheridan.
Posten 667, Hiram McClintock.
Posten 668, Wilcox.
Posten 701, William McKinley.

Zweite Abtheilung.

Die Besatzung des Fort Sheridan, Major E. W. Howe vom 27. Infanterie-Reg., Kommandeur.
Erstes Bataillon des 27. Inf.-Regiments, Kapt. M. C. Saville.
Feld-Artillerie Bataillon, Major C. C. Woodward.
23. Batterie der Feld-Artillerie, Kapt. L. G. Berry.
14. Batterie der Feld-Artillerie, Oberleutnant G. T. Perkins.

Dritte Abtheilung.

National-Garde. Haupt-Marschall Brigade-General George M. Moulton.
1. Infanterie-Regiment, Oberst J. B. Sanborn.
2. Infanterie-Regiment, Oberst C. Stuart.
7. Infanterie-Regiment, Oberst Daniel Moriarty.
8. Infanterie-Reg., Oberst John R. Marshall.
1. Kavallerie-Regiment, Oberst Edw. C. Young.
Signal-Korps, Kapt. John W. McConnell.

Vierte Abtheilung.

Vereinigte Veteranen des spanischen Krieges u. der Armee der Philippinen. Marschall P. J. H. Farrell.
Camp McKinley.
Camp Chadwick.
Camp Liscum.
Camp Logan.
Camp Luzon, Armee der Philippinen.

Fünfte Abtheilung.

Unabhängige militärische Vereinigungen.
Marschall, Oberst Hugh T. Reed.
United States Juniors.
Kadetten der Northwestern Militär-Akademie.
Newsboy-Zuaven.
Epworth-Zuaven.
Logan-Kadetten.
St. James-Kadetten.
St. Cäcilia-Kadetten.
St. Pauls-Kadetten.
Ambulanz-Korps.
Uniformirter Zweig des Independent Western Star.
Chicago-Zuaven.

Zweihundert Veteranen vom Ulysses S. Grant-Posten versammelten sich gestern Nachmittag um 3 Uhr trotz des unfreundlichen Wetters am Reiterdenkmal des Generals Ulysses S. Grant im Lincoln-Park, um in üblicher Weise, wie schon seit neun Jahren, den verstorbenen Heerführer zu ehren. Nachdem der Trompeter das übliche Signal zum Sammeln gegeben hatte, schlossen die Veteranen sich entblößten Hauptes zu engem Kreise zusammen. Das Trommler- und Pfeiferkorps spielte den Zapfenstreich, und dann sangen die Veteranen und das Publikum „America". Herr James M. Emory hielt nun die Festrede. „Jedes Mitglied der Grand Army", sagte er, „bekundet verzeihlichen Stolz darüber, daß es im größten Heere gedient hat, welches sich je in der Weltgeschichte zur Vertheidigung der persönlichen Freiheit gebildet hat. Wir, die Mitglieder des Posten, welcher den Namen Grant führt, besitzen das erhebende Gefühl, in diesen Tagen des Friedens jenem mächtigen und unvergleichlichen Befehlshaber näher gestanden zu haben, welcher sein Heer zum Kampfe und zum Siege führte."

Oberst John F. Finerty, der nächste Redner, pries General Grants edle Behandlung des besiegten tapferen Gegners als den größten aller seiner Siege, denn damit habe er die Herzen der Feinde gewonnen, was mit Waffengewalt nie möglich gewesen wäre.

Brigadegeneral Grant, welcher mit seiner Gattin zugegen war, sprach, zum Reden aufgefordert, nur einige Worte. „Kameraden", sagte er, „ich kann Ihnen nicht mit einer Rede antworten; ich kann Ihnen nur danken für die Ehre, welche Sie meinem Vater erweisen, dessen Gedächtniß Sie heute feiern. Ich bin in der That stolz, der Sohn des Soldaten zu sein, dessen, als Ihres Befehlshabers, Sie so liebevoll gedenken."

Am Grabe von General McClurg auf dem Graceland- und von Oberst Loomis auf dem Rosehill-Friedhof wurden heute mächtige Lorbeerkränze niedergelegt, welche die „Töchter der Südlichen Konföderation" in Charleston an Oberst Edward B. Knox vom Ersten Regiment gesandt hatten, aus Dankbarkeit dafür, daß er im Jahre 1895 trotz engherziger Opposition die Ehrung der hier ruhenden konföderirten Veteranen durchsetzte, indem er an deren Gräbern auf dem Oakwoods-Friedhof einen Salut abgeben ließ.

* * *

Die Feier des Gräberschmückungstages ist eine allgemeine. Im Hauptgeschäftsviertel herrschte Sonntagsruhe, fast alle Geschäfte waren geschlossen, u. diejenigen, welche während des Vormittags offen waren, schlossen meistens Mittags die Thüren. Die Gerichte, die Banken, die städtischen und die Countyämter feierten, und die Briefträger machten heute nur einmal die Runde.

Tausende von Chicagoern benutzten die zwei auf einander folgenden Festtage zu Ausflügen, hatten doch auch die Bahngesellschaften zu dem Zweck herabgesetzte Fahrpreise angekündigt. Namentlich groß war die Zahl derjenigen, welche nach St. Louis reisten, zu kurzem Besuch der Weltausstellung.

Vom Grant-Denkmal im Lincoln Park aus fand heute das jährliche 25 Meilen weite Wettradeln des Century Road Club nach Evanston und zurück statt. Die Theilnehmer benutzten dazu die Sheridan Road, welche außer auf kleinen Strecken in gutem Zustande war. An der Fahrt betheiligten sich:

„Scratch"— H. Hullgren, O. Jacoby, Fred. Herbst.

Eine Minute Vorsprung — L. J. Leonard, Jesse E. Raynor, Edwin Siegel, Roy Babcock.

Zwei Minuten—Sigurd Omundsen, Charles Paulick, Charles F. Stasch.

Drei Minuten—Adolph C. G. Anderson, Oscar Koeppe, Carl Koeppe, John Horsch, Fred Schlewitt, S. Olson, George Raynor, Fred Clay, Edward J. Miller.

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regnerisches Wetter heute Abend und Dienstag, anhaltend kühl. Lebhafter Nordostwind.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, heute Abend Regenschauer. Lebhafter Nordostwind.

Indiana: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und Dienstag. Lebhafter Nordostwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt, heute Abend Regenschauer, im südlichen Theil morgen. Heute Abend kühler im südlichen Theil. Lebhafter Nordostwind.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag. Heute Abend wahrscheinlich Regenschauer im südöstlichen Theil. Lebhafter Nordostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 63 Grad; Nachts 12 Uhr 58 Grad; Morgens 6 Uhr 45 Grad; Mittags 12 Uhr 48 Grad.

Maximum.

Roman aus Monte Carlo von Ossip Schubin.

(24. Fortsetzung.)

„Plötzlich rief Lotti aus: „Du, den Damen scheinen wir aber gar nicht gefallen zu haben!"

„„Von wem sprichst du denn?" fragte ich."

„„Eine kleine Bräune in einem dunkelblauen und eine große Blasse in einem grauen Kleid! Die war mordsnobel, die Graue, und bildschön. Eine von den echten. Sie ist nur in die Thür getreten, hat uns angeschaut und ist wieder verschwunden. Offenbar hat sie sich nicht im selben Zimmer niedersetzen wollen mit uns." Dabei rieb sich Lotti mit der Serviette den rosa Flaum von den Wangen. „Merkt man's denn gar so sehr, daß i g'schminkt bin?" murmelte sie mit herausforderndem Lachen.

„„Quelle bestise!" rief die Französin, „die Dame hat einfach jemand hier gesucht, und ist zurückgetreten, weil sie ihn nicht erblickt hat."

„„Wie war sie angezogen?" fragte ich.

„„A grau's Kleid, glaub' i, und an kleinen grauen Sammthut mit weißen Federn!"

„Einen kleinen Sammhut mit weißen Federn ... ach was ... Unsinn! ... Es gab wenigstens sechshundert graue Sammthüte mit weißen Federn in Nizza.

„„Und die Dame mit ihr?" fragte ich nach einer Pause, „war die eine alte Frau?"

„„Nein, ganz jung, sehr elegant, sah wie eine Wienerin aus — ich glaub', es war die Gräfin Binsky."

„Eine junge Frau — eine Wienerin — mit der konnte Kathrin nicht zusammen gewesen sein! — Was für Dummheiten!

„„Und kein Herr dabei?"

„„Ja, ich glaube ... bin nicht sicher, sie verschwanden zu rasch."

„„Unsinn — Unsinn!" murmelte ich — aber ich goß ein Bierglas mit Champagner voll, um mich zu betäuben.

„Als ich mit den beiden Damen im letzten Zug nach Nizza zurückfuhr, schwankte die Welt unter mir, und alle Konturen waren von einem grauen Nebel verwischt. Ich stolperte beim Gehen, aber so viel wußte ich noch, daß es galt, meiner Frau um jeden Preis auszuweichen. Ich schlich mich an meine Zimmerthür heran, dummerweise rempelte ich so fest dagegen, daß das halbe Hotel davon erwachen mußte. Eilig wollte ich die Thürü hinter mir zusperren, als die Jungfer meiner Frau bei mir anklopfte.

„„Madame la comtesse wünscht Monsieur le comte zu sprechen—will sich Monsieur le comte nicht in den Salon bemühen?" richtete sie mir aus.

„Es war nicht mehr auszuweichen! Ich hatte das Gefühl, als ob der Fußboden unter mir einsänke—ich schwebte in der Luft und suchte nach etwas, an dem ich mich anklammern konnte. Ich tauchte meinen Kopf in kaltes Wasser, das Bewußtsein fing an, sich bei mir einzustellen — je mehr es sich klärte, um so elender, trostloser wurde mein Zustand.

„Mit Sehnsucht, ich sage Ihnen, mit Sehnsucht gedachte ich des Bleihagels von Königgrätz, tausendmal, ja zehntausendmal lieber wäre ich noch einmal den preußischen Hinterladern entgegengetreten — als den Augen meiner Frau! Aber was war da noch zu machen? Ich trachtete die Sache auf die leichte Achsel zu nehmen. Leise, ein Liedchen vor mich hinsummend, ging ich auf den Salon zu. Jetzt schob ich die Thür auf — es galt! Da stand ich ihr gegenüber. Ich sah sie genau — sie trug ein graues Kleid, und neben ihr auf einem Fauteuil lag ein kleiner grauer Hut, der mit weißen Straußfedern geschmückt war! — Mir wurde kalt bis in die Knochen hinein.

„„Ist es sehr wichtig, Kathi?" fing ich an.

„„Ja," erwiderte sie bestimmt mit einer herben, scharfen Stimme.

„„Nun, da muß ich es wohl über mich ergehen lassen," erwiderte ich, krampfhaft scherzend, und haschte nach einem Sessel, um mich darauf niederzulassen. „Aufrichtig gesagt, hätt' ich mich lieber vor dir versteckt, Kathi — ich bitte dich vielmals um Verzeihung — aber solche Sachen ... kommen vor ... kommen vor — der Champagner — du begreifst, meine Tante hatte noch Jemand eingeladen ..."

„Mit einem Male verlor ich jeden Rest von Halt und Besonnenheit.

„„Es war meine Tante ... ich versichere dir, Kathi, ich habe dich nicht angelogen," lallte ich.

„Damals wußte ich kaum, was ich sagte, später trat mir's Wort für Wort ins Gedächtniß zurück. Ich streckte den Arm nach ihr aus, wollte sie an mich ziehen, sie fuhr zurück mit einer Gebärde schaudernden Ekels, die mir das Blut in den Adern erstarren ließ.

„Mir versagte der Athem, ich ließ mich schwer in dem Sessel nieder, an dem ich mich bis dahin angehalten hatte. Erst hatte sie von mir weggeblickt, jetzt heftete sie die Augen voll auf mich — ein paar kalte, spähende Augen, von denen der feucht verklärende Begeisterungsschimmer für immer verschwunden war, denen kein Jota der Widerwärtigkeit meines Zustandes entging, und die mit unaufhaltsamer und verächtlicher Sicherheit in allen Winkeln meines Innersten herumforschten ...

„„Es ist ganz unnütz, daß Du Dich in weitere Auseinandersetzungen verstrickst — ich habe dich in Monte Carlo gesehen — ein alter Freund von mir besuchte mich auf der Durchreise mit seiner Frau — und da sie wünschten, den Abend mit mir zu verbringen und zugleich Monte Carlo kennen zu lernen, so fuhr ich mit ihnen hin. Ich hatte ihnen erzählt, daß du bei deiner Tante speisest. Sie machten komische Gesichter, als ich ihren Namen nannte. Als ich dich in Monte Carlo erblickte, erklärte mir Klara Binsky die Situation. Ihr Mann wollte sie daran hindern, aber sie plauderte alles aus."

„Ich schwieg wie vom Donner gerührt! Indessen fuhr sie fort: „Ja, sie ist deine Tante — das weiß ich — aber ich weiß jetzt auch, daß sie deine Geliebte war!"

„Ich senkte nur den Kopf.

„„Ja," sagte sie hart, „zehn Wochen nach meiner Verheirathung habe ich meinen Mann mit seiner ehemaligen Geliebten beisammen gefunden — und nicht nur, daß ich ihn gesehen habe — meine Freunde haben ihn auch gesehen! Wie sehr ich mich für dich geschämt habe, wirst du allenfalls begreifen können — wie ich mich aber für mich geschämt habe — das ... glaube ich, übersteigt dein Fassungsvermögen!"

„Ich fühlte mich wie ein gepeitschter Hund, aber noch immer trachtete ich mich zu entschuldigen.

„„Ich begreife deine Empörung," erwiderte ich, „so etwas ist einer Frau gräßlich, besonders vor Zeugen. Aber an und für sich war nichts dabei. Ich bin der, von der du sprichst, neulich auf der Straße begegnet — ihrer Bitte nachgebend, hielt ich mich bei ihr auf, und da es ihr schlecht geht, unterstützte ich sie. Als heute das Billett kam, hat ich Lust, dir die ganze Sache zu beichten!"

„„Und warum hast du's nicht gethan?" fragte sie hart, immer mit demselben verächtlichen Blick, mit demselben eiskalten Spott um den Mund.

„Ich gerieth außer Rand und Band. „Warum ich's nicht gethan habe?" schrie ich. „Weil ich keine Szene heraufbeschwören wollte und das Bedürfniß in mir fühlte, mich endlich deiner Tyrannei zu entziehen!"

„„Meiner Tyrannei? Dich meiner Tyrannei zu entziehen, um zu deiner ehemaligen Geliebten zurückzukehren?" fragte sie.

„Und dabei sah sie mich an ... sah mich an. Es ist nicht zu beschreiben, wie sie mich ansah.

„Ich fühlte plötzlich, daß ich nicht mehr zu Hause bei ihr war, daß ich nicht mehr das Recht hatte, mich in ihrem Zimmer niederzusetzen, solange sie mich nicht dazu aufforderte.

„Ich erhob mich schwerfällig ... dabei versuchte ich, ihr ihren Blick zurückzugeben.

„Nicht eine Spur von Herzenskränkung stand auf ihrem marmorweißen Gesicht. So unantastbar überlegen, wie in ihrem herben Stolz versteinert, stand sie vor mir, daß auch jedes Fünkchen von Reue in mir erlosch. Ein wahrer Heißhunger danach, ihr weh zu thun, eine verwundbare Stelle an ihr zu finden, übermannte mich.

„„Laß das gut sein," rief ich, „die Geliebte laß aus dem Spiel, ich weiß kaum mehr, ob sie es je war oder nicht — aber das eine weiß ich, daß ich mit ihr reden kann, ohne mich beständig in überschwengliche Edelmuthssphären hinaufzuschrauben, hol's der Teufel! ... das hält man auf die Dauer nicht aus! Dein Bruder hatte ganz recht, der sagte mir's im vornherein, daß man's nicht mit dir aushalten könne, trotz all deiner schönen, großartigen Eigenschaften! ... Erinnerst du dich des Rheinfalls? Du verlangst immer, daß die Flüsse bergaufwärts strömen — das gibt's nicht auf der Welt! Zum Kuckuck! verzeih mir, aber der Verkehr mit dir ist eine solche Anstrengung, daß ... daß ... danach ... na, Donnerwetter—eine Unterhaltung mit einer K u h m a g d eine Erholung für unsereinen wäre!"

„Der Hieb saß ... ja, der saß! Einen Moment stand sie regungslos da, sah mich ein letztes Mal an, dann wandte sie sich zum Gehen ... Ich wollte ihr nach, aber schon hatte sich die Thür ihres Schlafgemachs hinter ihr geschlossen. Ich hörte den Schlüssel sich umdrehen im Schloß. Da erst erfaßte ich, was ich gethan hatte. Ich rüttelte an ihrer Thür, kniete vor der Schwelle nieder, bat und schluchzte; keine Antwort!

„Endlich wurde ich müde. Die Verzweiflung und Aufregung, die mich aus meinem unzurechnungsfähigen Zustand in eine gewisse Halbzurechnungsfähigkeit wach gequält hatten, ließen nach, die trunkene Müdigkeit lähmte mir vor neuem die Glieder.

„Ich taumelte mehr als ich ging in mein Ankleidezimmer zurück, warf mich, kaum daß ich Rock und Stiefel abgestreift, auf einen Diwan und schlief ein.

„Mein Schlaf war bleiern und traumlos. Ich erwachte, als die Sonne schon hoch am Himmel stand, mit schwerem, schmerzenden Kopf und einer unangenehmen Wundheit in den Gliedern, etwa mit demselben Gefühl wie nach einer fest durchschlafenen, aber auch im Schlafe noch unbequemen und anstrengenden Eisenbahnnacht.

„Alles, was vor meinem Einschlafen geschehen war, hatte ich vergessen. Ich konnte mir's nicht zusammenreimen, wo ich mich befand, warum ich da auf meiner Chaiselongue lag, ohne Rock und Stiefel, nur in eine Reisedecke eingehüllt. Ich griff nach meinem Rock — hastig, verlegen, um nicht von Kathrin bei meiner Trägheit ertappt zu werden. Ich wußte, daß Kathrin das Schlafen bei Tag nicht leiden konnte.

„Bei dem Gedanken an Kathrin fing's in meiner Seele an zu dämmern — dann plötzlich mit einem stechenden Schmerz durchzuckte mich das Licht. Ah! Ich hielt mir beide Hände vor die Augen, mir schwindelte dermaßen, daß ich mich niedersetzen mußte. Es war nicht ein Gedanke in mir, der nur den Versuch wagte, mich zu trösten, nicht ein Blutstropfen, der mich nicht brannte in höhnender und verzweifelnder Selbstanklage.

„„Das hast du gethan, du selber hast das gethan!" schrie es hundertstimmig in mir, „dein Glück hast du zerschlagen, durch den Sumpf geschleift, erstickt!"

„So gräßlich war mir zu Muth, daß es mir als eine Erleichterung erschienen wäre, meinen Rücken der Geißel preiszugeben — keine Geißel vermochte mich so scharf zu brennen wie die Erinnerung! Jedes Wort, das ich gesprochen, thaute sozusagen aus meiner erstarrten Seele heraus, ich hörte mein schwerzüngiges Lallen, ich sah meine häßlichen, taumelnden Bewegungen.

„Eine Weile blieb ich vor Angst wie erstarrt, dann stützte ich den Kopf zwischen die Hände und stöhnte.

„„Wird sie verzeihen — nicht das, was ich ihr angethan, aber das, was ich zu ihr gesprochen habe — gibt es überhaupt eine Frau, die so etwas verzeiht? Ja, es gibt vielleicht irgendwo eine solche Frau — es gibt nicht nur eine, es gibt viele Frauen, die so etwas verzeihen könnten — aber sie — sie ...!"

„Mitten in meiner herzbeklemmenden Niedergeschlagenheit durchschwebte mich die Erinnerung an gewisse, besonders schöne und zärtliche Episoden in unserer kurzen Ehe. Ein lähmendes Grauen durchzog mich bei dem Gedanken, daß sie sich für immer von mir abwenden könne.

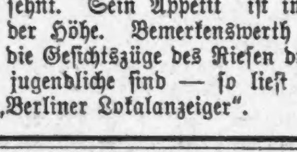
„Ich begriff nicht mehr, wie ich mich gegen irgend etwas, das sie je von mir gewünscht, hatte auflehnen können — ich elender Bettler, den sie aus dem Staub gezogen. Ich sehnte mich nach ihr, mich hungerte und dürstete nach ihr, nach dem freundlichen Blick ihrer schönen und stolzen Augen, nach dem Klang ihrer Stimme, nach ihren lieben Händen — den Händen, die stark und fest waren, fast wie die eines Mannes, und die, wenn sie mir über den Kopf glitten oder meine Schultern streichelten, weich und hilflos wie die eines kleinen Kindes wurden.

„Meine ganze Ehe erschien mir plötzlich als etwas Heiliges, fast unglaublich Schönes.

(Fortsetzung folgt.)

Ein junger Riese.

Seit den Tagen des Riesen Machnow — so liest man im Berliner Lokalanzeiger — hatte unsere Redaktion nicht so hohen Besuch wie am heutigen Vormittage zu verzeichnen. Hoch im wahren Sinne des Wortes, denn der junge Mann, der uns seine Antrittsvisite machte, hat die respektable Höhe von 2 Meter 17 Zentimeter, für sein Alter — der Jüngling zählt 16 Jahre — eine sehr achtbare Leistung. Es ist dem langen Josef nicht an der Wiege gesungen worden, daß er einstmals als 12jähriger Junge seiner Größe halber vom Schulunterricht dispensirt werden würde. Dieses Ereigniß aber trat in seiner Vaterstadt München-Gladbach ein, da der Lehrer nicht mehr in der Lage war, den Riesen, der damals 1 Meter 90 Zentimeter maß, im Klassenzimmer zu beherbergen. So zieht Josef, der Benjamin der sonst normalen Familie Schüppers, ehrsamer Schlachterleute, seit einem halben Jahre in der Welt umher. Im blauen Matrosenanzug, das Haar nach Jungenart geschnitten, so daß die blonden langen Locken tief in den Nacken fallen, will sich der lange Josef von morgen ab im Passagepanoptikum anstaunen lassen. Der junge Mann macht im Uebrigen einen recht charmanten Eindruck; er plaudert nett in rheinischem Dialekt und erzählt von daheim, wie seine übrigen Geschwister — zehn an der Zahl — seiner Ansicht nach im Wachsthum zurückgeblieben waren, da sie ihm nur bis an die Brust heranreichen, wie er sich freut, in Berlin zu sein, und wie er sich stets nach einer — guten Mahlzeit sehnt. Sein Appetit ist immer auf der Höhe. Bemerkenswerth ist, daß die Gesichtszüge des Riesen durchaus jugendliche sind — so liest man im „Berliner Lokalanzeiger".


Der beste Kragen, den Ihr kaufen könnt, kostet einen viertel Dollar und ist gestempelt mit dem Namen

Cluett

Alle Facons in ein Viertel Größen.
Ueberall verkauft.
CLUETT, PEABODY & CO.
Fabrikanten von Cluett und Monarch Hemden.

Dr. Roth als Bismarckstürzer.

Die unmittelbare Veranlassung zu der plötzlichen Verabschiedung Bismarcks ist bekanntlich auch heute noch nicht mit hinreichender Sicherheit festgestellt. Eine neue Lesart über diesen letzten Grund des Sturzes Bismarck bringt eine Mittheilung, die ein Anonymus in den „Aargauer Nachr." anläßlich des Todes des bisherigen schweizerischen Gesandten in Berlin, Dr. Arnold Roth veröffentlicht. Er erzählt:

„Der schweizerische Bundesrath hatte auf das Jahr 1890 eine internationale Konferenz für Arbeiterschutz nach Bern einberufen. Fast gleichzeitig hatte auch Kaiser Wilhelm die europäischen Regierungen zur Beschickung einer solchen Konferenz nach Berlin eingeladen. Dem Reichskanzler Bismarck lag diese Berliner Konferenz unbequem; er verfügte sich daher zum schweizerischen Gesandten Dr. Roth und drang in denselben, den schweizerischen Bundesrath zu bestimmen, an der Einberufung der Konferenz nach Bern festzuhalten. Von diesem Besuche des Kanzlers bei Minister Roth erhielt der Kaiser (nachträglich, nachdem die Konferenz in Berlin bereits getagt hatte) Kenntniß, und ungesäumt verfügte sich der junge Monarch — es war zu später Nachtsstunde — zum schweizerischen Gesandten, um aus dessen eigenem Munde zu vernehmen, daß Bismarck es gewagt hatte, dem kaiserlichen Willen zu trotzen. Am folgenden Tage, am 20. März 1890, erhielt Bismarck seinen Abschied. Dem schweizerischen Gesandten Dr. Roth aber schenkte der Kaiser sein Bild, ein großes Tableau, das die eigenhändige Widmung trägt: „Zur Erinnerung an den 19. März 1890. Kaiser Wilhelm II." In einem Raume der Gesandtschaftswohnung hing und hängt wohl noch zur Stunde dieses Bild, und im Angesicht desselben hat Minister Roth im Winter 1890—91 einigen zu Gast geladenen Schweizern, unter denen sich auch der Schreiber dieser Zeilen befand, erzählt, welche Bewandtniß es mit dem Datum der Widmung hatte, und mit welchem welthistorischen Ereigniß dieses Geschenk des Kaisers an den schweizerischen Gesandten im Zusammenhang stand."

Dazu bemerkt das „Berl. Tagebl.": „Man kann nicht sagen, daß diese Lesart unglaublich wäre. Im Gegentheil, sie klingt ganz plausibel und ist auch innerlich, psychologisch durchaus wahrscheinlich. Daß Bismarck gegen das Zusammentreten der Arbeiterschutzkonferenz in Berlin war und ihr Zustandekommen in Bern lieber gesehen hätte, ist ebenso bekannt wie die Thatsache, daß der Kaiser das Zustandekommen der Konferenz in Berlin bringend wünschte. Bismarck wäre danach also verabschiedet worden, weil er einen Wunsch des Kaisers zu hintertreiben sich bemüht hatte. Merkwürdig an dieser neuen Lesart ist allerdings, daß der Gesandte von dieser doch immerhin diskreten Angelegenheit seinen jungen schweizerischen Gästen Mittheilung gemacht haben sollte, und daß diese seine im Winter 1890—91 gegebene Darstellung durch die Hörer inzwischen nicht zur Kenntniß der Oeffentlichkeit gelangt ist. Aus dem Verhalten unserer Offiziösen wird man ja sehen, was an der Sache ist. Soviel kann man schon jetzt aber wissen, daß die Daten als solche nicht stimmen."

Die Erzählung der „Aargauer Nachrichten", welche von vielen Blättern abgedruckt wurde, erweist sich für den Kundigen sofort als ein Bericht von sehr fraglicher Güte.

1. Es ist ganz unmöglich, zu behaupten, daß der Kaiser sich erst am 19. März, in später Nachtstunde, entschlossen haben soll, Bismarck zu entlassen. Es steht aktenmäßig fest, daß schon am 17. März, und zwar Morgens, der Chef des Militärkabinetts, General v. Hahnke, bei Bismarck erschien und ihm meldete, der Kaiser erwarte sein Abschiedsgesuch und wolle ihn zu diesem Zweck um 2 Uhr empfangen. Bismarck antwortete, daß seine Gesundheit ihm heute nicht erlaube auszugehen, und daß er ein schriftliches Abschiedsgesuch einreichen wolle, zu dessen Abfassung er einige Zeit bedürfe. Darauf erschien Hahnke abermals am Nachmittag des 18. März, soviel wir wissen, und überbrachte Bismarck den direkten kaiserlichen Befehl, daß er alsbald um seinen Abschied einkommen solle. Am 19. März überreichte Bismarck das (am Tage seines Todes von Wilhelm Busch im „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlichte) Abschiedsgesuch. Zu der Zeit also, wo der Kaiser von dem schweizerischen Gesandten Dr. Roth erfahren haben soll, daß Bismarck die Berliner Arbeiterschutz-Konferenz durch die Berner Konferenz durchkreuzen wollte, und wo er daraufhin sich entschlossen haben soll, Bismarck zu entlassen, war alles schon völlig entschieden.

2. Die Berliner Konferenz ist am 15. März bereits eröffnet worden, konnte also am 19. gar nicht mehr durchkreuzt werden!!

3. Bismarck hat selbst durch die „Nordd. Allgem. Ztg." am 21. März 1890 erklären lassen, daß nicht etwa Meinungsverschiedenheiten über sozialpolitische Fragen zu seinem Sturz geführt hätten — habe er doch die ganze Sozialreform in's Leben gerufen und schon 1885 im Reichstag sich für Sonntagsruhe und mäßige Arbeitszeit, allerdings unter weiser Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse, ausgesprochen. Der Konflikt habe vielmehr staatsrechtliche Gründe gehabt; Bismarck habe an der Kabinettsorder vom 8. September 1852 festgehalten, welche dem Ministerpräsidenten das Aufsichtsrecht über den Verkehr der Minister mit dem König einräumt; der Kaiser aber habe diese Order als Beschränkung seiner Freiheit empfunden. Dazu kam nach dem Abschiedsgesuch vom 19. März noch die verschiedene Stellung, welche der Kaiser damals im Unterschied von Bismarck gegenüber von Rußland einnahm.

4. Ob Dr. Roth vom Kaiser dessen Bildniß mit der eigenhändigen Widmung erhalten hat: „Zur Erinnerung an den 19. März 1890", wissen wir nicht. Wenn er es aber erhalten hat, so geschah es sicher aus irgend einem ganz anderen Grunde. Nun und nimmer glauben wir, daß Kaiser Wilhelm II. trotz aller damaligen Verstimmung über Bismarck sich so weit vergessen haben sollte, einem fremden Diplomaten ein solches Zeugniß über dessen — angeblichen — Einfluß auf ein innerdeutsches Ereigniß von weltgeschichtlicher Tragweite zu widmen. Aber auch abgesehen davon — die Sache ist auch aus äußeren Gründen, wie gesagt, ganz unglaublich. (Bel. Korr.)

Der Krieg und seine Aussichten.

Niemals — schreibt ein deutscher militärischer Fachmann — ist eine Großmacht unbesonnener in ein gefährliches Abenteuer gerathen als das Zarenreich in diesen verhängnißvollen Krieg. Noch hunderttausende Mann wird Rußland nach Asien werfen, noch viele hundert Millionen Rubel aufwenden müssen, um mit Japan fertig zu werden. Ueberall beschränkt die russische Regierung ihre Ausgaben für dringende Bedürfnisse in der Heimath, wodurch die Zufriedenheit im Lande nicht erhöht wird. Der lange angesammelte Schatz zerrinnt wie Schnee unter der Frühlingssonne. Achthundert Millionen Francs Anleihe werden im Auslande aufgenommen; wie lange noch, und sie sind wieder aufgezehrt? Je weiter sich die Dauer des Krieges ausdehnt, um so einschneidender werden die Wirkungen auf die Finanzen und das Wirthschaftsleben Rußlands sein, und die Opfer eines einzigen Jahres werden nicht in einem Jahrzehnt wettgemacht werden. Noch schwerer ist die moralische Einbuße, die das mächtige Weltreich erleidet, wenn auf die Niederlagen nicht bald entscheidende Siege folgen. Die Hauptsache ist nicht einmal der Eindruck auf die europäischen Mächte, sondern der auf die gesammte Bevölkerung Asiens. Dort galt allenthalben auf dem Festland das Zarenreich als unwiderstehlich und unüberwindlich. Das Ansehen Rußlands war längst so groß, daß davon selbst dasjenige der stolzen Britannia verdunkelt wurde. Und jetzt sieht der Asiate staunend, wie ein Schlag nach dem andern auf Rußland herniederfährt, geführt von einem Staat, der vor einem Menschenalter kaum beachtet wurde.

Doch der Anfang des Krieges läßt noch keinen Schluß auf sein Ende zu. So tüchtig die Japaner sind, so verfügen sie weitaus nicht über die russischen Hilfsmittel. Der Zar kann, wenn es sein muß, noch eine halbe Million Soldaten nach dem fernen Osten schicken und darum doch in Europa eine Armee behalten, die ihm eine gewichtige Stimme in den Welthändeln sichert. Und Japans Finanzen sind nicht derart, daß es ohne Sorge in die Zukunft blicken könnte. Die größte Schwierigkeit aber bietet ihm der Umstand, daß es wohl die ersten Etappen des Krieges, nicht aber das letzte Ziel sehen kann. Angenommen den für Japan günstigsten Fall, daß seine Truppen siegen und immer siegen, daß die Russen genöthigt werden, sich mit den schwersten Verlusten weiter nach dem Westen zurückzuziehen: ist der Krieg damit entschieden? Oder wollen die japanischen Heere sich von ihrer Operationsbasis weit entfernen und sich bis in das Innere Sibiriens wagen? Mukden ist nicht Moskau und Charbin nicht Petersburg. Clausewitz sagt in seinem: Buch vom Kriege „Das russische Reich ist kein Land, das man förmlich erobern und besetzt halten kann, wenigstens nicht mit den Kräften jetziger europäischer Staaten und auch nicht mit den 500,000 Mann, die Bonaparte dazu herangeführt hatte. Ein solches Land kann nur durch eigene Schwäche und durch die Wirkungen inneren Zwiespaltes bezwungen werden. Um auf diese schwachen Stellen des politischen Daseins zu stoßen, ist eine bis in's Herz des Staates gehende Erschütterung nothwendig."

Die Bezwingung Rußlands, eine solche Bezwingung, die zum Friedensschluß und zur Erfüllung des Friedensvertrages nöthigt, kann ein Staat wie Japan, der weitaus nicht über die Kräfe Bonapartes verfügt, schwerlich erreichen, wenn ihm nicht Hilfe kommt, sei es von einer anderen Macht, sei es von den Russen selbst, von der eigenen Schwäche des Zarenreichs, von inneren Wirren und Umwälzungen. Vielfach sind solche Umwälzungen vorausgesagt worden. Aber bisher haben sich keinerlei Bewegungen gezeigt, die eine Bestätigung der düsteren Vermuthungen enthielten. Es berechtigt daher auch nichts zu der Erwartung, daß Japan, selbst wenn ihm das Kriegsglück treu bliebe, Rußland überwinden würde. Denn auch daß ein anderer Staat sich in den Kampf einmische und mit Japan gemeinsame Sache mache, erscheint, jedenfalls so lange die japanischen Heere nicht auf's Haupt geschlagen sind, ausgeschlossen. Demnach ändern die japanischen Siege nichts an der vollkommenen Unberechenbarkeit der Zukunft; sie rücken den Frieden nicht in die Nähe, sondern in die Ferne. So große Achtung die Japaner sich errungen haben, so wenig ist damit ihr schließlicher Triumph verbürgt.

Ob aber, wenn nach langem, blutigem, erschöpfendem Ringen der Heere die Diplomatie an die Arbeit geht, keine Mitwirkung einer dritten Macht geduldet wird, das steht dahin, trotz des drohenden Rundschreibens des Grafen Lamsdorff, das vor den jüngsten Kriegsereignissen erlassen wurde.

— Was das Licht nicht verräth, verräth oft der Schatten.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Russische Schikanen.

Mit Bezug auf die Verhandlungen des deutschen Reichstags über die Schikanen, unter denen deutsche Staatsangehörige jüdischen Glaubens in Rußland zu leiden haben, wird dem Berl. Tageblatt geschrieben:

„Welchen Schwierigkeiten deutsche Reichsangehörige und besonders Juden beim Ueberschreiten der russischen Grenze ausgesetzt sind, ist in der Reichstagsdebatte vom Dienstag nur theilweise zum Ausdruck gekommen. In Wirklichkeit sind solche weit größer, als dargestellt wurde. Zunächst gilt die Vorschrift, daß das Paßvisum des russischen Generalkonsulats nicht älter sein dürfe als sechs, bei Juden drei Monate. Der im Besitze eines deutschen Jahrespasses befindliche Inländer muß daher jährlich zwei- beziehungsweise viermal den Paß visiren lassen, um die Grenze passiren zu können, was jedesmal eine Ausgabe von 5 bis 6 Mark verursacht. Jüdische Kaufleute und Handlungsreisende können auf diese Art noch die Möglichkeit einer wiederholten Reise nach Rußland erlangen, unterliegen indeß einer hohen Gildesteuer, sobald sie Musterkoffer oder Waarenproben bei sich führen.

Weit schwieriger gestaltet sich aber die Sache bei jüdischen Nichtkaufleuten. Diese erhalten eine Genehmigung zur Ueberschreitung der russischen Grenze nur auf Grund einer speziellen Genehmigung des russischen Ministeriums des Innern in Petersburg. Wer aus irgend einem Grunde, sei es, um seine Vermögensangelegenheiten zu ordnen oder seine Familie zu besuchen, gezwungen ist, nach Rußland zu reisen, muß die Genehmigung unter Darlegung seiner Verhältnisse und des Reisezwecks mit Beifügung russischer Stempelmarken nachsuchen. Hierauf ergeht in etwa drei bis sechs Monaten ein Bescheid, welcher meistens abschlägig lautet. Ausnahmsweise wird die Genehmigung auf die Dauer von drei Monaten ertheilt.

Ueber die Auslegung dieser Frist gibt es keinerlei Bestimmungen, sodaß zwischen den Konsulaten und den Grenzbehörden verschiedene Auffassungen bestehen, unter denen der Reisende auch trotz ministerieller Erlaubniß zu leiden hat. Auf der einen Seite wird angenommen, daß die dreimonatliche Frist vom Tage der Ertheilung der Genehmigung respektive des daraufhin ertheilten Visums läuft und in drei Monaten erlischt. Läßt der Reisende diese dreimonatliche Frist verstreichen und sucht wegen der oben erwähnten Bestimmung, daß ein Visum nicht älter sein dürfe als drei Monate, ein neues Visum nach, so wird er vom russischen Konsulat zurückgewiesen, weil das Visum auf Grund der ministeriellen Genehmigung nur einmal ertheilt werden dürfe. Die Reise ist sonach unmöglich geworden, und das Gesuch ist von Neuem nach Petersburg zu richten. Eine andere Auffassung geht dahin, daß die dreimonatliche Frist von der Ueberschreitung der Grenze an zähle. Hier sind wiederum verschiedene Versionen darüber vorhanden, ob die Ueberschreitung innerhalb der drei gestatteten Monate wiederholt oder nur einmal stattfinden dürfe — kurz, der Reisende ist der beliebigen Auslegung der jeweiligen Beamten unterworfen und muß riskiren, trotz ertheilter Genehmigung an der Grenze zurückgewiesen zu werden.

Diese Verhältnisse erfordern dringend eine klare Regelung. Die internationale Verkehrspolitik hat nicht nur die Aufgabe, die Möglichkeit von Handelsgeschäften und Handelsreisen zu schaffen, sondern auch die Staatsangehörigen, welche, sei es auf Grund von Heirathen, Erbschaften oder sonstigen Ursachen, Vermögen im Auslande besitzen, zu schützen und ihnen die persönliche Vertretung ihrer Interessen im Auslande zu erleichtern. Das Prinzip der Gegenseitigkeit ist in Deutschland Rußland gegenüber nicht gewahrt. Während jeder Russe nach Deutschland kommen und hier seine Geschäfte unangefochten erledigen kann, ist der Deutsche und insbesondere der Deutsche jüdischen Glaubens daran in Rußland thatsächlich und rechtlich gehindert.

Zu diesen materiellen treten noch die ethischen Momente, welche es geradezu als barbarisch erscheinen lassen, daß deutschen Reichsangehörigen verwehrt ist, ihre Verwandten in Rußland zu besuchen, an das Kranken- oder Sterbebett ihrer Angehörigen zu eilen, Gräber zu besuchen und dergleichen. Mit diesen dem Völkerverkehr hohnsprechenden Maximen, welche Deutschland bisher stillschweigend hingenommen hat, muß endlich gebrochen werden. Hoffentlich gelingt es bei den gegenwärtigen Vertragsverhandlungen, hier Wandel zu schaffen und vor allem der staatlich nicht berechtigten Differenzirung deutscher Reichsangehöriger in christliche und jüdische ein Ende zu bereiten."

Es ist Thorheit, an der schrecklichen Plage der Nacht, juckenden Hämorrhoiden, zu leiden. Doan's Ointment heilt schnell und nachhaltig. In jeder Apotheke. 50 Cents. mmfr

Was ist Wurst?

— Zu der Frage „Was ist Wurst?" hat gegenüber der Feststellung des Kammergerichts zu Berlin, wonach Wurst unter allen Umständen nur ein Gemisch, bestehend aus Fleisch, Fett und Gewürzen, sein darf, die Versammlung der Fleischerinnung zu Berlin, wie die „Deutsche Fl.-Ztg." berichtet, wie folgt Stellung genommen: „Wurst ist sowohl ein Nahrungs- wie auch ein Genußmittel, dessen Zubereitung und Zusammensetzung je nach den Ansprüchen der Käufer, der Zeit und wann sie hergestellt wird, der Landessitte, des Ortes der Feilbietung und der Zubereitung verschieden ist."

Krumm & Bro. Co. DEPARTMENT STORE 127-135 E. FULLERTON AVE.

Speziell für Dienstag.

39c weiße Sommer-Korsets für Damen	23c
15c echtfarbige schwarze Damen-Strümpfe, High Spliced Fersen, doppelte Sohlen	7½c
8c Männer-Socken, schwarz und braun	2½c
5c farbige Kinder-Taschentücher zu	1c
6c echtfarbige Kleider-Kattune (Standard Calico)	3¾c
Bronson's bestes Korn, per Büchse zu	7½c
Bestes Patent-Mehl, alle Sorten, 25 Pfund Sack	66c

Moselweinprobe im preußischen Abgeordnetenhause.

(Brief aus Berlin.)

Man war einigermaßen verwöhnt durch die Rheinweinprobe, die vor einigen Wochen in den gastlichen Hallen des Abgeordnetenhauses Volksvertreter und nicht mandatbegabte Politiker aller Parteien, die Herren Minister nicht ausgeschlossen, im preußischen Abgeordnetenhause vereinigte. Aber die gestrige Moselweinprobe gab allen Kennern eines guten Tropfens Bescheid, daß der Rhein nicht allein durstige Seelen zu tränken weiß. Kein Wort gegen den Rhein! Er bleibt der König der Ströme, und der Wein, der an seinen Ufern wächst, der König der Weine. Aber auch die liebliche Schwester, die Mosel, darf sich sehen lassen. Wer's nicht glaubte, brauchte gestern nur in's löbliche Abgeordnetenhaus zu gehen. Da standen 236 Ritter bereit, in hartem Buhurt dem Zweifelnden die wonnevollen Reize der Jungfrau Mosella zu Gemüthe zu führen. Es darf versichert werden, daß die nach Hunderten zählenden Ritter, die sich zu diesem Tanze eingefunden hatten, ihren Mann standen. Die Mannen des Königs von Preußen gaben ein gutes Beispiel: Vorneweg tjostirten der Minister der Eisenbahnen, Herr v. Budde, und die anderen Herren von der Ministerkouleur blieben nicht weit zurück. Herr v. Rheinbaben schlug eine wackere Klinge, Herr Schönstedt achtete der hohen Semester nicht, und Herr Möller, der Sohn des Westfalenlandes, zeigte sich nicht als Verächter der heimischen Rebenproduktion. Auch Herr v. Bötticher, der wohlbeleibte Oberpräsident, sprach dem Glase mit ruhiger Vergnüglichkeit zu, wenn es nicht leer war. Und es war meistens nicht leer. Auch Herr Krätke, der für einige Zeit erschien, erwies sich der Mosel gegenüber als kein Unmensch.

Daß es die Herren Volksvertreter nicht thaten, bedarf bei ihrer über aller Kritik erhabenen Vollkommenheit keines Beweises. Auf dem gemeinsamen Boden der Moselfreundschaft fanden sich die Herrenhäusler, trotz ihrer Garten-Exklusivität, und die Mitglieder des anderen Hauses friedlich zusammen. Manch kluges Wort und manch minder kluges wurde gelauscht, und wenn man sich sonst nicht einigen konnte, im Kreise der Königin Mosella und ihrer Trabanten von der Saar und der Ruver fand man sich bald begeistert zusammen. Sehr hübsch hatte sich auch diesmal der Abgeordnete Gamp introduzirt, der schon neulich bei der Rheinweinprobe gezeigt hatte, daß ein Pommer mehr Humor besitzen kann als alle Sprößlinge des gesammten Rheingaus und seiner Nachbarländer. Herr Gamp hatte diesmal für die Herstellung eines besonderen Pressetisches gesorgt. Und in der Erinnerung an den Possen, den er neulich den fanatischen Gegnern pommerscher Beerenweine gespielt, begrüßte er die Presse mit folgender horazischer Ode:

Ihr klagtet, daß Ihr jüngst schlecht fortgekommen,
Weil andere Euch die „Wurst" vorweg genommen.
Ich dachte nicht, daß solches könnt' geschehen,
Weil sonst die „Presse" pflegt früh aufzustehen.
Doch habt Ihr diesmal Euren Tisch allein,
Wohl ausgestattet mit dem besten Wein
Der Mosel und mit dem, was Pommern spendet,
Mit manchem noch, was Euren Durst beendet.
Den „Beerenwein" nur ließ ich ganz verschwinden;
Nur einmal darf 'nen Bären man aufbinden.

Diesmal wies Herr Gamp den harmlosen Trinkern keinen „pommerschen" Beerenwein von Rüdesheimer Kreszenz. Und auch keine pommersche Wurst — leider! — Aber ein guter Valwigsberger aus dem Keller des Herrn von Hebron-Damnitz stand bereit, und der Presse galt der erlesene Tropfen, dessen allmähliches Vergehen manch gutes Wort, unter politischen Gegnern ausgetauscht, begleitete. Auch was sonst den durstigen Kehlen der Volksvertreter mit und ohne Mandat angesonnen wurde, ließ sich absorbiren. Und meistens mit Vergnügen und Genugthuung. Alles in allem: diese Probe der Gewächse der Mosel, der Saar und der Ruwer hielt, was Köstlichkeit des Tranks angeht, der jüngsten Rheinweinprobe durchaus die Wage. Und die vielen Mitglieder der beiden Häuser des Landtages, die sich an diesem Trunk ergötzten, werden ohne Wank erklären: Der Rhein zeugt einen guten Tropfen, aber die Mosel ist auch „nicht ohne". Und mancher brave Zecher wird diesem leichteren Trunk den Vorzug geben. Rhein und Mosel, seien wir froh, daß wir zwei solcher Ströme haben!

— Unsere Dienstboten. — Tochter des Hauses: „Durch Sie, Minna, kann man sich wirklich die Gelbsucht anärgern." — Dienstmädchen: „Ach, Fräulein, dazu sind Sie ja noch viel zu grün."

— Maliziös. — Sonntagsreiter: „Einen prachtvollen Ritter habe ich heute gemacht; an der schönen Aussicht war ich; an der Brücke im Stadtpark ..." — Pferdeverleiher: „Gelt, der Gaul kennt sich gut aus?"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Heilsarmee gibt Heirathshilfe.

New York, 30. Mai. Die „Heilsarmee“ hat soeben eine der bemerkenswerthesten Neuerungen in der Geschichte ihrer Organisation eingeführt, nämlich ein Bureau für die Leistung der „ersten Hilfe zum Heirathen“ begründet. Mittels desselben können Pärchen, welche heirathen wollen, eine Etagen-Wohnung von 4 Zimmern für $10 den Monat erhalten, der Bräutigam kann einen Hochzeits-Anzug für $1 bekommen, und die Braut eine entsprechende Ausstattung für denselbenBetrag. Sonach genügt ein gemeinsames Kapital von $12 zum Heirathen. Die Kleider, welche für die Trauung erhältlich sind, werden aus den abgelegten Kleidungsstücken, die ohnedies von derHeilsarmee bei wohlhabenden Familien gesammelt werden, sorgfältig ausgewählt. Auf dem gleichen Weg werden auch Möbelstücke und Hausgeräthe zusammengebracht und billig verauktionirt.

Die Einrichtung soll überall in den Ver. Staaten durchgeführt werden, wo es Heilsarmee-Organisationen gibt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Streik droht an einer östlichen Bahn.

Rochester, N. Y., 29. Mai. Es droht ein Streik der Schaffner und Zug-Bediensteten an der Rochester- und Buffalo-Zweigstrecke der Buffalo-, Rochester- & Pittsburg-Bahn, und sehr bald dürfte derselbe ausbrechen, wenn nicht Lohn- und sonstige Zugeständnisse gemacht werden.

Streik-Nachrichten.

Cleveland, 30. Mai. Der Präsident Livingstone vom Binnenseen-Dampferbesitzer-Verband, der als „Lake Carriers' Association“ bekannt ist, und Kapitän Paul Howell vom Verband der streikenden Schiffsführer erscheinen am Dienstag vor dem hiesigen hiesigen Zweig der „Civic Federation“, um die jetzige theilweise Verkehrssperre auf den Binnenseen von ihrem beiderseitigen Standpunkt aus darzulegen.

Ausland.

Baudissin's „Rückzug“.

Berlin, 30. Mai. Seinem Roman „Erstklassige Menschen“ hat Graf Baudissin nun einen humoristischen Roman, „Der Gardestern“, folgen lassen. Er muß es doch wegen seiner „Erstklassigen“ mit der Angst bekommen haben, denn der „Gardestern“ leuchtet ihm zum völligen Rückzug. Der Held seines neuesten Werkes, sowie fast alle seine Kameraden, sind tadellose Menschen. Der Kaiser wird zum „Uebermenschen“ erklärt. Den ganzen Roman durchzieht der harmlose Ton, der ehedem den Musenkindern Baudissins ihr eigenthümliches Gepräge verlieh und sie in gewissem Sinne populär machte.

Beachtenswerth ist übrigens, daß der neue Roman kurz vor Beginn des Prozesses erscheint, der dem Verfasser aus dem Eingangs erwähnten Roman „Erstklassige Menschen“ erwachsen ist.

Arnstadt's 1200jähriges Jubiläum.

Arnstadt, Thüringen, 30. Mai. Ein eigenartiges Fest, wie es noch keine thüringische Stadt gefeiert haben dürfte, hat in unserer lieblichen Stadt, am Eingang zum Thüringer Walde, seinen Anfang genommen: die Zwölfhundertjahrfeier ihres Bestehens; und der erste Festtag nahm einen überaus glänzenden Verlauf.

(Arnstadt findet zum ersten Male in einer Schenkungsurkunde des Herzogs Heden an den Bischof Willibrord von Utrecht vom 1. Mai 704 urkundliche Erwähnung. In historischer Beziehung hat Arnstadt eine sehr interessante Vergangenheit. In späteren Jahren wurde es als Wohnsitz des großen Joh. Sebastian Bach und des Dichters Willibald Alexis bekannt.)

Professor beging Selbstmord.

Göttingen, 30. Mai. Hier bildet der plötzliche Tod des ordentlichen Professors der Medizin, G. Meißner, das Tagesgespräch. In einem Anfalle von Geistesverwirrung machte der beliebte Universitätslehrer mit eigener Hand seinem Dasein ein Ende. Infolge seines angegriffenen Gesundheitszustandes hatte er seine Lehrthätigkeit vor längerer Zeit zeitweilig aufgeben müssen. Sein Tod ist für die Göttinger Universität sowohl, wie auch für die medizinische Wissenschaft ein herber Verlust.

(Prof. Meißner sollte sich jüngst in Wien verheirathen und verschwand am Vorabend des Hochzeitstages, was großes Aufsehen erregte. Später erfuhr man dann, daß er sich entleibt habe.)

Alldeutsche kritisiren den Kaiser.

Lübeck, 30. Mai. Auf dem Alldeutschen Kongreß, der hier zusammentrat, wurde Kaiser Wilhelm und sein System persönlicher Regierung scharf kritisirt.

Prof. Hasse, früher Reichstags-Mitglied, sagte, die besten Elemente des Volkes wünschten, der Kaiser würde Rathgeber wählen, welche den Muth hätten, ihn zu ersuchen, mindestens die Hälfte des Jahres in der Hauptstadt zu verbringen.

Badischer Staatsmann erhält Denkmal.

Mannheim, 30. Mai. Hier wurde das Denkmal des badischen Staatsmannes, Ex-Ministers und Professors der Rechte an der Freiburger Universität, August Lamey, enthüllt. (Geb. 27. Juli 1816, gest. 14. Januar 1896. In der badischen Abgeordnetenkammer und im Reichstag gehörte er der nationalen Partei an.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Zeeland von New York.
Liverpool: Georgic von New York; Cymric von Boston.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Frank Krause und Robert Radiske von Milwaukee ertranken beim Fischen im Pewaukee-See.

— General Ricarte, der schon zweimal deportirte Philippiner-Führer, wurde abermals auf der Insel Luzon verhaftet.

— Der Nachlaß des verstorbenen pennsylvanischen Bundessenators Quay beträgt laut Testament $1,200,000.

— Ein großer Brand des Pier Nr. 12 der Lackawanna-Bahn zu Hoboken, N. J., verursachte einen Schaden von etwa 1 Million Dollars.

— Der 14-jährige Nathan H. Sibbets von Jacobs Creek bei Trenton, N. J., wurde unter der Anklage des Muttermordes verhaftet.

— In New Orleans verursachte ein Feuer, welches durch elektrische Drähte entstand, einen Schaden von einer halben Million Dollars.

— Die Geschworenen im Gillespie-Mordprozeß zu Rising Sun, Ind., konnten sich nicht einigen und wurden entlassen.

— In Vincennes, Ind., spielte der kleine Thomas Mattingley in Abwesenheit seiner Eltern mit Streichhölzern und verbrannte jämmerlich.

— Drüben in St. Joseph, Mich., hat die „Heiraths-Saison“ gut angefangen; schon 30 eheliche Knoten sind geschürzt!

— Die „LakeCarriers' Association“ läßt bekannt machen, daß auf ihren Binnensee-Dampfern kein Kapitän mehr beschäftigt werden soll, der zum Schiffsführer-Verband gehört.

— Bei einer Dynamit-Explosion in einem Steinbruch bei Maysville, Mo., wurden John Malz, Pete Bosarch und Mike Pekolieg verhaftet.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League“ — Chicago 4, Cleveland 3. „National League“ — Chicago 3, Pittsburg 1; Cincinnati 2, St. Louis 1; New York 7, Brooklyn 3.

— Die Staatslegislatur von Massachusetts nahm ein Gesetz an, das es zum Vergehen für einen Angestellten macht, auf den Verkauf von Waaren seines Arbeitgebers — auch auf dessen Veranlassung — Kommission zu nehmen.

Ausland.

— Das 2. Bairische Musikfest in Regensburg nahm einen sehr erfolgreichen Verlauf.

— Das ganze russische Dorf Iskorosk ist abgebrannt, und die Bevölkerung ist zu Bettlern geworden.

— Die „Frankfurter Ztg.“ kommt in einem aufsehenerregenden Artikel zu dem Schluß, daß der Dreibund sehr morsch geworden sei.

— Das mexikanische Münzamt soll bedeutend vergrößert werden, besonders da sich die Nachfrage nach mexikanischen Dollars vom Ausland mehrt.

— Der britische Dampfer „Rosetti“ mit 45 Plantage-Arbeitern strandete Nachts bei Port Royal, Haiti, und befindet sich in gefährlicher Lage.

— Die Legislatur von Panama lehnte den Vorschlag ab, das Münzsystem Panamas nach der Goldwährung festzustellen.

— Der Weltkongreß für Patente und Handelsmarken in Berlin vertagte sich. Die nächste Tagung soll in Lüttich, Belgien, stattfinden.

— In Brest, Frankreich, gab es anläßlich des Streiks der Dockarbeiter und der Bäcker Ruhestörungen, und die Stadt befindet sich sogut wie im Belagerungszustand.

— Auf der Jahresversammlung des Deutschen Kolonalvereins in Stettin fand der Unwille über das englisch-französische Kolonial-Abkommen lebhaften Ausdruck.

— In einem zweiten Kriegsgericht wurden 5 französische Offiziere freigesprochen, welche sich geweigert hatten, bei einer Austreibung von Mönchen in der Bretagne mitzuwirken.

— Anläßlich des Frauen-Weltkongresses in Berlin wird zum ersten Mal eine Frau von einer Berliner Kanzel herab predigen: nämlich die Amerikanerin Rev. Anna Shaw.

— Bei den gestrigen belgischen Kammerwahlen gewannen die Liberalen wieder beträchtlichStimmen, aber nicht Sitze genug, um die Regierungs-Mehrheit erheblich zu schwächen.

— Ein kaiserlich chinesisches Edikt verfügt die Gründung einer chinesischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuz“ und den Anschluß Chinas an die Genfer Konvention.

— Großes Aufsehen erregte in Wien das Verschwinden des Göttinger Professors Rudolf Meißner unmittelbar vor der festgesetzten Trauung mit der Tochter des Wiener Arztes Dr. Vischer.

— Die Krone für den König von Serbien wird aus dem Metall einer alten, aus der Zeit seines Großvaters stammenden Kanone angefertigt,—König Peter wird also ein König „unter der Kanone“ sein.

— Die „Vossische Zeitung“ läßt sich berichten, die britischen und portugisischen Händler, welche den rebellirenden Hereros in Deutsch-Südwestafrika Waffen und Munition lieferten, nähmen auch Sklaven in Zahlung an.

— Die badische Stadt Mannheim richtet ein geleiseloses Bahnsystem ein, das erste seiner Art, in Deutschland. Dasselbe wird bis nach Langenfeld gehen, etwa 2⅔ Meilen. — Auch wurden bei Dresden Versuche mit schienenlosen elektrischen Bahnen gemacht, die sich finanziell aber nicht bewährten.

— Der Angabe eines Londoner Blattes zufolge soll ein deutschländischer Soldat zu 7 Jahren Strafhaft und Ausstoßung aus der Armee wegen Majestäts-Beleidigung verurtheilt worden sein, weil er, nachdem ein kaiserlicher Extra-Zug an einer Stelle vorübergefahren war, wo die Abtheilung exerzirte, geäußert haben soll: „Der Kaiser hätte langsamer fahren lassen sollen, damit wir ihn hätten sehen können!“

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Sicilian Prince von Neapel; Sabine von Kapstadt; Esperanza und Yumuri von Havana; Viktoria von Matanzas, Kuba; Frankenfeld von Tampico, Mexiko; Matinea von Cardenas.
New York: Moltke von Hamburg; Germanic von Liverpool.
San Franzisko: Caithneß von Moji, Hawai; Curassao von Guaymas.
Genua: Prinz Adalbert und Nord-Amerika von New York.
Marseille: Romanic, von Boston nach Genua und Neapel.

Abgegangen.

Havre: La Lorraine nach New York.
Cherbourg: Deutschland nach New York.
New York: Königin Luise, nach Neapel und Genua; Belgravia nach Hamburg; Finland nach Antwerpen; St. Louis nach Southampton; Etruric nach Liverpool; Mesaba nach London; Columbia nach Glasgow; Morro Castle nach Havana; Caracas, nach Portoriko und Venezuela; Arabistan, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay.

Lokalbericht.

Ehrung der Todten.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Vier Minuten—Edward Morris, P. A. Rocklage, Leif Jensen, Adam Holzwarth, Earl R. Harlow, D. Cameron, F. Jaisley, D. R. Schneider, George Russell.

Fünf Minuten— Henry Schmidt, Joe Fenier, Harry Hamborg, Charles Koenig, M. F. Rieske, L. B. Milow, Edward Bentel, Fred Nelson.

Sechs Minuten—William Carlson, J. F. Breit, W. E. Baum, Alexander Nelson, Nestor Johnson, J. Schumacher, Charles Schober, Fred Pape.

Sieben Minuten— Frank J. Madden, Hal A. LePitre, John McColl, William F. Harz.

Acht Minuten— Arthur F. Suggs, E. J. Magnuson, John Mueller, Willie Schlewitt.

Neun Minuten—C. H. Brinkerhoff, Harry S. Thompson.

Zehn Minuten—John R. Stephens, R. J. Lyttle.

Die 500 Mitglieder der Seemiliz machten gestern eineUebungsfahrt, und schlugen ihr Nachtlager am Ufer des Calumet-Flusses, unterhalb South Chicago, auf. Commander Laid von Washington nahm heute dort die vorgeschriebene Inspektion vor.

Kriminalprozesse.

Owen Leysen, der angebliche Mörder des Peter Huffmeyer.

In Richter Gary's Abtheilung des Kriminalgerichts wird morgen, Dienstag, die gegen Owen Leyden vorliegende Mordanklage zur Verhandlung aufgerufen werden. Leyden ist dringend verdächtig den Schankwirth Peter Huffmeyer in dessen Geschäftslokal an der Ecke von Locust u. Orleans Str. ermordet und beraubt zu haben. Die That wurde am Abend des 8. November vorigen Jahres begangen. Leyden wurde einige Wochen später in Haft genommen, weil die Beschreibung genau auf ihn paßte, die ein Pfandleiher von dem jungen Menschen gegeben, der bei ihm eine goldene Uhr des Ermordeten versetzt hatte. Leyden wohnte Nr. 83 Huron Str., war als ein gewerbsmäßiger Gaudieb und Einbrecher bekannt und schon wiederholt bestraft. Der Polizei hat er Angaben gemacht, die einander widersprechen, und über die Erwerbung der Uhr, die ihm verhängnißvoll zu werden droht, hat er keine befriedigende Auskunft zu ertheilen vermocht.

Vor Richter Walker wird Frau Annie Olson wegen Gattenmordes prozessirt werden. Man hat den Mann dieser Frau eines Morgens erschossen im Bette gefunden. Anfänglich nahm man an, daß Olson sich selbst umgebracht hätte. Dann aber bekannte die Frau sich des Mordes schuldig. Sie sagte, daß sie überzeugt gewesen sei, ihr Mann trachte ihr nach dem Leben. Es möge sein, daß diese Vorstellung nur eine Einbildung war, aber sie lebte so sehr unter dem Eindrucke derselben, daß sie nicht anders handeln konnte, als sie gethan. Daraufhin ist dann das Strafverfahren gegen Frau Olson eingeleitet worden. Inzwischen hat aber die Frau ihr Schuldbekenntniß wieder zurückgezogen und angegeben, sie hätte nicht gewußt, was sie sprach.

Farbiges Rauhbein angeschossen.

Polizist DeLacy brachte den 19jährigen Bert Page zur Strecke.

Nach heißer Jagd knallte heute zu früher Morgenstunde Polizist Wm. De Lacy von der Bezirkswache an Stanton Ave. den 19-jährigen Farbigen Bert Page von Pickettville, Jll., nieder. Der Bursche hatte der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht Folge geleistet. Man schaffte den Verwundeten in einer Ambulanz nach dem Provident-Hospital. Dort wurde festgestellt, daß eine Kugel ihm in das rechte Bein gedrungen war.

Den Angaben des Polizisten gemäß war eine Anzahl Wollköpfe vor dem Gebäude Nr. 3515 Armour Ave. hart aneinander gerathen. Er trieb sie zu Paaren. Kaum hatte er aber den Rücken gewendet, als Page zurückkehrte, und einen gewissen „Pooly“, der mit einem Messer bewaffnet war, thätlich angriff. Er machte Kehrt, u. die Mohren gaben Fersengeld. Hinter Page hereilend, habe er ihm zugerufen, stehen zu bleiben. Als der Bursche der Aufforderung nicht Folge leistete, habe er den Schuß abgefeuert, von dem der Neger getroffen wurde.

Alle heilenden, balsamischen Kräfte der Norwegischen Tanne sind in Dr. Woods Norway Pine Syrup konzentrirt, der Natur eigenes Heilmittel gegen Husten und Erkältungen. mmfr

— Verliebt. — Patientin (zum jungen, unverheiratheten Arzt): „Was halten Sie von dem Herzklopfen?“— Arzt: „Daraus mache ich mir nicht viel!“ — Patientin: „Ach—Sie Grausamer!“

Unter Rädern zermalmt.

Der Trolleymoloch forderte heute früh in Summit ein Opfer.

Rosselenker schnaubt Rache.

An Center Ave., Summit, wurde heute früh gegen halb 1 Uhr der 40-jährige Henry Koppes von einer Car der Chicago & Joliet-Linie überfahren. Er wurde auf der Stelle getödtet. Seine Leiche wurde etwa 100 Fuß mitgeschleift, ehe es dem Motorführer gelang, die Car zum Halten zu bringen.

Koppes, der Hausarbeiten für Geschäftsleute verrichtete, befand sich auf dem Wege nach seiner in der Nähe der Ortschaft gelegenen Wohnung, als er von seinem Verhängniß ereilt wurde. Die verstümmelte Leiche wurde nach Johnsons Bestattungsgeschäft in La Grange geschafft.

Der 14jährige Fred Halenza, Maywood, erlag gestern Abend in der elterlichen Wohnung den Verletzungen, die er, wie berichtet, am Freitag erlitten hatte. Auf dem Heimwege von der Schule begriffen, sprang er mit mehreren Schulkameraden auf das Trittbrett eines in Fahrt begriffenen Straßenbahnwagens. Den Angaben von Zeugen gemäß versuchte der Schaffner, einen der blinden Passagiere zu fassen. Halenza sprang ab und wurde im nächsten Augenblick von einem mit Brettern beladenen Fuhrwerk überfahren.

Drei Männer in einem Kraftwagen, der keine Nummer hatte, wurden gesternAbend von einemParkpolizisten in einer Droschke und anderen Fuhrwerksbesitzern verfolgt. Die tolle Jagd verursachte unter den Straßengängern an Michigan Ave. hochgradige Aufregung. Sie erstreckte sich bis zur Rush Str.-Brücke, wo der gelbe, moderne Juggernaut in die Dunkelheit hineinschoß und den Augen der Verfolger entschwand. Letztere kehrten nach einer nahe dem Auditorium-Annex gelegenen Stelle zurück, um den Thatbestand eines durch die Fahrlässigkeit des Kraftwagenlenkers verursachten Unfalls aufzunehmen.

Es wurde festgestellt, daß der Kraftwagen in eine der „Avenue Livery“ gehörige, von A. Myers gelenkte Droschke hineingefahren war. Der Rosselenker sauste auf das Pflaster und erlitt Schnittwunden und Hautabschürfungen. Es gelang ihm, sich unter der umgekippten und theilweise zertrümmertenDroschke hervorzuarbeiten, worauf er die Verfolgung der Insassen des Kraftwagens aufnahm, die, ohne sich um das von ihnen angerichtete Unheil zu kümmern, davongefahren waren. Myers Hilferufe hatten zur Folge, daß Straßengänger, Droschkenkutscher und der Park-Polizist sich an der Jagd betheiligten, die leider fruchtlos verlief.

Myers erklärte zornentbrannt, daß er den nächstenChauffeur, dessenKraftwagen mit seiner Droschke zusammenstoßen würde, niederschießen werde.

George Garrett, Nr. 110 75. Str., glitt gestern, während er in den Deering Harvester Works in Irondale einen Schöpflöffel geschmolzenenMetalls trug, aus und stolperte. Ein Theil des flüssigen Metalls ergoß sich auf seine Füße, die arg verbrannt wurden. Der Zustand des Patienten gibt aber zu keinen BefürchtungenVeranlassung.

Mehrere Dutzend Personen hörten gestern das Jammergeschrei von James Hayden, als dieser zwischen einem Fahrstuhl und der Seitenwand zermalmt wurde, ohne aber im Stande zu sein, den Unglücklichen retten zu können. Hayden war Haupt-Hausmeister im KedzieGebäude, Nr. 120 Randolph Str. In dessen drittem Stock war er mit Fensterwaschen beschäftigt, als unerwartet der Fahrstuhl emporschoß. Dieser preßte ihn gegen die Wand und stieg dann höher; Hayden aber sauste in das Erdgeschoß. Er wurde noch lebend nach dem Samariter-Hospital geschafft, wo er um zwei Uhr Nachmittags starb. Er war 48 Jahre alt und wohnte Nr. 803 Maplewood Ave.

Beim Versuch, einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Elston Ave.-Linie vor dem Gebäude Nr. 117 Elston Ave., zu erklimmen, fiel der in der Nähe wohnhafte 44-jährige Michael Casey unter die Räder und büßte seinen rechten Fuß ein. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Marien-Hospital.

An 50. Str. und Wentworth Ave. wurde der elfjährige Oscar Hakason von einer Car über den Haufen gefahren. Der Verunglückte brach ein Handgelenk und erlitt mehrere Schädelwunden.

Der 50jährige H. W. Hunter beugte sich an Western Avenue von der Plattform eines westlich fahrenden Straßenbahnwagens der Madison Str.-Linie, um seinen ihm entfallenen Regenschirm zu packen, verlor das Gleichgewicht, stürzte ab und fiel unter die Räder, die seine Knöchel zermalmten. Er fand Aufnahme im Monroe-Hospital. Die ihn behandelnden Aerzte erklärten, daß seine Füße wahrscheinlich amputirt werden müßten.

W. J. Louderback, Schatzmeister der Crerar-Bibliothek, sowie der Goodrich Transportation Company und Mitglied der Börsenfirma King, Hodenpyl & Company, liegt in seiner Wohnung in Highland Park an den Folgen eines Unfalls darnieder, den er am Samstag auf dem Golf-Spielplatz des Exmoor Country-Klubs erlitt.

Herr Louderback, der sich am Spiele betheiligte, wurde von einem Golfball am Kopfe getroffen und bewußtlos niedergestreckt. Er ist inzwischen zu sich gekommen. Sein Zustand wurde anfänglich für bedenklich gehalten, doch geht der Patient jetzt seiner Genesung entgegen.

* Der Verband der Hochschullehrer wird am nächsten Samstag Vormittag in der Fullerton-Halle des Kunstinstituts die Jahresberichte seiner Beamten entgegen- und Nachmittags eine Besichtigung der neuen städtischen Gewerbeschule vornehmen.

Mandel Brothers

Jährlicher Räumungs-Verkauf von Ganzseidenen Restern.

Es wird zugegeben, daß wir das größte Retail-Geschäft in Seidenstoffen in Chicago machen. In Geschäftskreisen ist es bekannt, daß es sich in den letzten paar Jahren verdoppelt hat. Natürlich sind die Vorräthe von einzelnen Längen und Restern dementsprechend größer geworden und in diesen Verkauf sind mehr eingeschlossen als in irgend einem früheren. Um dies zu dem Banner-Seide-Verkauf seit unserem Bestehen zu machen, haben wir alle einzelnen Längen bis zu 20 Yards eingeschlossen.

Erster Floor, Wabash Avenue.

Ihr werdet Tausende der schönsten Seidenstoffe vorfinden, groß genug für ganze Kleider und Shirtwaist Suits. Unser Zweck, diesen Verkauf 30 Tage früher als gewöhnlich abzuhalten, ist der, dem ganzen Chicagoer Publikum Gelegenheit zu geben, ihn zu besuchen. In früheren Jahren waren viele unserer Kunden bereits verreist für den Sommer und vermochten also keinen Vortheil aus dem Verkauf zu ziehen. Wir haben alle Seiden-Rester seit dem 1. Januar aufbewahrt und offeriren jetzt Tausende davon zu einem Drittel bis zu einem Fünftel der Preise, zu welchen sie regulär verkauft werden.

Wir glauben nicht, daß es eine Frau in Chicago gibt, welche diesen Verkauf versäumen wird, bei welchem sie 7.50 Seide zu 1.50; $5 Seide zu $1; $3 Seide zu 50c und $1 Seide zu 25c kaufen kann.

Die feinsten Erzeugnisse dieser Saison; kurze Längen der besten Seide. Die 39c und 25c Stoffe und andere Rester zu 20c, 15c, 10c und 5c liegen im Basement zum Verkauf auf. Für Extra-Verkaufsräume sowie Verkäufer wurde Sorge getragen.

7.50 Seide	1.50 per Yard.	5.00 Seide	$1 per Yard.	3.00 Seide	50c per Yard.	2.00 Seide	39c per Yard.	1.25 Seide	25c per Yard.
6.00 Seide		4.50 Seide		2.50 Seide		1.75 Seide		1.00 Seide	
5.00 Seide		4.00 Seide		2.25 Seide		1.50 Seide		85c Seide	
4.50 Seide		3.50 Seide		2.00 Seide		1.35 Seide		75c Seide	

Erwischt!

Fehlgeschlagener Raub in einem Pfandgeschäft an Halsted Straße.

Hernreich ein tapferer Mann.

Er fürchtet sich nicht vor den Revolvern, und seine Hilferufe locken Geheimpolizisten herbei.—Die Räuber nach kurzer Verfolgung verhaftet.

Um 8¾ Uhr heute Morgen wurde von zwei Kerlen ein Versuch gemacht, den Pfandleiher Morris Hernreich in seinem Geschäft, 111 Halsted Str., zu berauben, doch gelang es, die Burschen nach kurzer, lebhafter Jagd zu erwischen, und die Polizei ist jetzt der Ansicht, in ihnen zwei der vier Banditen gefangen zu haben, welche am Samstag Abend die Kasse in Touraines Schuhladen, 165 Madison Str., plünderten. Die Gefangennahme eines der Verbrecher gelang erst nach scharfem Kugelwechsel zwischen ihm und dem ihn verfolgenden Geheimpolizisten. Auf der Bezirkswache nannten dieVerhafteten sich John Kane und S. H. Gallagher. Sie verweigerten jede weitere Auskunft. Beide trugen Revolver, und Kane hatte $42.75 in der Tasche.

„Auf diese Männer“, sagte Inspektor Wheeler, „paßt die Beschreibung von zwei der Burschen, welche den Raub in Touraine's Schuhladen ausführten. Außerdem ist der Besitz einer solchen Geldsumme Seitens Kane verdächtig. Jedenfalls ist es ein guter Fang. Die Männer haben einen der frechsten Raubversuche gemacht, von denen wir auf der Westseite in neuerer Zeit erfahren haben.“

Hernreich war heute Morgen allein in seinem Geschäft, an dem fortwährend Personen vorbeigingen. Dann traten die beiden Männer ein und ersuchten den Pfandleiher, auf ihn zugehend, ihnen einige Diamanten zu zeigen. Er legte ihnen eine Platte mit Diamantringen vor und machte dabei eine abwendende Bewegung. Im gleichen Augenblick erhielt er einen furchtbaren Schlag über den Kopf, so daß er zu Boden fiel. Als er sich wieder erheben wollte, legten die Kerle Revolver auf ihn an, aber Hernreich ließ sich dadurch nicht einschüchtern, sondern sprang, obwohl unbewaffnet, auf sie ein; die Burschen schlugen nun mit den Revolvern ihm auf den Kopf und die Schultern. Hernreichs Hilferufe veranlaßten einen Auflauf vor dem Laden, und so wurden auch die an der Ecke der Halsted und Madison Str. stehendenGeheimpolizisten Trafton und Daley aufmerksam. Ehe sie aber nach dem Laden gelangen konnten, stürzten die beiden Halunken, die Menge mit ihren Revolvern einschüchternd, aus der Thür. Gallagher lief durch die Wirthschaft von Thos. Cook, 113 Halsted Str., wurde auf dem Hinterhof aber von Trafton eingeholt und überwältigt.

Der andere Verbrecher lief inzwischen die Halsted Str. entlang, vom Geheimpolizist Daley und einerSchaar Bürger verfolgt. Mehrere zwischen Daley und dem Flüchtling gewechselte Kugeln gingen fehl, richteten aber weiter kein Unheil an. In der Nähe der Adams St. wurde der Räuber eingeholt und festgenommen. Die Gefangenen wurden nach der Bezirkswache an der Desplaines Str. gebracht und dort durchsucht.

„Diese Kerle sind keine Neulinge in dem Geschäft“, erklärte Inspektor Wheeler, nachdem er die Beiden gemustert hatte. „Sie hofften durch kühnes Auftreten mit ihrem einfachen Raubplan Erfolg zu erringen. Ich werde sie nach der Polizeihauptwache schicken, wo wir wohl mehr über ihre bisherige Thätigkeit erfahren werden. Hernreich hat die Männer als die Besucher in seinem Laden erkannt, und wir werden sie jedenfalls deswegen zur Rechenschaft ziehen können, selbst wenn wir ihnen die Betheiligung an dem Raub am Samstag Abend nicht nachweisen können.“

Fünfzig Männer von achtzehn Jahren bis zum Greisenalter wurden heute früh in Opiumhöhlen auf der Westseite eingesammelt und nach der Hauptwache gebracht, wo Leutnant McWeeny sie einem scharfen Verhör unterzog, in der Erwartung, den Einen oder den Anderen mit demRaub bei der Touraine Shoe Co. in Verbindung bringen zu können.

„Sehr viele der Männer, welche solche Verbrechen begehen, sind Opiumraucher, und nicht selten theilweise unter dem Einfluß des Giftes, wenn sie das Verbrechen begehen“, sagte der Leutnant. „Sobald sie Beute gemacht haben, eilen sie nach der Stammhöhle und theilen dort den Raub mit ihren weniger glücklichen Genossen, denn unter den Banditen und Opiumrauchern besteht eine Art Freimaurerei. Dann geben sie sich wieder ihrem Laster hin.“

Die meisten Gefangenen waren unter dem Einfluß des Opiums, als sie verhaftet wurden. Einige waren nahezu bewußtlos; sie vermochten die Fragen des Beamten überhaupt nicht zu verstehen. Einer, Namens Walker, war völlig bewußtlos und zitterte an allen Gliedern. Er wurde nach der Bezirkswache an der Desplaines Str. gesandt und dort in ärztliche Behandlung genommen. Später wurden in jener Wache auch die anderen Gefangenen untergebracht. Ueber den Raub hat der Leutnant nichts Neues in Erfahrung gebracht, doch will Inspektor Wheeler sie nochmals vernehmen, sobald sie von dem Einfluß des Opiums genesen sind.

Evanston als Bischofsitz.

Bischof W. F. McDowell, der neuerwählte Bischof der Chicagoer Diözese der episkopalen Methodisten-Kirche, wird in Evanston seinen Wohnsitz nehmen, wo seit vielen Jahren auch der namentlich bei den deutschen Methodisten beliebte Bischof R. J. McCabe wohnt. Letzterem ist das Bisthum Philadelphia übertragen worden, während er bislang das von Fort Wayne und Omaha verwaltete. Er hat das von Evanston aus besorgt und wird daher auch dort wohnen bleiben. Die schöne Vorstadt hat also jetzt zwei Methodistenbischöfe zu Einwohnern.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Gerechter Zorn.

Polizeichef O'Neill erlebte heute einen Reinfall, wie er auch vielen anderen Leuten schon zugestoßen. Er wollte mittels einer automatischen Waage gegen Erlegung von einem Cent feststellen, eine wie gewichtigePerson er ist. Er opferte der Cente vier, aber die Waage arbeitete nicht. Sie war außer Ordnung. Zornmüthig hat der Chef das Ding dann auf die Straße geworfen und den Besitzer benachrichtigt, daß er ihn wegen Betruges belangen würde, falls er die Waage nochmals aufstelle. Der Vorfall ereignete sich an 55. Str. und Cottage Grove Ave. — Die Polizei-Inspektoren sind beauftragt worden, mit verdoppeltem Eifer auf Lotterie-Automaten Jagd machen zu lassen, und zwar besonders auf solche, die dazu bestimmt sind, Kinder anzulocken.—Die Polizei interessirt sich seit einiger Zeit sehr für einen früheren Konstabler, von dem es heißt, er hätte, während er sich noch in Amt und Würden befand, eine große Anzahl von Lotterie-Automaten „konfiszirt“, um sie alsdann auf seine eigene Rechnung in Wirthschaften aufzustellen. Seitdem dieser Treffliche nun sehen muß, daß die Polizei derartige Maschinen fortholt und zerstört, sah er sich gezwungen, seinen Vorrath durch Nachbestellung in den Fabriken zu erneuern. Vor Kurzem soll er 35 neue Maschinen bestellt haben. Die Polizei will Acht geben, wo er dieselben läßt, um sofort Hand darauf legen zu können.

Zog den Kürzeren.

Die Polizisten Alexander Scott und Mathissen von der Bezirkswache an der 22. Straße versuchten gestern früh eine Anzahl angeblicher Strolche, die, wie behauptet wird, an 23. und Canal Str. ein Saufgelage abhielten, zu vertreiben. Die Leute setzten sich zur Wehr. Es kam zu einem erbitterten Kampfe. Als die Beamten in Nothwehr ihre Revolver zogen, wurde Polizist Scott mit einem Knüppelhieb zu Boden gestreckt. Der Verwundete, welcher eine sechszöllige Schädelwunde erlitt, wurde nach dem Peoples Hospital geschafft und dort verbunden.

Polizist Mathissen verhaftete drei angebliche Rädelsführer, Daniel und Thomas Doyle, Söhne von John Doyle, Nr. 446 23. Str., und einen gewissen FrankHoman. Doyle sen., der Scott niedergeschlagen haben soll, machte sich aus dem Staube und wußte sich bislang der Verhaftung zu entziehen.

In trauriger Lage.

Eric Sward, ein Gefangener im County-Zwinger, wurde heute in Kenntniß gesetzt, daß seine Frau in Irving Park gestorben sei. Er war untröstlich und weinte bitterlich. Dann bat er, daß man ihn nach dem Trauerhause geleite, damit er seine neun kleinen Kinder unterbringen und Vorkehrungen für das Begräbniß treffe. Diese Bitte konnte ihm nicht erfüllt werden, doch will Gefängnißdirektor Whitman, wenn irgend möglich, ihm gestatten, morgen Nachmittag, von zwei Schließern bewacht, dem Begräbniß beiwohnen. Sward gilt für einen unsicheren Kantonisten. Er soll während der Verhandlung im Irvingpark-Polizeigericht einen Fluchtversuch gemacht haben. Nachbarn und Freunde haben sich vorläufig der neun Kinder angenommen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.......................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei..............................$3.00
Mit Sonntagpost...............................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Quays Nährboden.

Viel Gutes können selbst die republikanischen Zeitungen dem soeben verstorbenen Bundessenator Quay von Pennsylvania nicht nachrühmen. Daß er als ganz junger Mann im Bürgerkriege tapfer gekämpft, ist so ziemlich das Einzige, was er je für das Vaterland gethan hat. Im Frieden hat er ihm zwar auch seine Dienste geweiht, aber wahrlich nicht zum sittlichen oder geldlichen Vortheile der Nation. Wenn ihm auch die Unterschlagungen, die er als Staatsschatzmeister begangen haben soll, nicht gerichtlich nachgewiesen wurden, weil es keinen Richter gibt, wo kein Kläger auftritt, so unterließ er es auf der anderen Seite, die angedrohten Verleumungsklagen wirklich zu betreiben und sich durch ein öffentliches Verfahren zu reinigen. Ebenso wenig hat er je den Vorwurf zu widerlegen versucht, daß er als Vorsitzender des Begnadigungsrathes einen überführten Bestecher in Freiheit setzte, der erklärt hatte, er wolle nun auch seine Auftraggeber in sein Verderben mit hineinziehen. Quay scheute vor keinem politischen Verbrechen zurück, um seine Freunde zu belohnen und seine Feinde zu strafen. Er ließ u. A. durch seine gefügige Staatslegislatur die Freibriefe derjenigen Städte widerrufen, die seine Herrschaft nicht anerkennen wollten. Auf solche Niederträchtigkeiten beschränkte sich seine ganze öffentliche Thätigkeit. Obwohl er viele Jahre lang als Vertreter des republikanischen Bannerstaates im Bundessenat saß, hat er nicht einen einzigen schöpferischen Gedanken hervorgebracht oder sich sonstwie als Staatsmann hervorgethan. Zuletzt verschmähte er es nicht, sich vom Gouverneur für den Posten wieder ernennen zu lassen, den ihm die Legislatur verweigerte. Auf welchem Wege er zu seinem Ziele gelangte, war ihm eben stets gleichgiltig, wenn er es nur erreichte.

Wie ein Mann, der sich nur durch seine Gewissenlosigkeit und seine Drahtzieherkünste hervorthat, einen der bedeutendsten Bundesstaaten lange Zeit mit fast unumschränkter Gewalt regieren konnte, ist immerhin räthselhaft. Wenn man nicht etwa annehmen will, daß die Bewohner des Quäkerstaates auf einer erheblich niedrigeren sittlichen Stufe stehen, als ihre Mitbürger in anderen Staaten, so ist es schwer zu begreifen, daß sie sich gerade einem Quay unterordneten. Vielleicht ist aber die Lösung in der Thatsache zu suchen, daß Pennsylvania von jeher als die Hochburg des sogenannten Zollschutzes gegolten hat, d. h. eines politischen Systems, welches lediglich dem Eigennutze dient und der persönlichen Habgier Vorschub leistet. Die „Kapitäne der Industrie“, die in Pennsylvania einen außerordentlich großen „Einfluß“ besitzen, weil sie im Nothfalle Hunderttausende von Arbeitern durch Einschüchterung nach ihrem Willen lenken, treiben ausschließlich praktische Interessenpolitik. Für sie handelt es sich immer nur darum, aus den Verbrauchern möglichst viel für ihre eigene Tasche herauszuschlagen und die öffentlichen Gewalten für ihre Sonderzwecke in Anspruch zu nehmen. Daher ist ihnen gerade ein Politiker willkommen, der die Eigenschaften eines Quay besitzt. Solange Quay überwältigende Mehrheiten in Pennsylvania „aufrollte“ und im Bundessenate alle Anschläge auf den Raubtarif vereitelte, mochte er sich nach Kräften selbst bereichern und die Verwaltung sowohl wie die Gesetzgebung korrumpiren. Rührte sich wirklich einmal das Volksgewissen gegen die Schandwirthschaft des Bosses, so konnte dieser allemal auf den Beistand der im Staate eigentlich maßgebenden Kreise zählen. Sie kamen ihm mit ihrer wirthschaftlichen Macht, ihrer Schlauheit und ihrem Gelde zu Hilfe, sodaß er höchstens vorübergehend zurückgedrängt werden konnte und sich nach jeder Niederlage sofort wieder erholte. Wie jener Riese der altgriechischen Sage, sog Quay immer neue Kraft aus dem Boden, dem er entsprossen war. Solange er auf diesem Boden stehen konnte, war es unmöglich, ihn zu beseitigen und unschädlich zu machen.

Deshalb wird auch durch seinen Tod an den öffentlichen Zuständen Pennsylvanias nichts geändert werden. Die Privatinteressen, denen er als gewaltiges Werkzeug diente, werden jetzt einen anderen Mann benützen, der aus Quays Schule hervorgegangen ist. Vielleicht wird sein Nachfolger die von ihm hinterlassene „Maschine“ nicht gleich von Anfang an ebenso geschickt zu handhaben verstehen wie der verstorbene Boß, aber er wird durch die Erfahrung lernen und während der Lehrzeit durch kluge Rathgeber unterstützt werden. Einen ehrenhaften, unabhängigen und nur auf das Volkswohl bedachten Staatsmann wollen die pennsylvanischen Industriebarone nicht haben. Sie ziehen einen Boß vor, der aus guten Gründen ihre schmutzige Arbeit zu verrichten geneigt ist, und da sie allein den Staat beherrschen, so wird auch ein solcher Mann der Nachfolger Quays werden.

Fehlgeschlagen.

Im Laufe der letzten Woche hielt die Kommission, welche vom Kongreß den Auftrag erhielt, während der Vertagung die Schiffssubsidienfrage eingehend zu untersuchen, zwei öffentliche Sitzungen ab, über die ausführlicher berichtet wurde. Die erste derselben verlief nach den Berichten durchaus programmgemäß. Das heißt, die Aussagen, welche vor der Kommission bezüglich der Frage gemacht wurden, entsprachen durchaus den in dieser Hinsicht gehegten Erwartungen.

Man war sich gleich, als die Einsetzung der Kommission gemeldet wurde, darüber einig gewesen, daß die Uebung nichts anderes bezwecke, als den Rhedern und Schiffsbauern und andern „Interessenten“ Gelegenheit zu geben, die Nothwendigkeit der Bewilligung größerer Subsidien darzulegen, bezw. durch die Veröffentlichung der Aussagen derselben auf die öffentliche Meinung zu wirken und sie für den in der nächsten Kongreßtagung zu machenden neuen Versuch, ein Subsidiengesetz durchzubringen, günstiger zu stimmen. Schließlich hofften die Befürworter der Subsidienzahlung durch die Vorlegung des Kommissionsberichtes und der Protokolle über die vor der Kommission gemachten Aussagen, später im Kongreß die Opposition überzeugen bezw. niederschlagen zu können. Denn daß alle „Interessenten“ einmüthig für den Subsidienplan eintreten würden, wurde als sicher angenommen. Dementsprechend war man so wenig überrascht zu hören, daß sämmtliche der heute vor acht Tagen von der Kommission vernommenen Herren (Schiffsbauer und Rheder) die Bewilligung von Subsidien unter den Umständen für unumgänglich nothwendig erklärten, als man etwa überrascht ist, wenn ein Fabrikantenkonvent erklärt, die Waarenpreise, bezw. Verdienste, oder eine Arbeiterkonvention, die Löhne sollten höher sein.

Das war zu erwarten gewesen. Jene Montagstagung der Kommission, die erste der zwei, über welche ausführlicher berichtet wurde, verlief, wie gesagt, programmgemäß. Die andere, die von Dienstag, hingegen schlug in ihrem Ergebniß sozusagen völlig aus der Art. In ihr war Herr James J. Hill, der bekannte Präsident der Northern Pacific-Bahn der Hauptzeuge, und der erklärte sich ganz entschieden gegen den Subsidienplan. Es würde, meinte er, wohl möglich sein, eine Kauffahrteiflotte zu „kaufen“ mit Steuergeldern aus der Bundeskasse, aber das werde sehr viel Geld kosten — mindestens $10,000,000 bis $15,000,000 das Jahr — und wir würden die so gekaufte Flotte doch nicht behalten können. Wenn der Kongreß sich entschließen könnte, „im Auslande gebaute Fahrzeuge zollfrei hereinkommen zu lassen, dann könnten wir schnell eine Handelsflotte bekommen“; wenn man dazu nicht bereit sei, dann gäbe es, meinte Herr Hill, nur noch ein anderes Mittel: „Wenn Sie willens sind, auf alle Waaren, die in's Ausland gehen, eine „Tonnage-Steuer“ zu legen, selbst auf die Ausfuhren nach neuen Märkten, dann könnten Sie wohl Fahrzeuge bekommen. Die Steuer würde das Volk zu tragen haben.“ Das war nichts für die Kommission. Es war das schnurgerade Gegentheil von dem, was sie hören wollte, und was anzuhören und niederzuschreiben behufs Erleuchtung des Volkes sie eingesetzt wurde und zerstörte das „Gute“, was die Sitzung tags zuvor zustande gebracht hatte, ja mehr noch. Auf diese Weise — wenn in einem Tage zerstört wird, was im anderen gethan wurde, kann man nicht vorwärts kommen — daher kommt's wohl, daß der Dienstag-Sitzung der Kommission, vorläufig wenigstens, keine weitere folgte.

* * *

Die ganze Art und Weise wie Herr Hill seinen Plan — die Besteuerung des Volkes zugunsten der Rheder und Schiffsbauer durch eine Tonnage-Steuer — vorlegte, zeigt, daß er selbst nicht daran glaubt und nichts davon hält. Ja, wenn man liest, daß er sagte: „Diese Steuer würde das Volk zu tragen haben,“ so gewinnt man den Eindruck, als habe er von vornherein zeigen wollen, daß auch dieser Weg, den er, neben der „Freigebung der Schiffe“ als den einzigen möglichen bezeichnete, in Wirklichkeit ungangbar ist, denn daß durch sie ganz offensichtlich und unbemäntelbar das Volk besteuert werden soll zugunsten Weniger, das ist's ja gerade, was der Subsidiengesetzgebung entgegensteht. Der Erfolg in dem Bestreben, „etwas für die Handelsflotte zu thun,“ winkt demjenigen, der einen Weg ausfinden kann, auf dem das ohne das Volk zu besteuern, erreicht werden mag, bezw. einen Weg, dem Volke glauben zu machen, daß es auf diese Weise nicht die Kosten zu tragen hat. Die Macht der Suggestion ist groß, und eine Lüge wird schließlich zur Wahrheit, wenn sie oft und nachdrücklich genug wiederholt wird. Die republikanische Schutzlehre ist dem Volke so lange und eindringlich vorgepredigt worden, daß es schließlich, zum guten Theile wenigstens daran glaubt. Das amerikanische Volk ist damit einverstanden, ja, es wünscht es, daß für nothleidende oder schwächliche Industrieen etwas gethan werde, und das ist das Verdienst der republikanischen Wirthschaftslehre. Aber das Volk ist ganz entschieden gegen Alles, was wie unmittelbare Besteuerung zu irgend einem besonderen Zweck aussieht. Wenn das Geld „da“ ist, da ist es liberal und billigt die größten Ausgaben, aber wenn ihm gesagt wird, Dies und Jenes soll gethan werden, und die Kosten müssen durch Steuern aufgebracht werden, so will es nichts davon wissen. Und das ist auch eine Frucht der wirthschaftlichen Erziehung, die ihm von der republikanischen Partei wurde.

Denn die oberste Regel in dieser Erziehungsmethode geht dahin, alle unmittelbaren Steuern zu vermeiden und dem Volke nach Möglichkeit weiszumachen, daß es gar keine Steuern bezahlt. Nur mittelbare Steuern, die das Volk „nicht spürt“, sind gestattet. Das Seitenstück dazu ist so offensichtlich die Lehre, daß nur die mittelbare Unterstützung Bevorzugter auf Kosten der Masse angängig ist, daß man sich wundern muß, daß man glaubte den unmittelbaren „Grabsch“ durchsetzen zu können.

Die Erklärung dafür ist wohl in der Thatsache zu finden, daß dieser Weg — die Bezahlung von direkten Subsidien — sehr einfach und bequem, ein anderer Weg, die Schiffahrtsinteressen auf Kosten des Volkes zu fördern, hingegen sehr schwer zu finden ist. Es lohnte sich wohl, den Versuch zu machen, und aufgegeben hat man den Plan ja noch nicht, aber es scheint sich in den Interessentenkreisen doch mehr und mehr die Ansicht zu verbreiten, daß man es auf andere Weise versuchen muß — auf Umwegen. Denn heute wird gemeldet, daß der große Philadelphiaer Schiffbauer Cramp, der bisher einer der eifrigsten Befürworter des Subsidienplanes war, erklärte, es sei nicht mehr die Frage, was verlangt wird, sondern was erlangt werden mag. „Wir müssen,“ sagte er, „den Gedanken, unsere Hände in den Bundesschatz zu stecken und Geld herauszunehmen, aufgeben. Der Subsidiengedanke ist für viele abstoßend.“ Hält man diese Erklärung mit den Aussagen Hills und andern „Strohhalmen“ die zeigen, wie der Wind weht, zusammen, so will die direkte Schiffahrts-Subsidie als abgethan erscheinen und damit wäre schon viel gewonnen. Man wird es nun zwar auf andere Weise versuchen, die Schiffahrt zu fördern — auf republikanischen Umwegen — und wenn man darin Erfolg hat, wird das Volk die Kosten schließlich auch und vielleicht doppelt zu tragen haben, aber bis man sich auf einen anderen Plan einigt und dieser durchgeführt werden kann, wird doch noch ziemlich viel Wasser den Berg hinab fließen und — mag sich Manches ändern.

Die 99 Jahr-Entscheidung.

Die Entscheidung der Richter Großcup und Jenkins in Sachen des sog. 99 Jahr-Gesetzes ist ein Sieg der Korporationen: davon beißt keine Maus einen Faden ab. Es hieße in die eigene Tasche lügen, wollte man das Gegentheil behaupten. Die Straßenbahn-Korporationen haben Alles erlangt, was sie und ihre eigenen Rechtsbeistände in den seit Erlassung des Gesetzes verflossenen vier Jahrzehnten jemals gefordert haben. Alles bis auf das Eine, das erst in der allerjüngsten Zeit von den in das Verfahren hereingeschneiten New Yorker Anwälten ausgetüftelt und als Anspruch aufgestellt worden war: daß nämlich die Bestimmungen des 99 Jahr-Gesetzes auch noch für diejenigen Gerechtsame gelten, welche den Korporationen erst ertheilt worden sind, nachdem das Gesetz selbst schon außer Kraft gesetzt war. Außer Kraft gesetzt durch die neue Verfassung, welche es verbietet, Freibriefe für länger als 20 Jahre zu ertheilen und durch die neue Städteordnung, wodurch die Staatslegislatur die Rechte und Machtvollkommenheiten, welche sie bisher in der Sache geübt hatte, auf die Stadt übertragen hat. Zur Voraussicht, daß der Anspruch nicht Stich halten werde, hat es weder Hellseher noch Propheten beburft. Es macht einen komischen Ausdruck, wenn die städtischen Rechtsvertreter sich nun anstellen, als hätten sie einen Sieg errungen, weil das allgemein Vorhergesehene und Selbstverständliche auch wirklich eingetroffen ist.

Laut der erflossenen Entscheidung sind alle bis zum April 1875 den Chicagoer Straßenbahn-Gesellschaften ertheilten Wegerechte durch das, anno 1865 erlassene 99 Jahr-Gesetz geschützt. Mit anderen Worten: sind durchgängig noch länger als ein halbes Jahrhundert in Kraft. Allein im System der Union Traction Company gilt dies für nicht weniger als acht Haupt- und für 14 Nebenlinien. In welchem Maß dadurch die Stellung der Korporationen der Stadt gegenüber verstärkt und eine befriedigende Lösung der Straßenbahnfrage erschwert wird, bedarf keiner langen Auseinandersetzung.

Was die Richtigkeit des richterlichen Erkenntnisses betrifft, so kann und wird darüber nachher wie vorher gestritten werden. Es wird darüber gestritten werden vor dem Bundesobergerichte, wo die Stadt Chicago Berufung einlegen wird, um eine endgiltige Entscheidung zu erlangen. Und man braucht die Hoffnung nicht aufzugeben, daß diese Entscheidung anders ausfallen werde als die vorliegende Entscheidung.

Es ist unmöglich, im engen Rahmen dieses Aufsatzes eingehend die juristische Beweisführung zu zergliedern, zu deren Darlegung Richter Großcup zehntausend Worte gebraucht hat. Aber es ist möglich, auch ohne weitschweifige Auseinandersetzungen, den Kernpunkt zu erfassen, um den der ganze Streit und die ganze Entscheidung sich dreht. Nämlich, daß im ersten Abschnitt des strittigen Gesetzes, auf den die Stadt sich stützt, der Stadtrath ermächtigt ist zu bestimmen, auf welchen städtischen Straßen die Korporationen das Wegerecht haben sollen, und auch die Bedingungen (terms and conditions) des Wegerechts zu bestimmen in den Verträgen, die er mit den Korporationen abschließen mag. Im zweiten Abschnitt, auf den die Korporationen sich stützen, ist gesagt, daß „alle Verträge, Bestimmungen, Lizensen und Uebereinkommen,“ welche vom Stadtrath mit den Korporationen auf Grund der Gesetze (d. i. des Gesetzes von 1865 und der dadurch amendirten ältern Gesetze) eingegangen sind, als in Kraft befindlich und wirksam angesehen werden soll „während der Dauer derselben (during the life thereof) als ob sie ein Theil dieser Gesetze wären.“

Die Stadt behauptet, daß, da der Stadtrath das Recht hat, die Bedingungen der Wegerechte zu bestimmen, er selbstverständlich auch das Recht hat, deren Zeit zu bestimmen, und sagt mit Recht, daß in allen derartigen Verträgen die Zeitbestimmung nicht nur eine, sondern eine der allerwichtigsten Bedingungen ist. Die Korporationen behaupten, daß das Recht der Zeitbestimmung dem Stadtrath durch den zweiten Gesetzabschnitt entzogen worden sei, und dieses Gesetz jedem der zur Zeit verliehenen Wegerechte die 99jährige Dauer verleihe. Die Richter haben dieser Auffassung sich angeschlossen, trotzdem sie sich durchaus nicht nothwendig aus dem angezogenen Wortlaut ergibt.

Daß der Stadtrath das Recht hat, die Bedingungen der Wegerechte zu bestimmen, ist im Gesetz ausdrücklich gesagt. Daß die Verträge 99 Jahre gelten sollen, ist nicht ausdrücklich gesagt. Ebensowenig ist irgendwo ausdrücklich gesagt, daß das Gesetz eine Aenderung der Vertragsbestimmungen bezwecke. Es ist nur gesagt, daß während der Dauer des Gesetzes die betreffenden Verträge als rechtskräftig und wirksam anzusehen sind.

Rechtskräftig und wirksam — so wie sie lauten; oder anders als sie lauten? Das ist die Frage! Das Gericht sagt: anders als sie lauten, und gibt damit einer unklaren Gesetzesstelle diejenige der zwei möglichen Auslegungen, die zu Gunsten der Korporation und zum Nachtheil des Gemeinwesens ist. Und indem das Gericht dieses thut, setzt es sich in Widerspruch mit einem der wichtigsten Rechtsgrundsätze. „Solche Bewilligungen, wodurch einigen Wenigen ein Vorrecht gegeben wird, sind“ — schreibt der berühmte Rechtslehrer Cooley — „niemals durch Deutung auszudehnen über die klaren Bedingungen hinaus, unter denen sie bewilligt worden sind. Keine Rechtsregel ist fester begründet als die, daß Korporations-Freibriefe strikt gegen die Korporationen auszulegen sind.“ Im selben Sinne sagt in einer berühmten Entscheidung das pennsylvanische Staatsobergericht: „Ueber die Auslegung eines Freibriefs im Zweifel sein, heißt nicht mehr zweifeln. Jede dem Zweifel entspringende Entscheidung muß gegen die Korporationen sich richten. Wenn die Nützlichkeit einer Korporation durch Ausdehnung ihrer Privilegien erhöht werden kann, so mag die Legislatur dafür sorgen, aber es muß durch unmißverständliche Worte — (in plain English!“) — geschehen.“ Es darf nicht durch Deuteln und Auslegungskünste geschehen. Es darf die Verschleuderung öffentlicher Gerechtsame nicht vertuscht und vermammelt und bedeckmäntelt werden. Mit anderen Worten: es ist das, was an Vorrechten und Privilegien nicht ausdrücklich bewilligt ist, überhaupt nicht als bewilligt zu betrachten.

Sollten die Herren Großcup und Jenkins auf diesen Grundsatz vergessen haben? Oder sind ihnen wirklich die betreffenden Worte des zweiten Abschnitts so klar und unmißverständlich erschienen, wie sie Anderen als unklar und zweideutig erscheinen? Wie immer dem sein mag: es ist durch die Begründung ihres Erkenntnisses das strittige Gesetz nicht verstärkt, sondern vielmehr dessen Schwäche und Anfechtbarkeit ins Licht gerückt worden.

Immer noch nicht brutal genug.

(New Yorker Staatszeitung.)

Einwanderungs-Kommissär Williams hat eine neue Ordre erlassen, die vom General-Kommissär Sargent bestätigt worden ist. Sie verfügt, daß kein Einwanderer landen darf, der nicht genug Geld hat, um sich zu ernähren, bis er lohnenden Verdienst findet. Das ist eine Erweiterung der Bestimmung, daß jeder Einwanderer mindestens zehn Dollars bei sich haben muß. Wie die neue Einrichtung arbeitet, zeigt folgender Fall. Ein junges Mädchen, das zu ihrem Onkel in Philadelphia gehen will, besitzt das Billet und drei Dollars, muß aber auf Ellis Island warten, bis der Onkel noch sieben Dollars geschickt hat, die ganz unnöthig sind.

Beide Anordnungen sind so sinnlos, daß man auch nicht einen Augenblick annehmen kann, die Einwanderungsbehörden hätten aufrichtig gehandelt. Kräftige Menschen, die arbeiten wollen und nicht wählerisch sind, finden immer noch schnell Beschäftigung. Diejenigen, welchen es schwerer fällt oder welche sich vor ungewohnter Arbeit scheuen, werden auch durch die neue Einrichtung nicht vor Noth bewahrt. Wenn sie genug Geld hätten, um sich zu ernähren, bis sie lohnende Beschäftigung gefunden haben, würden sie nicht als Einwanderer hierher kommen. Der junge Mann, der bei seiner Ankunft Geld und noch einen Rückhalt hat, wird viel seltener und im günstigsten Falle später ein tüchtiger Mensch, als der, welcher sofort zuzugreifen gezwungen ist. Gerade unter denjenigen, welche hier ohne nennenswerthe Mittel angekommen sind, befinden sich die erfolgreichsten und besten Adoptivbürger.

Das weiß Kommissär Williams, das weiß General-Kommissär Sargent und das weiß auch Präsident Roosevelt. Dem Letztgenannten hat es sein Busenfreund Riis, den Williams ausschließen würde, oft genug erzählt. Weshalb wird diese unsinnige Bestimmung also erlassen? Weshalb verfügen Beamte, daß Einwanderer gewisse Qualifikationen haben müssen, ehe sie landen dürfen, wenn das Gesetz nichts davon vorschreibt?

Die Antwort auf die Frage ist leicht gefunden. Da der Kongreß kein Gesetz zur Beschränkung der Einwanderung erlassen hat, wie die Nativisten wünschten, so nehmen die Behörden die Sache jetzt selbst in die Hand. Gerade wie der Pensions-Kommissär auf den Befehl des Präsidenten neue und ohne Zweifel ungesetzliche Pensionen ausbezahlt, weil der Kongreß sie nicht genehmigen wollte, so amendiren die Einwanderungsbehörden jetzt das Einwanderungsgesetz, weil der Kongreß es nicht gethan hat. Und das geschieht ganz ohne Zweifel im Einverständniß mit dem Präsidenten, der noch nicht eine einzige der Reformen eingeführt hat, welche sein eigenes Untersuchungs-Komite für nothwendig erklärte.

Was man auf Ellis Island mit den Einwanderern machen wird, die unter der neuen Ordnung zurückgehalten werden, wo doch der Raum schon jetzt nicht genügt, ist eine offene Frage. Aber sie ist am Ende doch nebensächlich gegenüber der Thatsache, daß die Regierungsbeamten die nativistischen Maßregeln, welche der Kongreß zu billigen sich weigert, auf eigene Faust einführen. Die Einwanderungsbehörden stehen unter dem Handelssekretär, der lange Jahre der Privatsekretär des Präsidenten war und sein Kampagneleiter werden soll. Kann unter den Umständen ein Mensch daran zweifeln, daß die brutale Behandlung der Einwanderer und die Anmaßungen der Beamten der Denkungsart des Präsidenten entsprechen, wenn sie auch nicht direkt von ihm verfügt worden sind? Der Mann, der jetzt von Liebe für die Deutschen trieft, hat in Wahrheit kein Gefühl für die Unglücklichen, die nicht wie er auf eine amerikanische Ahnenreihe hinweisen können. Außerdem haben die Beamten das Stimmrecht, und die Einwanderer nicht, was sie natürlich zu werthlosen Geschöpfen macht.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Im Missionshaus zu Barmen sind nunmehr Berichte über sämmtliche Missionare im Hereroland eingelaufen.

Einzelne unter ihnen haben einen schweren Stand gehabt, wohl auch vorübergehend in ernster Gefahr geschwebt, da die herumziehenden plündernden Horden, denen sich leider auch einzelne bereits Getaufte anschlossen, auch das Leben der Missionare nicht zu schonen gesonnen waren. Nur der strikte Befehl des Samuel Maharero, keinem Missionar ein Leid anzuthun, hat sie immer wieder geschützt, so daß sie jetzt alle wenigstens vorläufig in Sicherheit sind. Missionar Kuhlmann aus Okazeva hat sich etwa 7 Wochen unter den aufständischen Herero aufhalten müssen, bis diese endlich seinen dringenden Bitten nachgaben und ihn mit seiner Familie im Ochsenwagen nach Okahandja ziehen ließen. Mehrere Christen begleiteten ihn bis einige Stunden vor Okahandja, um ihn gegen Angriffe von herumstreifendem Gesindel zu schützen. Er hatte den Eindruck, daß Samuel Mahahero und die anderen Häuptlinge an den Plünderungen keinen Gefallen hatten und jedenfalls sehr ungehalten waren, daß man auch die Missionshäuser nicht geschont hatte. Aber die Macht der Häuptlinge über das in blinder Wuth tobende Volk scheint gering zu sein. Manche Christen gaben den Missionaren zu erkennen, daß sie nur ungern sich am Aufstand betheiligt hätten. Alle aber sahen ihre Sache offenbar als eine gerechte an. Offen wurde es wiederholt ausgesprochen, daß sie wohl wüßten, daß der deutsche Kaiser Soldaten und Kanonen genug senden würde, um sie alle niederzuschmettern, aber sie wollten lieber sterben, als weiter unter dem bisherigen Druck stehen.

Die Missionare werden, so wird in den Berichten betont, nicht aufhören, da, wo sie die Herero erreichen können, zum Frieden zu mahnen und zur Niederlegung der Waffen aufzufordern. So lange aber die eben erwähnte Gesinnung bei den Herero herrschend bleibe, würden solche Versuche vergeblich sein. Uebrigens haben die Herero auch nach den Berichten der Missionare schwere Verluste erlitten. Offenbar sei es unrichtig, daß der Aufstand von langer Hand her geplant sei. Aus den Berichten des Missionars Kuhlmann gehe vielmehr hervor, daß die Herero in den Aufstand eingetreten sind auf Grund der Gerüchte, daß die gesammten Nama sich gegen die Deutschen aufgelehnt hätten, daß Gouverneur Leutwein getödtet und die ganze militärische Macht der Deutschen vernichtet sei. Man könne es als ein großes Glück bezeichnen, daß es dem mit Unrecht so sehr angegriffenen Gouverneur Leutwein durch seine menschenfreundliche Politik gelungen sei, die Nama nicht nur in Ruhe zu erhalten, sondern geradezu zu unseren Verbündeten — oder wenn man will — Vasallen zu machen. In Windhuk selbst könnten die Missionare Wandres und Meier ihre Arbeit an den Bastards und Nama, die dort sehr zahlreich vertreten sind, ruhig fortsetzen.

Die Hamburger Auswandererhallen auf der Weltausstellung.

Aus Hamburg wird geschrieben: „Daß unter den Ausstellungsgegenständen, mit denen sich die Hamburg-Amerika-Linie an der Weltausstellung in St. Louis betheiligt, die Auswandererhallen nicht umgangen werden, ist bei dem eminenten Interesse, das gerade die Ver. Staaten an dieser sanitären und humanen Einrichtung haben müssen, leicht begreiflich. An dem Nutzen, den Hamburg durch den Betrieb der Auswandererhallen genießt, haben die Amerikaner ohne Entgelt Antheil; denn die Auswandererhallen, in denen alle russischen Auswanderer und auch viele Auswanderer anderer Nationalitäen gebadet, desinfizirt, ärztlich untersucht und verpflegt werden, haben sich bis heute als ein zuverlässiger Damm gegen die Einschleppung und Verbreitung ansteckender Krankheiten, gegen Ausbeutung und Verführung unerfahrener Auswanderer glänzend bewährt. Wenn die Zahl der „erwünschten“ Auswanderer, die über Hamburg nach Amerika wollen, in einer erfreulichen Verfassung des Körpers, der Stimmung und des Geldbeutels nach dem gelobten Lande der Ver. Staaten gelangt, so haben die betr. Hallen viel Verdienst daran. Seit ihrem Bestehen ist nach amtlichem Zeugniß auf keinem von Hamburg aus abgegangenen Auswandererschiff während der Reise auch nur ein Fall einer ansteckenden Krankheit ausgebrochen, gewiß ein überzeugender Beweis für die vortreffliche Wirksamkeit dieses „Musterinstituts ersten Ranges“.

Die Einrichtung der Auswandererhallen wird in St. Louis durch ein Modell veranschaulicht, das alle 15 Einzelgebäude, aus denen sich der große Komplex der Auswandererhallen zusammensetzt, fertig vorgeführt. Trotz der für den Eingeweihten deutlich zutage liegenden Uebersichtlichkeit der ganzen Anlage ist es für den Laien nicht möglich, aus einer bloßen Besichtigung des Modells sofort den rationellen Zusammenhang aller hier vereinigten Gebäude und Abtheilungen zu erkennen; sind doch in den Auswandererhallen außer einem großen Empfangsgebäude mit Wartesälen, Schlafräumen, Desinfektionseinrichtungen, Bädern, Bureaux usw. für die Neuankömmlinge und außer den verschiedenen Pavillons, die den Auswanderern nach erfolgter Reinigung und Untersuchung zum Aufenthalt dienen, u. a. eine christliche und eine jüdische Speisehalle mit gesonderten Küchen, zwei Hotels für eine besser gewöhnte Klasse von Auswanderern, ein Verwaltungsgebäude, ein Bureau der Hamburg-Amerika-Linie, ein Agentenhaus, ein Gepäck- und Lagerraum, Stallung, Remise, ein Lazarett, drei Kirchen für protestantisches, katholisches und jüdisches Bekenntniß zu finden — eine kleine Ortschaft für sich, in die während eines Jahres etwa 77,000 Männer, Frauen und Kinder der verschiedensten europäischen und außereuropäischen Nationalitäten und Bekenntnisse einkehren. Die Organisation, die Bewirthschaftung, die Leistungsfähigkeit dieses Betriebes bedarf einer näheren Erläuterung, und diese wird in knappster und klarster Form von einer Broschüre gegeben, die in St. Louis in deutscher und englischer Sprache für die Ausstellungsbesucher aufliegen wird. Eine ähnlich aufgemachte Schrift war schon bei Eröffnung der neuen Auswandererhallen barbeitet und herausgegeben worden. Die neue Broschüre führt nun alle Angaben bis auf die neuesten Daten fort und bringt am Schluß namentlich ein reicheres Kartenmaterial mit den Grundrissen der Gesammtanlage und der einzelnen Abtheilungen.

Lokalbericht.

Gegen zu frühes Heirathen.

Wie ein Blick in die Heirathslizensen lehrt, ist die große Mehrzahl der Mädchen, welche im Alter von unter achtzehn Jahren heirathen, italienischer Herkunft; recht häufig heirathen schon Mädchen dieser Nationalität mit 14 und 15 Jahren, wie das in Italien, dessen südliches Klima die körperliche Entwicklung und Frühreife begünstigt, etwas ganz gewöhnliches ist. Die Seelsorger der italienischen Gemeinden wollen nun gegen die unter Chicagoer Verhältnissen zum Uebelstand gewordene Sitte vorgehen und ihren Gläubigen dringend anrathen, die Mädchen etwas Ordentliches lernen zu lassen, ehe sie denselben das Eingehen der Ehe gestatten. Der Einfluß dieser Priester ist ein sehr großer, da sie in solchen Sachen fast immer um ihren Rath gefragt werden.

Neue Kirche eingeweiht.

Gestern wurde die neue Kirche der Central Park Kongregationalistengemeinde an der Park Ave. und dem 40. Court eingeweiht. Um dies zu ermöglichen, hatten alle männlichen Mitglieder der Gemeinde an jedem Abend während der letzten Woche fleißig mit Hand angelegt. Die Baukosten betrugen $30,000, und die Orgel hat $1500 gekostet. Von der Restschuld, $6000, wurde die Hälfte gestern in der Kollekte während des Vormittags-Gottesdienstes aufgebracht.

Kurz und Neu.

* Auf der „City of Chiacgo“ fand gestern die erste Sonntags-Exkursion nach St. Joseph statt. Kapitän Simmons versicherte nach der Rückkehr, daß sich unter seinen Passagieren keine Hochzeitspaare befunden hätten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter und unsere Schwester

Clara Pollack

im Alter von 21 Jahren, 3 Monaten und 27 Tagen am Sonnabend, den 28. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, d. 31. Mai, vom Trauerhause, von F. Reinke, 3711 S. Wood Str., nach dem Bethania Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Pollack, Mutter.
Hermann, Karl und Eduard, Brüder.
Therese Schybalske, Minna Korbitz, Amalie Reinke und Marie Staschke, Schwestern.
Adolf Schybalske, Julius Korbitz, Fred Reinke und Albert Staschke, Schwäger.
Marie u. Bertha Pollack, Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte

John Graff

im Alter von 45 Jahren am 29. Mai gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2028 W. Howard Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bittet die uetrübte Gattin:

modi Minnie Graff.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Julius Henn

am Sonntag, den 29. Mai, im Alter von 33 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, um 2 Uhr Nachm., von Birren's Leichenbestattungsgeschäft, 404 Ost Division Str. Die trauernden Hinterbliebenen:

Justinian Henn, Vater.
Anton und Augusta Henn, Geschwister.

mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Fritz Halenza

im Alter von 14 Jahren und 6 Monaten am Samstag, den 28. Juni, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juni, um 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 410 14. Str., Maywood, nach Oakridge. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann und Louise Halenza, Eltern.
Henry, Bertha, Hermann und Gottlieb, Geschwister, nebst Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Frederick Fiekas

Samstag Abend nach langem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag Morgen, vom Trauerhause, 626 N. Irving Ave., nach dem Oakridge Friedhof. Um stilles Beileid bittet:

Carrie Fiekas, Gattin.

Gestorben: Mrs. Annie H. Houle geb. Martens, geliebte Gattin von W. S. Houle, Mutter von Charlotte, Conrad und Elmer Houle, Tochter von Mrs. Carl Marten und Schwester von Chas. und Henry Martens und Mrs. H. Bitcher, Mrs. L. Piutsch und Mrs. D. Kennedy. Beerdigung vom Trauerhause, 6553 Emerald Ave., am Dienstag, den 31. Mai, um 1 Uhr Nachm., nach der Salems Kirche an 25. Str., dann nach Graceland.

Gestorben: Jacob Hensel, geliebter Gatte von Lina, Vater von Fred, Jacob und Mrs. Lina Wiesen, im Alter von 68 Jahren. Beerdigung vom Trauerhause, 147 Cornelia Str., am 31. Mai, um 1 Uhr Nachm., nach der St. Peters-Kirche, von dort mit Kutschen nach Waldheim.

Nachruf.

Zur Erinnerung an meine liebe Gattin und unsere Mutter und Schwester

Doris Gähde geb. Lohmann,

geboren den 20 Mai 1851 in Rigglingen bei Segeberg, Deutschland, gestorben 30. Mai 1903.

Schon ist ein Jahr dahin geflossen,
Geliebte Mutter, wie fehlst uns Du,
In dem einen Jahr seit Du uns verlassen,
Seitdem Du geschieden zur ewigen Ruh',
Sind wir traurig, einsam und verlassen,
Leer, Mutter, Dein Platz, seit Deinem Erblassen.
Die Hände auf Deiner Brust sind geschlossen,
Wir küssen Dich, ach, unsere Thränen flossen,
Und unser schmerzendes Herz ruft laut:
Unser Auge keine Mutter mehr schaut!

Der trauernde Gatte und Kinder: Johannes, Martha und Christian Gähde, Katharina Lohmann, Schwester.

Zur Erinnerung.

Wehmüthige Erinnerung an unsere vielgeliebte Tochter

Ella Piske,

die heute vor einem Jahre, am 30. Mai 1903, gestorben ist.

Ein Jahr ist schon dahingeflossen,
Seit Du, geliebte Tochter, Du,
Die treuen Augen hast geschlossen
Getrost in Gott zur ewigen Ruh'!
Der heutige Tag weckt alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen,
Dir, vielgeliebte Tochter, nach.
So ruhe sanft in Gottes Namen,
Du liebes, gutes Kind,
Das Wort muß uns alle trösten,
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Gewidmet von Henry und Hulda Piske, Eltern.

HAWTHORNE RENNEN

Frühjahrs-Rennen, 21. Mai bis 3. Juni.
Rennen beginnen um 2.30 Nachm. Eintritt $1.00

Illinois Central-Züge verlassen Randolph Str. um 9:20 Vorm., 12:30, 12:47, 1:10, 1:30 und 1:50 Nachm., halten an an Van Buren, Park Row und Halsted; Rückfahrt zur Stadt nach dem fünften und sechsten Rennen.
C. B. & Q. Züge verlassen das Union Depot um 1:10, 1:33 und 2:20 Nachm., halten an 16. Str., Blue Island und Western Ave.
Metropolitan Hochbahn-Expreßzüge verlassen Pacific Ave. um 1:11, 1:21 und 1:31 Nachm., halten an allen Loop-Stationen, Franklin, Halsted und Marshfield.
Spezielle elektrische Cars verlassen State und Van Buren um 12:50, 1:00, 1:10, 1:20 und 1:30 Nachm., halten an Canal, Halsted, Ashland u. Ogden Ave.
Metropolitan- und Lake Str.-Hochbahn und alle Westseite-Vorstadt-Cars verbinden mit der 48. Ave. elektrischen Linie. 20mi—3jun

Hillinger's Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
...Jetzt offen...
Großartige Bühnen-Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee.
23mai*X

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

STRASSBURGER, Deutscher Optiker,
563 Lincoln Ave., nahe Wrightwood.
Genaue Untersuchung der Augen frei.

Anpassung von Gläsern bei allen Mängeln der Sehkraft Kopfschmerz u. s. w.
Niedrigste Preise. Gläser von $1.00 aufwärts. Etablirt 1890.
28mai,samomi,4w

7 These Numbers on Street Cars 21
INDICATE
THE NUMBER OF PEOPLE IN THE CAR ON THE WAY TO
O. A. LEWIS & CO.
Quick Sellers of Real Estate
1105-1109 MILWAUKEE AVE.
TO BUY ONE OF THEIR MANY BARGAINS IN CHICAGO PROPERTY
29mai,1m,tX

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1j
245 Sedgwick Str.

Erlaube mir anzuzeigen, daß mein
Vermittlungs-Bureau
(International Employment Office)
offen ist. 777 Milwaukee Ave.
25mi,1w L. Kolb. Eigenthümer.

Nur für Damen.
Dr. R. C. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. C. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 2—4. 20mi,1jX

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jmX

$1,600 erste Mortgage zu verkaufen, 6 Prozent.
A.C. TISDELLE, Banker
Umgezogen nach dem Ball-Floor, 94 LaSalle Str.
dmo,1X,1j

Leset die „Sonntagpost“

Lokalbericht.

Neugerüstet.

Zur Wiedereröffnung des republikanischen Parteitages.

Yates' „unerschütterte Phalanx."

Lowden rechnet auf die Unwiderstehlichkeit seiner Argumente.—Lieblingssohn Deneen.—County-Konvention der sozialistischen Partei.—Burkes Piknik.

Aus der Staatshauptstadt wird gemeldet, daß die Gouverneursanwärter Lowden, Deneen, Hamlin und Warner schon gestern dort eingetroffen seien, um Vorkehrungen für die auf morgen anberaumte Erneuerung des Kampfes um die Nomination zu treffen. Gouverneur Yates ist ja bis auf Weiteres in Springfield „zu Hause" und konnte die Drahtzieherei von seiner Amtswohnung aus betreiben. Die Delegaten zum republikanischen Parteitage stellten sich theils heute während des Tages in Springfield ein, theils erwartet man ihre Rückkehr während der Nacht oder morgen früh. Alle werden aber wohl nicht Zeit haben, sich wiederum auf unbestimmte Zeit dem Interesse ihrer respektiven Faktionen zu widmen. Für die Fehlenden werden Diejenigen mitstimmen, welche am Platze sind. — Keiner von den Gouverneursanwärtern erwartet, daß eine Entscheidung in der Nominationsfrage schon morgen, oder auch nur übermorgen erfolgen werde, und es heißt, daß alle Konferenzen zwischen den Führern der verschiedenen Gruppen bisher völlig ergebnißlos geblieben seien. Man glaubt deshalb, daß die Nomination schließlich nicht durch irgendwelche Abmachungen zwischen den „Bossen" herbeigeführt werden würde, sondern durch ein unwillkürliches Vorgehen der Delegaten selber—ein Verfahren, das ganz ungewöhnlich sein würde, und an dessen Verwirklichung denn auch noch vielfach gezweifelt wird.

Der Gouverneur Yates, welcher sich in der Erinnerung der Thatsache, daß sein Vater als „Kriegsgouverneur" von Illinois viel mit militärischen Dingen zu thun gehabt, gern in der Anwendung kriegerischer Redensarten gefällt, versichert, daß man die Phalanx seiner Delegaten bereit finden würde, auch ferner unerschütterlich, ihre Stimmen für ihn abzugeben. Wie sie bisher allen Drohungen und Verlockungen Trotz geboten hätten, würden seine begeisterten Anhänger das auch fernerhin thun. — Herr Lowden, der es sich erlauben kann, „seine" Delegaten von hier und aus anderen Theilen des Staates mittels Sonderzügen nach Springfield zusammenholen zu lassen, hofft nach wie vor auf die Ueberredungskraft der von seinen Agenten mit Vorliebe gebrauchten Argumente. — Herr Deneen rechnet darauf, daß man schließlich doch ihm die Kandidatur übertragen werde, weil er ja auf Grund des Ergebnisses der Primärwahlen als Lieblingssohn der republikanischen Parteiorganisation von Cook County anzusehen ist, und weil Cook County klärlich einen berechtigten Anspruch auf die Kandidatur erheben kann. Die Herren Hamlin und Warner halten noch immer an der Ansicht fest, daß man sich auf einen von ihnen als auf einen geeigneten Kompromißkandidaten einigen werde, und Herr Sherman trägt sich mit der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, mit seinen fünfzig Mann im entscheidenden Augenblick den Ausschlag zu geben, worauf es ihm dann an angemessenem Einfluß auf der siegreichen Seite nicht fehlen könnte.—Nicht ausgeschlossen erscheint es aber, daß man sich veranlaßt sehen wird, die herrschenden Streitigkeiten beizulegen durch möglichst einmüthige Nominirung eines außerhalb der Faktionen stehenden Kandidaten, dessen Name bisher in Verbindung mit der Kandidatur noch kaum genannt worden ist.

Der hiesige Universalistenprediger Jenkin Lloyd Jones, selber ein Veteran des Bürgerkrieges und seinerzeit ein begeisterter Anhänger des alten „Dick" Yates, sah sich veranlaßt, in der Festpredigt, die er gestern vor seiner Gemeinde im Hinblick auf den heutigen Gräberschmückungstag hielt, einen Vergleich zwischen dem älteren Yates und dessen jetzt den Gouverneursposten bekleidenden Sohne zu ziehen. Dieser Vergleich ist natürlich sehr zum Nachtheile des „Epigonen aus Jacksonville" ausgefallen. Zum Schluß verstieg sich der Prediger zu dem Klagerufe, daß die heute zur Ehrung ihrer aus dem Leben geschiedenen Kameraden ausziehenden Veteranen des Krieges, die in selbstloser Pflichterfüllung zu den Waffen geeilt seien auf den Ruf des älteren Yates, nicht umhin könnten zu wünschen, daß auch sie schon unter dem Rasen lägen, weil es ihnen dann erspart geblieben wäre, sehen und womöglich mithelfen zu müssen bei dem Mißbrauche öffentlicher Vertrauensstellungen zu privatem Vortheil.

* * *

Urkunden-Registrator: James P. Larsen.

Schreiber des Superior-Gerichtes: Chas. W. Green.

Schreiber des Kreisgerichts: John D. Caulfield.

Mitglied der Revisionsbehörde: C. L. Breckon.

Mitglied der Einschätzungsbehörde: Leonard Button.

Koroner: Dr. George Slater.

County-Vermesser: L. A. Mitchell.

Superior-Richter: Peter Sißmann, A. W. Mance, Grant Depew, Wm. Cunear, W. H. Ryder und J. M. Crook.

Mitglieder des Countyraths: A. Henry, Präsident; A. A. Wignes, A. B. Grout, Henry Doze, C. H. Lintleman, H. J. Weigel, Sidney C. Yeoman, Barney Berlyn und G. C. Courtney für die Stadt Chicago; Robert Knox von Winnetka, Daniel Quinn von Chicago Heights, Louis Stolle von Evanston, William McConnell von Melrose Park und Frank Smith von Winnetka, für die Landbezirke.

Die vorstehende Liste von Kandidaten für die Countyämter ist gestern von der Sozialistischen Partei aufgestellt worden, und zwar in einer von etwa 200 Delegaten besuchten Konvention, die in dem Hallenlokale Nr. 122 LaSalle Str. abgehalten wurde.

Dem früheren Parteisekretär Lindgren und seiner Anhängerschaft, die Mandate für die Vertretung der 21., 22., 25. und 28. Ward hatten, wurde der Zutritt zur Konvention verweigert. Dieselben wollen sich nun bei dem nationalen Parteivorstande über die ihnen widerfahrene Behandlung beschweren und geltend machen, daß die Mehrheit des hiesigen Countykomites ihre Machtbefugnisse überschritten hätte, indem es sie aus dem Parteiverbande ausschloß, ohne daß eine regelrechte Untersuchung und eine Urabstimmung darüber vorgenommen worden wäre. — Von der Aufstellung eines Kandidaten für den Posten des Staatsanwalts haben die Sozialisten Abstand genommen.

* * *

Der Burke'sche Flügel der County-Democracy, organisirt unter dem Namen der „County Democracy Hearst League", trifft große Vorbereitungen für sein am Samstag in Brands Park stattfindendes Piknik. Für die bei dieser Gelegenheit abzuhaltenden Wettkämpfe usw. sind Geldpreise im Gesammtbetrage von nicht weniger als $3000 ausgesetzt worden. Die Veranstalter stellen es als wahrscheinlich hin, daß Herr Hearst selber sich zum Piknik einfinden werde. Sehr wahrscheinlich ist das aber nicht, denn Hr. Hearst ist nach Allem, was man über ihn hört, durchaus kein Freund vom Redenhalten. Ließe er sich aber auf einem derartigen Piknik sehen, so würde er wohl oder übel reden müssen. — Auf der Rednerliste für das Piknik steht denn auch schon jetzt ein Stellvertreter für Herrn Hearst, nämlich dessen Kampagneleiter für Illinois, Herr M. F. Dunlap. Ihren Besuch für das Piknik zugesagt haben verschiedene von den Herren, welche sich um die demokratische Gouverneurskandidatur bemühen, nämlich Herr Elmore Hurst von Rock Island, Albert Orendorff aus Springfield, Richter Thompson aus Jacksonville und Herr L. J. Stringer aus Lincoln.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich

Der Skatkongreß.

Heute Nachmittag findet die Vertheilung der Preise statt.

(Eigenbericht der „Abendpost.")

St. Louis, 30. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr findet im „Liederkranz" die Vertheilung der 143 Preise statt, welche für die Sieger im großen Skatturnier ausgesetzt worden sind. Nach der spärlichen Kunde, welche aus dem Zimmer des Berathungs-Ausschusses bringt, der bis heute Mittag noch eifrig an seinem schweren Werke arbeitete, haben die Chicagoer ziemlich gut abgeschnitten. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus den Herren: Charles Eichhorn, Vorsitzender; Geo. Sommers, Cleveland; Ed. Lück, Milwaukee; Geo. Helfensteller, St. Louis; Louis Biersach, Freeport, Ill.; Paul F. Müller, Lincoln, Ill.; Chas. Hammesfahr, Chicago. Des Skatmeisteramtes walteten: Chas. Eichhorn, Detroit, Mich.; A. Brandt, Chicago; N. F. Peter Schmidt, Chicago.

Die Chicagoer Spieler nahmen heute Vormittag fast vollzählig an dem Katerfrühstück theil, welches auf die letzte Sitzung des Kongresses folgte. Heute Abend sind sie zu einem großen Sommernachtsfest im Garten des „Liederkranz" eingeladen, und morgen werden sie sich mit den übrigen Theilnehmern an dem Kongreß in den „Tiroler Alpen" einfinden. Eine der interessantesten Gruppen unter den aus aller Herren Länder zusammengekommenen Spieler bildet eine in voller Uniform erschienene Buren-Deputation aus dem Weltausstellungslager, die aus den Herren Paul Kattner, Gustavus Simon, Heinrich Fischer, Jakobus Engel, Philip Betz, Fritz Manan und Leutnant Bösel besteht, sämmtlich Veteranen der deutschen Legion des Burenkrieges.

Außergewöhnlich zahlreich sind die mit den fremden Skatspielern angelangten Damen, viele von ihnen auch leidenschaftliche Skatspielerinnen, die mit ihren St. Louiser Schwestern um die Wette bedauerten, nicht zur aktiven Theilnahme zugelassen worden zu sein, so daß sie das gelobte Land nur von der Ferne, d. h. aus den Logen, beobachten können. Für die Unterhaltung der Damen ist indessen in anderer Weise reichlich Sorge getragen, und zwar begann dieselbe gestern mit einer Automobilfahrt durch das Villenviertel im Westend, die mit einem Kaffeekränzchen ihren Abschluß fand.

— Viele Viertel sind des Trinkers Tod.

Ein Bombenerfolg.

Das Schauturnen im Douglas Park fand trotz des Regens statt.

Eine wirkliche Augenweide.

Die Turner lieferten den Beweis, daß ihre Vertreter zu den Olympischen Spielen in St. Louis nicht hinter den anderen Nationen zurückstehen werden.

Obgleich das Wetter gestern Nachmittag nichts weniger als verführerisch war, pilgerten doch Tausende unter aufgespannten Regenschirmen und auf die Gefahr hin, sich im feuchten Grase nasse Füße und, als unausbleibliche Folge, einen Schnupfen zu holen, nach dem Turnplatze im Douglas Park, um dem öffentlichen Frühjahrs-Schauturnen der Vereine des Chicago-Turnbezirks beizuwohnen. In ihrer Erwartung, daß die kernigen Turner sich durch den leichten, aber stetig rieselnden Regen nicht ins Bockshorn jagen lassen würden, hatten sie sich nicht getäuscht. Das Turnen fand statt und gestaltete sich für die Mitwirkenden zu einem prächtigen Erfolge, für die Zuschauer aber zu einer wirklichen Augenweide.

Von imposanter Wirkung waren die durch die Masse der Mitwirkenden besonders angenehm in die Augen fallenden Hantelübungen der Knaben von 10—14 Jahren, die Uebungen mit Fahnen und Keulen seitens der Mädchen von 10—15 Jahren und der aktiven Turnerinnen, sowie die Stabübungen der Zöglinge und aktiven Turner. Es war eine helle Freude, die Turner und Turnerinnen, geschmeidige, von Kraft und Gesundheit strotzende Gestalten, in ihren kleidsamen Kostümen zu betrachten. Die Uebungen selbst wurden mit einer bewunderungswürdigen Eleganz, Anmuth und Genauigkeit ausgeführt. Nicht minder nachhaltigen Eindruck machten das Turnen der Knaben am langgestellten Pferd mit Pauschen, das Springen der Mädchen vom Federbrett und ihre Leistungen an der Wippe, das Turnen der Zöglinge und aktiven Turner am Bock und das Turnen der Aktiven am Reck, Barren und Pferd, ihr Stabhochspringen und ihre Massenübungen. In diesen oft halsbrecherischen Leistungen paarten sich Kraft mit Muth. Sie erforderten eine staunenswerthe Gewandtheit und ruhige Besonnenheit, und wurden mit wirklichem Schneid ausgeführt. Die Turner haben dadurch den Beweis geliefert, daß diejenigen aus ihrer Mitte, welche sich an den olympischen Spielen in St. Louis betheiligen werden, an Leistungsfähigkeit hinter denen anderer Städte und anderer Nationen sicherlich nicht zurückstehen werden.

Nach dem Schauturnen wurden die Knaben und Mädchen vom Chicago-Turnbezirk in der Halle des Turnvereins Vorwärts mit Erfrischungen bewirthet.

Dem Schauturnen ging eine Parade voraus. Die Theilnehmer versammelten sich an Ashland Ave. und Washington Boulevard. Neun Turnvereine hatten ihre Fahnen mitgebracht. Selbstverständlich betheiligten sich auch die Trommler-, Pfeifer- und Hornisten-Korps an der Parade, die sich um 1 Uhr 30 Minuten in Marsch setzte, bis zur 12. Straße, diese entlang bis Ogden Ave. und dann direkt nach dem Turnplatz im Douglas Park marschirte.

An der Parade, sowie am Schauturnen, betheiligten sich die folgenden Vereine: Aurora-Turnverein, Turnverein Almira, Columbia-Turnverein, Turnverein Eiche, Elgin-Turnverein, Englewood-Turnverein, Turnverein Fortschritt, Turnverein Freiheit, Garfield-Turnverein, Grand Crossing-Turnverein, Turnverein Gut Heil, Harlem-Turnverein, Hammond-Turnverein, Joliet-Turnverein, La Salle-Turnverein von La Salle, Ill., La Salle-Turnverein von Chicago, Turnverein Nordwest, Schweizer-Turnverein, Sozialer Turnverein, Süd-Chicago Turnverein, Südseite-Turnerschaft, Teutonia-Turnverein, Turnverein Voran, Turnverein Vorwärts und Westseite-Turnverein.

Technischer Leiter der Uebungen war Herr Henry Kraft. Er wurde von den Turnlehrern Franz Eger, Alfred Wild, Richard Genserowski, Richard Laube, H. Arnstein, Robert Burger und Harry Berkmann unterstützt. Herr Genserowski ist der Vertreter der hiesigen Turnerschaft, die sich an den olympischen Spielen in Paris betheiligte und zwei erste Preise errang.

Der Vollziehungsausschuß des Chicago-Turnbezirks besteht aus folgenden Herren:

Leopold Neumann, Conrad Markmueller, John Neumann, Charles Deblow, Leopold Grand, Leopold Saltiel, Hy. Hackenbrock, Charles Frank, Hugo Neumann und Charles Schliether.

Das öffentliche Herbst-Schauturnen der Vereine des Chicago-Turnbezirks findet im September im Washington Park statt.

Hinter schwedischen Gardinen.

Richter Walker traut zwei Paare im Countygefängniß.

Im Gefängniß sitzt unter der Anklage des Diebstahls Chas. Daus, ein junger Bursche, in Untersuchungshaft. Trotzdem blieb sein Schatz, Marian Kaune, ihm treu, und häufig hat sie ihn in Gesellschaft ihrer Schwester besucht. Als er ihr nun vorschlug, sich trauen zu lassen, da willigte sie freudig ein, und der Gefängnißverwalter Whitman veranlaßte Richter Walker, die Trauung zu vollziehen. Die junge Frau ist von der Unschuld ihres Gatten fest überzeugt, und sie setzt jetzt alle Hebel in Bewegung, um seine Freilassung zu erwirken.

Auch ein anderes Paar wurde von Richter Walker im Countygefängniß getraut, Joseph Benjamin und Jennie White. Alldieweil Schaltjahr ist, so gab Jennie dem Joseph kund, der ihretwegen hinter schwedische Gardinen kam, daß sie ihn heirathen wolle. Joseph war glücklich, denn noch vor Kurzem hatte Jennie erklärt, daß sie ihm nie und nimmer vergeben werde. Ein Gerichtsdiener vergriff sich aber und brachte Abraham Greenspahn vor den Richter. Greenspahn hatte vernommen, daß er freikommen sollte, und war überglücklich. „Ja, aber erst muß er dieses junge Mädchen heirathen", erklärte der Richter. Der „Inkulpat" wurde kreidebleich. „Nie und nimmer", sagte er, „ich bin bereits verheirathet, und gerade deswegen bin ich ja hier!" Jennie war inzwischen einer Ohnmacht nahe. „Das ist er ja garnicht", murmelte sie ihrer besten Freundin zu, dann sank sie halb ohnmächtig auf ihren Stuhl. Die Verwechselung wurde schnell aufgeklärt, Jennie White dann in eine Frau Joseph Benjamin verwandelt, und dem Paare hierauf die Pforten des Gefängnisses geöffnet. Greenspahn, welcher wegen Nichtbezahlung von Nährgeld saß, wurde ein paar Stunden später gegen Bürgschaft entlassen.

Große Zuversicht.

Korporationsanwalt Tolman hegt sie in der Straßenbahnfrage.

„Wird jetzt klein beigeben."

Das hofft er von der Union Traction Co.—Streitige Punkte in den Privilegien unter der 99 Jahr-Akte.—Straßensäuberung in Woodlawn.—Ein guter Monat.

Nach näherem Zusehen ist Korporationsanwalt Tolman mit der Entscheidung, welche Bundesrichter Großcup, unter Zustimmung seines Amtsbruders Jenkins von Milwaukee, in der 99 Jahr-Frage abgegeben hat, vollständig zufrieden, oder vielmehr, er sagte, die Stadt würde damit im Nothfalle vollständig zufrieden sein können, wenngleich sie vorläufig dagegen noch beim Bundes-Obergericht Berufung einlegen und auf dem von ihr eingenommenen Standpunkte beharren müsse, daß die Legislatur durch ihre Akte vom Jahre 1865 zwar die Lebensdauer der Chicagoer Straßenbahn-Gesellschaften in deren Eigenschaft als Korporation verlängert habe, nicht aber die Zeitdauer der von der Stadt Chicago diesen Gesellschaften gewährten Privilegien. Die Rechtsvertreter der Union Traction Co., beziehungsweise der beiden Straßenbahn-Gesellschaften, zu deren Rechtsnachfolgerin die Traction Co. auf Grund ihres Pachtkontraktes geworden ist, werden gegen die Entscheidung des Bundes-Kreisgerichtes ebenfalls Berufung einlegen. Sie mögen sich keine Hoffnung darauf machen, daß sie mit ihrer Theorie, daß die 99 Jahr-Akte sich auf alle Verkehrslinien erstrecke, welche die darin genannten Gesellschaften angelegt haben, oder noch anlegen mögen, in Washington mehr Gnade finden werden, als bei den hiesigen Richtern, aber jedenfalls werden sie durch Weiterführung des Prozesses für ihre Auftraggeber Zeit gewinnen, und Zeit ist Geld, in dem vorliegenden Falle sogar heidenmäßig viel Geld.

Anwalt Miller, der von Richter Großcup ernannte Rechtsberather der Bankerottverwaltung für die Union Traction Co., gibt sich den Anschein, als ob er die Entscheidung des Richters Großcup im Interesse der Stadt bedaure, weil ja nun die bereits aufgenommenen Unterhandlungen wegen eines neuen Uebereinkommens zwischen der Union Traction Co. und der Stadt nicht fortgesetzt werden können, bis die Klarstellung der Wegerechtsverhältnisse endgiltig erfolgt ist.

Die streitenden Parteien sind übrigens sehr verschiedener Meinung über die Länge der Linien, für welche das Wegerecht nach dem abgegebenen Erkenntniß erst im Jahre 1958 erlöschen würde. Es handelt sich um Ganzen um 22 Linien, und zwar um acht Stammlinien und 14 Zweiglinien. Korporationsanwalt Tolman will nur 21 Linien als privilegirt gelten lassen, und in neun anderen Fällen geht seiner Ansicht nach das Wegerecht nicht so weit, wie die gegnerische Seite behauptet. Er bestreitet, daß die Nord Chicago Straßenbahn-Gesellschaft jemals das Recht gehabt hätte, Theilstrecken von Linien der City Railway auf der Südseite zu pachten, wie sie's gethan hat. Für die Lincoln Avenue will er der Gesellschaft das Wegerecht nur bis zur Fullerton Ave. zugestehen, statt bis zur Belmont Ave. Für die Milwaukee Ave. nur bis zur North Ave., statt bis zum Logan Square. Für die Chicago Ave. nur bis zur Larrabee Str., statt bis zur Western Ave. Für die W. Lake Str. nur zwischen Ashland und Western Ave., statt östlich bis zur Desplaines Str. Für die Blue Island Ave. nur bis zur W. 15. Str., statt bis zur Western Avenue. Für die 12. Straße nur bis zur Canal Str., statt bis zur Blue Island Ave. Für die Halsted Str. nur von der Harrison Str. bis zur Austin Ave., statt von dem einen Flußarm zum andern.

Herr Tolman meint, der Richter Großcup werde nun wohl seinen Einhaltsbefehl, durch welchen er's der Stadt untersagt habe, die Union Traction Co. irgendwie in dem Betriebe von deren Linien zu stören oder zu behindern, im Einklang mit seiner Entscheidung ändern und abschwächen müssen. Das Verbot dürfte sich fernerhin nur auf Linien beziehen, für welche nach dem Dafürhalten des Richters der Gesellschaft nach wie vor Wegerechtsprivilegien zur Verfügung stehen. Sei aber die fragliche Abänderung des Befehles erst einmal erfolgt, meint Herr Tolman, so würde die Stadt das Recht haben, die Union Traction zur Entfernung der Geleise aus allen Straßen, bezw. Theilstrecken von solchen zu zwingen, welche nicht unter dem Schutze der 99 Jahr-Akte stehen. Dann würde die Union Tratcion Co. nothgedrungen mit der Stadt unterhandeln müssen. Wolle sie auf die Bedingungen nicht eingehen, welche die Stadt ihr stellen würde, so stehe es dieser frei, sich mit anderen Gesellschaften in Verbindung zu setzen, welche die gebotene Gelegenheit zur Schaffung eines neuen Verkehrssystems mit Vergnügen ergreifen würden.

Der stadträthliche Verkehrsausschuß wird erst in nächster Woche berathschlagen, was man in Anbetracht der Veränderung, welche durch die Großcup'sche Entscheidung in der Sachlage hervorgerufen worden ist, am besten thue.

* * *

Der Unterausschuß, welchem die Woodlawn Improvement Association den Auftrag ertheilte, für gründliche und regelmäßige Säuberung der 63. Straße, zwischen Cottage Grove Ave. und dem Jackson Park, zu sorgen, hat alles Nöthige veranlaßt und will nun auf seinen Lorbeeren ausruhen. In dem Bericht, welchen das Komite der Association abgestattet hat, heißt es unter Anderem, man hätte festgestellt, daß unter dem alten System die Sprenkelung des in Frage kommenden Theils der 63. Straße dem Privatunternehmer, der sie zu besorgen pflegte, einen jährlichen Reingewinn von $3000 bis $4000 abgeworfen hätte.—Jetzt lasse die Association die Sprenkelung — für die betheiligten Parteien zu demselben Preise wie früher — auf eigene Rechnung besorgen und erübrige genug dabei, um beständig vier Mann beschäftigen zu können, welche die Straße auch rein halten. Der Ausschuß empfiehlt, daß man nach diesem Muster auch in den anderen Straßen des Stadttheiles verfahren möge.

Geschäftsleute von der 47. Straße und [illegible] private Anwohner der Gegend dieses Verkehrsweges, sind in der Stadthalle wegen der Saum[illegible]keit vorstellig geworden, mit welcher die Fort Wayne und die Chicago Junction Bahn in der Gegend genannter Straße bei der Hochlegung ihrer Geleise zu Werke gehen. Die Geschäftsinteressen der Nachbarschaft würden durch die Behinderung des Verkehrs schwer geschädigt, und auch die Feuersgefahr würde für den Bezirk erhöht, denn es würde dort im Nothfalle für die Feuerwehr fast unmöglich sein, durchzukommen.

Nach dem statistischen Ausweise des Gesundheitsamtes ist die Sterblichkeitsrate im Monate Mai hier noch nie so niedrig gewesen wie heuer. Während der ersten 28 Tage des Monats sind nur 1990 Personen gestorben, womit die Sterblichkeitsrate um 14 Prozent hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben ist, und um 2 Prozent hinter der bisher niedrigst gewesenen Ziffer, welche für den Mai 1901 verzeichnet worden ist.

Athleten-Wettkampf.

Am kommenden Samstag werden sich auf dem Marshall Field-Turnplatz der Universität Chicago die auserlesenen Athleten von 15 Universitäten und Colleges in allerlei Wettspielen messen. Die Zahl der angemeldeten Theilnehmer beläuft sich auf nahezu 400, und die Kampfspiele werden die bedeutendsten der Saison im Westen sein. Es ist eine neue Tribüne mit 5000 Sitzplätzen auf der Westseite des Turnplatzes errichtet worden. Nach der Ansicht von Sachkundigen werden die Athleten der Universität Michigan die höchsten Ehren erringen.

Durch Feuer vertrieben.

In der Wohnung von F. K. Klivanski, im einstöckigen Holzhause Nr. 8211 Railroad Ave., South Chicago, brach heute früh, kurz nach Mitternacht, ein Feuer aus. Die unsanft aus dem Schlafe geschreckten Bewohner erreichten mit heiler Haut die Straße. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmirt, welche mit bekannter Pünktlichkeit auf der Brandstätte eintraf. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $200 Schaden verursacht hatte.

Die Geschichte von

Uneeda Biscuit

Wir ermüden nie, die Geschichte von **Uneeda Biscuit** zu erzählen

Uneeda Biscuit sind das Ergebniß von zwei Ideen. Daß Soda Crackers besser gemacht werden könnten, als je zuvor. Daß es möglich sei, sie frisch, knusperig und rein auf den Tisch zu bringen.

Die Wichtigkeit der Soda Cracker als ein täglicher Nahrungs-Artikel machte es der Mühe werth, den besten Soda Cracker zu backen, der sich herstellen ließ, und ihn so gut wie er gemacht ist auf den Tisch zu bringen.

Um das Erstere zu thun, bedurfte es der Auswahl der besten Materialien und der höchsten Geschicklichkeit. Das Zweite zu erreichen, mußten alte Ansichten aus dem Wege geräumt werden. Die ältesten Bäcker sagten, es gäbe keinen Weg einen Soda-Cracker frisch zu erhalten. Das Publikum war es zufrieden, sie altbacken zu essen, wie es gewöhnt war und die Aufgabe fiel helleren Köpfen zu, das Unerhörte, einen Soda Cracker frisch zu erhalten, bis er gegessen wird, zu vollbringen.

Das Ergebniß war ein hübsches Packet in königsblau und weiß — das die Luft, Feuchtigkeit und Schmutz ausschießt, daß das natürliche Aroma der Biscuits erhielt, sie knusperig und frisch bewahrt, bis sie gegessen werden.

Heute sind fast dreihundert Millionen Packete von **Uneeda Biscuit** von den denkenden Leuten des Landes gegessen und die Nachfrage steigt fortwährend.

Das ist die Geschichte von **Uneeda Biscuit** Eines Tages werden wir sie wiederholen zum Nutzen für Diejenigen, die noch immer „aus Gewohnheit" die abgestandenen und zerbrochenen Crackers im Papiersack einkaufen, wenn sie doch **Uneeda Biscuit** ganz, frisch und rein in luftdichtem Packet haben könnten.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Wenn kränkliche Frauen nur den Werth des Bitters kennen würden als ein Stärkungsmittel und Regulirer, so würden sie nie ein anderes gebrauchen. Tausende haben dies als wahr gefunden. Wir hoffen, Ihr versucht ihn sofort. Es heilt Migräne, Krämpfe, Blähungen, Kreuzschmerzen und Ohnmachts-Anfälle.

Gerade was es vor 25 Jahre war, ist auch

St. Jakobs Oel

noch heute.

Die rasche, sichere Kur gegen

Schmerzen und Steifigkeit, Verrenkungen und Quetschungen.

Preis 25c und 50c.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von

Kampf mit Einbrechern

Polizeisergeant McCarthy niedergeschossen und schwer verwundet.

Stahlen mit Hochdruck.

Sind geständig, acht Tonnen Kupferdraht gestohlen zu haben.—Der Hehlerei bezichtigt.—Allerhand Räubereien.—Seegefecht im Kleinen.—Schaurig.

Im Kampfe mit drei Verbrechern, welche er kurz nach einem von ihnen in die Wirthschaft von Irving Koch, Nr. 536 W. North Ave. verübten Einbruch überrumpelt hatte, wurde heute früh gegen zwei Uhr der Sergeant Daniel McCarthy von der Bezirkswache an W. North Ave. niedergeschossen. Die Einbrecher, welche durch ein Fenster in die Wirthschaft gedrungen waren und Zigarren und Spirituosen, sowie $6 baares Geld und ein Zweirad erbeutet hatten, gaben, als ihr Opfer zusammenbrach, Fersengeld und waren außer Gesichtsweite, als Hilfe nahte. McCarthy wurde nach dem St. Marien-Hospital geschaffft. Die ihn behandelnden Aerzte stellten fest, daß die Kugel in die Seite eingedrungen war und in der Nähe des Rückgrats saß. Sie wurde mit der Kugelzange herausgezogen. Der Patient wird voraussichtlich genesen. Der Kampf fand an der Mündung einer dunklen Gasse statt. In dieser standen zwei der Einbrecher, welche, durch die Dunkelheit geschützt, auf den Polizisten eine Anzahl Schüsse abfeuerten. Er selbst konnte sie nicht sehen und mußte daher auf's Gerathewohl schießen, ohne Aussicht, zu treffen.

Er befand sich auf seinem Rundgange, als er an North Ave. und Leavitt Str. drei Burschen bemerkte, die ihm im höchsten Grade verdächtig vorkamen. Einer der Gesellen schob ein Zweirad auf dem Bürgersteige vor sich her, während die Taschen der Genosssen mit Packeten angefüllt zu sein schienen. In der Muthmaßung, Diebe vor sich zu haben, nahm McCarthy ihre Verfolgung auf. Als sie seiner ansichtig wurden, beschleunigten sie das Tempo. McCarthy holte sie an Irving Ave .und Hirsch Str. ein und packte den Burschen, der das Bicycle vor sich herschob. Das geschah an der Mündung der dunklen Gassse, in welcher die Kumpane des Häftlings eine Zuflucht suchten. Der Häftling versuchte ihrem Beispiele zu folgen, McCarthy aber hielt ihn fest. Es entspann sich in erbittertes Ringen, welche Gelegenheit die Spießgesellen des Häftlings dazu benutzten, auf den Sergeanten Feuer zu eröffnen. Seinen Häftling mit der Linken haltend, zog McCarthy mit der Rechten seinen Revolver, spähte in die Dunkelheit und suchte ein Ziel. Die Banditen feuerten mehrere Schüsse ab, welche McCarthy schließlich, auf's Gerathewohl schießend, erwiderte. Seine Gegner fürchteten anscheinend, ihren Kumpan zu treffen, und versuchten jedenfalls auch nur, den Polizisten einzuschüchtern. Dessen Aufmerksamkeit war natürlich ganz durch die Schießbolde in Anspruch genommen. Diese Gelegenheit nahm der Häftling wahr, um unbemerkt seinen Revolver zu ziehen. Er preßte dessen Lauf an den Leib McCarthys und feuerte, gleichzeitig packte er den Sergeanten und warf ihn über das Zweirad. Dann eilte er in die Gasse und schloß sich seinen Spießgesellen an.

McCarthy litt große Schmerzen, versuchte aber nichtsdestoweniger seinen ihm entfallenen Revolver zu erreichen. Es war ihm indeß nicht möglich, sich zu erheben. Straßengänger, welche die Schüsse gehört hatten, eilten zu seinem Beistand herbei und benachrichtigten den Leutnant Danner von der Bezirkswache an W. North Avenue.

Sergeant McCarthy wurde in einer Ambulanz nach dem St. Marien-Hospital geschafft. Leutnant Danner und seine Mannen suchten die Nachbarschaft ab, fanden aber keine Spur von den Thätern.

Die Verbrecher hatten, als McCarthy hilflos am Boden lag, das Weite gesucht. In der Wohnung von Ole Clausen, Nr. 754 Irving Ave., wurde die Hochzeit von Madeline Clausen und Fred Faulhaber gefeiert. Sämmtliche Gäste, mit Ausnahme von Wm. Mosko, Nr. 750 Leavitt Str., tanzten im 2. Stock. Mosko hörte Schritte in der Gasse und trat vor die Thür. Er stand den Verbrechern gegenüber. Einer der Burschen versetzte ihm einen wuchtigen Hieb auf den Schädel. Sie schienen dann in das Haus dringen zu wollen. Als Mosko aber um Hilfe rief, gaben sie Fersengeld, das Zweirad im Stiche lassend. Es gelang ihnen, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Unter der Anklage, acht Tonnen isolirten Kupferdrahtes im Werthe von $2000 gestohlen zu haben, wurden gestern Nachmittag John Carlson und August Swanson, Angestellte der Central Electric Company, Nr. 264 Fifth Avenue, verhaftet. Sie legten ein Geständniß ab, in dem sie Nathan und Louis Israel, Händler mit altem Eisen, Nr. 65 Orleans Straße, belasteten. Die Israels wurden gestern Abend dingfest gemacht.

Carlson und Swanson behaupten, die Beute in Wagen zu den Israels geschafft zu haben, die ihnen $300 zahlten und sie ermuthigten, das Stehlen fortzusetzen. Die Diebstähle hätten sie während der letzten vier Monate verübt.

Die Central Electric Company merkte seit geraumer Zeit, daß isolirter Kupferdraht aus ihrem Lagerraum verschwand. Der Draht verschwand aber anfänglich in so kleinen Mengen, daß der Sache keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Als aber schließlich acht Tonnen fehlten, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Diese ergab, daß die Diebstähle in der Versandt-Abtheilung stattfanden. Die Polizei wurde benachrichtigt, welche Carlson und Swanson, die als Handlanger in der Abtheilung beschäftigt sind, verhaftete.

Im Kreuzverhör beichteten sie und gestanden, den ersten Diebstahl am 15. Februar verübt zu haben, und zwar habe Carlson sich die Taschen mit Kupferdraht und Messing gefüllt und die Beute zu Nathan Israel gebracht. Dieser habe ihm gerathen, größere Mengen zu stehlen. Er verkaufe den Draht an Schmelzwerke und er komme in gänzlich veränderter Form auf den Markt, so daß eine Entdeckung gänzlich ausgeschlossen sei.

Durch ihren Erfolg ermuthigt, hätten sie schließlich tonnenweis gestohlen und für die Beute insgesammt je $150 von den Israels erhalten.

„Wir verkauften an Nathan Israel acht Wagenladungen isolirten Kupferdrahtes," sagte John Carlson. „Am 15. Februar brachte ich ihm zwei Taschenvoll alten Kupfers und Messings in der Form isolirten Drahtes. Er fragte, ob ich nicht mehr bringen könne. Wenn wir Gelegenheit hätten, eine Rolle zu entwenden, könnten wir doch ebenso leicht eine Tonne stehlen. Wir brachten ihm die Beute in Wagenladungen zu je 1500 Pfund und erhielten dafür je $40—$60."

„Es ist alles erlogen," sagte Nathan Israel. „Ich habe die Leute nie im Leben gesehen und bin mit ihnen niemals geschäftlich in Verbindung getreten."

Die Angeklagten versichern, das Geständniß aus freien Stücken abgelegt zu haben und dazu von der Polizei in keiner Weise beeinflußt worden zu sein.

Drei Banditen versetzten gestern Abend eine Anzahl Kinder in dem Laden von A. Philipp, Nr. 1136 Willow Str., in Angst und Schrecken. Sie wußten, daß sich eine größere Summe Geldes im Hause befand, mußten sich aber mit $10 begnügen, da sich Frau Phillipp durch einen auf sie in Anschlag gebrachten Revolver nicht einschüchtern ließ und laut um Hilfe rief, so daß sie es vorzogen, sich zu verkrümeln, ehe Hilfe nahte.

Als die Raubgesellen gegen acht Uhr Abends den Laden betraten, war Phillipp damit beschäftigt, Zuckerwerk an kleine Knaben und Mädchen zu verkaufen. Den Kindern wurde befohlen, in einer Ecke Aufstellung zu nehmen. Während einer der Raubgesellen das entsetzte kleine Volk mit gezogenem Revolver in Schach hielt, brachte sein Genosse ein Schießeisen auf Frau Phillipp in Anschlag, die eben im Rahmen der aus der Wohnung nach dem Laden führenden Thür erschien, während der dritte hinter den Ladentisch trat und Phillipp befahl, die „geheime Geldschublade" zu öffnen. Als Phillipp betheuerte, von einer „geheimen Schublade" keine Ahnung zu haben, drohte ihn der Bandit zu erschießen. Kaum war die Drohung gefallen, als Frau Phillipp, der eigenen Gefahr nicht achtend, Zeter und Mordio schrie. Einer der Räuber packte einen auf einem Sims stehenden Beutel, in dem sich $10 befanden, dann gaben er und seine Spießgesellen Fersengeld. Es gelang ihnen, unbehelligt zu entkommen.

Ein Abenteuer eigner Art erlebte zu früher Morgenstunde E. S. Berg, Nr. 18 Crilly Court. Er wanderte, mit sich und der Welt zufrieden, an La Salle Ave. seinen heimischen Penaten zu und hatte beinahe Eugenie Str. erreicht, als plötzlich, wie aus dem Erdboden gezaubert, ein unheimlicher Bursche vor ihm auftauchte, ihm den Lauf eines Revolvers in das Gesicht schob und ihm befahl, keinen Sterbenslaut von sich zu geben und genau nach Vorschrift zu handeln, wenn ihm sein Leben lieb sei. Der zwingenden Nothwendigkeit gehorchend, marschirte Berg, in Uebereinstimmung mit den Anordnungen des Wegelagerers, unter einen dunklen Thorweg und legte sich platt auf den Bauch. Der Räuber erleichterte ihn nun in größter Seelenruhe um $18 und eine werthvolle goldene Uhr und Kette und befahl ihm, sich fünf Minuten lang nicht von der Stelle zu rühren. Als Berg sich erhob, war der Schnapphahn über alle Berge. Detektives der Bezirkswache an Larrabee Str. fahnden auf ihn.

Nach aufregender Hetzjagd, die sich durch leerstehende Häuser, Scheunen und Gassen erstreckte, wurde von den Detektives Hurley und Rafferty von der Bezirkswache an Warren Ave. ein gewisser James Kanash unter der Anklage verhaftet, S. H. Lamp in der Nähe von dessen Wohnung, Nr. 1535 W. Monroe Str., in räuberischer Absicht überfallen zu haben.

Der frühere Schankwirth Michael Curran, der nach aufsehenerregender Gerichtsverhandlung für irrsinnig befunden wurde, ist seinem Wärter entsprungen und wird von der Polizei gesucht.

Der diesbezügliche, vom Polizeichef O'Neill erlassene Polizeibefehl lautet: „Haltet Umschau nach Michael Curran und verhaftet ihn. Er ist 42 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, hat hellblondes Haar und blaue Augen. Er war mit einem blauen Anzug und braunem Derby-Hut bekleidet. Der Mann betrieb früher eine Wirthschaft an State und Lake Str. und ist irrsinnig."

Bisher wurde keine Spur von dem Ausreißer gefunden.

Den Angaben der Polizei gemäß sollte Curran vor drei Tagen nach einer Privat-Irrenanstalt in St. Louis geschafft werden. Kurz vor St. Louis sprang er von dem Zuge und kehrte nach Chicago zurück. Die Polizei glaubt, daß er sich bei Freunden, die ihn für geistig gesund halten, verborgen hält.

Er befand sich schon früher in einer Irrenanstalt, hatte aber gerichtlich seine Freilassung beantragt, unter der Begründung, daß er vollkommen zurechnungsfähig sei und widerrechtlich gefangen gehalten werde. Der Richter entschied, daß er irrsinnig sei. Curran besitzt ein Vermögen von $50,000. Seine Freunde behaupten, daß sein Bruder Thomas Curran ihn nur in eine Irrenanstalt sperren ließ, um als Verwalter des Vermögens sich dieses aneignen zu können.

Zwei Mädchen, die ihrer in der Nähe von Galesburg, Ill., wohnhaften Schwester durchbrannten, wurden gestern in Waukegan verhaftet. Sie geben an, Nora Losey, 15 Jahre alt, und Minnie Losey, 12 Jahre alt, zu sein.

Wie sie behaupten, sind ihre Eltern todt. Sie wohnten bei einer Schwester auf deren Farm in der Nähe von Galesburg. Da die Schwester arm sei, beschlossen sie, sich selbst zu ernähren. Mit einem Dollar in der Tasche, nachdem sie die Fahrkarten bezahlt, verließen sie am Freitag Galesburg. Nach ihrer Ankunft in Chicago marschirten sie die Geleise der Northwestern-Bahn entlang bis Lake Bluff, wo das ältere Mädchen am Samstag arbeitete. Dann begaben sie sich nach Waukegan, wo sie im Wartesaal des Bahnhofs übernachteten. Die Polizei hat ihre Schwester in Kenntniß gesetzt.

Ein Seegefecht im Kleinen fand gestern Nachmittag in der Höhe von South Chicago zwischen Polizisten und dem früheren Schiffskapitän John Harvey statt.

Letzterer ist der Eigenthümer von vier oder fünf Schunern. Er gerieth mit Albert Christensen, Nr. 9049 Green Bay Ave., an der 92. Straße, in der Nähe des Calumet-Flusses, in Streitigkeiten, die bald in eine Prügelei ausarteten. In deren Verlauf soll der alte Seebär seinen Revolver gezogen und auf seinen Gegner mehrere Schüsse abgefeuert haben. Die Polizei wurde von Personen, die der Prügelei beiwohnten, benachrichtigt. Als ein mit Schergen bemannter Patrouillewagen in Sicht kam, flüchtete Kapitän Harvey auf seine elektrische Barkasse und gewann die Mitte des Flusses. Die Polizisten liehen die elektrische Barkasse eines gewissen John Bruser und nahmen die Verfolgung auf. Wie verlautet, wurden zwischen ihnen und dem Verfolgten mehrere Schüsse gewechselt. Als der See erreicht war, dessen Wogen ziemlich hochgingen, mußten mehrere der Polizisten, die ausnahmslos Landratten waren, dem Gotte Neptun ihren Tribut zollen, gaben die Verfolgung aber erst auf, als die Grenze des Staates Indiana erreicht war. Kapitän Harvey entkam und wußte sich seiner Verhaftung bisher zu entziehen.

Durch rheumatische Schmerzen zur Verzweiflung gebracht, verfiel gestern Abend der 72jährige Gustav Rolburg, Nr. 177 Larrabee Straße, auf die tolle Idee, den schmerzenden linken Fuß selbst zu amputiren. Vor dem Auge seiner gelähmten Lebensgefährtin, die hilflos auf einem Stuhle saß, schickte er sich an, die Idee in die That umzusetzen. Er hockte auf den Dielen nieder, zog den Strumpf aus und begann mit dem Messer einen Einschnitt zu machen. Die Hilferufe der entsetzten Frau brachten die Polizisten Sederburg und Schaus zur Stelle, welche dem Greise das Messer entwanden. Der Aermste hatte sich eine Arterie durchschnitten und war, als er im County-Hospital abgeliefert wurde, durch Blutverlust derartig erschöpft, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er gab an, überzeugt gewesen zu sein, nur durch eine Amputation des Fußes sich von seinen Schmerzen befreien zu können.

Um den ihm unterstellten Bezirk nach Kräften von unsauberen Elementen zu säubern, ließ Polizei-Inspektor Wheeler gestern Dutzende von Männern und Frauenzimmern fragwürdigen Charakters, die Wirthschaften und verrufene Häuser an W. Madison, Randolph und Lake Straße zu besuchen pflegten, verhaften. Von weiteren Razzien wurde erst Abstand genommen, als sämmtliche Zellen der Bezirkswache an Desplaines Straße besetzt waren.

Da es Sonntag war, weigerten sich gestern die Behörden der Stadt Meriko, den Justizflüchtling Hermann E. Haas, der bezichtigt wird, der Corn Exchange National-Bank $20,000 unterschlagen zu haben, wieder zu verhaften. Diese Nachricht wurde gestern der hiesigen Polizei vom Detektive-Sergeanten George Marsh übermittelt, der dem Angeklagten, nachdem dieser in San Juan de Queretaro auf freien Fuß gesetzt worden war, weil die Auslieferungspapiere nicht rechtzeitig zur Stelle waren, nach der Stadt Meriko gefolgt war und ihn nicht aus den Augen verloren hatte.

Der 57jährigen Frau Mary Redmond verursachte gestern das Erklimmen der Treppe der Cottage Grove Ave.-Station der Südseite Hochbahn augenscheinlich große Anstrengung. Pustend und keuchend hatte sie endlich den Bahnsteig erreicht, wo sie, nach Luft schnappend, zusammenbrach und starb. Sie war zur Zeit von Wm. Klein und Frau, Nr. 125 Dearborn Ave., begleitet, bei denen sie gewohnt hatte.

Vor der Wirthschaft Nr. 300 West Lake Straße erlitt gestern der 36jährige Wm. Carter einen Blutsturz. Es wurde sofort ein Arzt geholt, der aber nur den inzwischen eingetretenen Tod des Mannes feststellen konnte. Der Verstorbene war ein Koch und wohnte mit seiner Familie Nr. 300 Fulton Straße.

— Deshalb. — Arzt: „Sie schicken mir einen Brief, Sie hätten die Masern, und dabei leiden Sie an Bronchialkatarrh!" — Patient: „Ja, Herr Doktor, ich wußte nicht, wie Bronchialkatarrh geschrieben wird."

Das Monopol in der Vorstadt.

In Lake Forest werden „hinterrücks" die Wasserraten gesteigert.

Die Wasserwerks-Gesellschaft in Lake Forest hat den Bürgern die Preise erhöht, von 20 auf 25 Cents per 1000 Gallonen. Das hat um so größere Entrüstung hervorgerufen, als der höhere Preis schon für das abgelaufene letzte Vierteljahr berechnet wurde. Außerdem wird die Gesellschaft vom Bürgermeister Gade des Wortbruchs beschuldigt, weil sie das von der Ortschaft mit ihr im letzten November getroffene Preis-Uebereinkommen gebrochen haben soll. Nun will die Gesellschaft auch für das von der Stadt für das zu öffentlichen Zwecken, z.B. seitens der Feuerwehr benutzte Wasser mehr haben, und die Folge ist ein heftiger Streit. Man hofft nicht, daß es zur Absperrung des Wassers kommen wird.

Excellenz auf Besuch.

Kriegssekretär Wm. H. Taft weilte gestern in Chicago, und zwar als Gast des Präsidenten Felton von der Chicago & Alton-Bahn, in dessen Palast er auch in Gesellschaft von Präsident Winchell von der Rock Island-, und Geo. R. Peck von der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn das Essen einnahm. Abends reiste er als Gast von hiesigen Bahnmagnaten nach Topeka, Kas., von wo er direkt nach Washington zurückkehren wird. Herr Taft ist von seinem kleinen Diener, einem Filipino, begleitet.

Deutsch-Kath-Stadtverband.

Der Stadtverband der deutschen katholischen Gesellschaften hat gestern im Grand Pacific Hotel seine jährliche Versammlung abgehalten. Pfr. Augustin Müller, Privatsekretär des Erzbischofs Quigley, hielt eine Ansprache. Folgende Beamte wurden gewählt:

Präsident: Kapt. John E. Cremer.
Vize-Präsident: August Rohrbacher.
Sekretär: M. F. Girten.
Schatzmeister: John Bauer.
Geistlicher Berather: Pfr. Edward T. Goldschmidt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Wizard of Oz".
Illinois. — „Mamselle Napoleon".
Bush Temple of Music. — „The Man from Mexico."
Howards. — „Lights of Gotham."
Garrick. — „The Maid and the Mummy."
Studebaker. — „The Sho-Gun".
Cleveland.—Baudeville.
Power's. — „The Earl of Pawtucket".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 200 Arbeiter für Holzländereien in Wisconsin und Michigan, hoher Lohn, verheirathete Paare für Privatfamilien, Köche, Waiters und Bus Boys, Porters für St. Louis Fair. Chicago Employment Agency, 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Ein starker Junge für Pferd zu besorgen. 893 Ogden Ave., Butcher.

Verlangt: Ein nüchterner Mann für Küchenarbeit. 106 Randolph Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. Nachzufragen 512 W. Superior Str., hinten.

Verlangt: Ein guter 2. Hand Cake-Bäcker, nur ein guter braucht sich zu melden. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 304 E. North Ave.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 222 N. Robey Str.

Verlangt: Guter Stallmann. John Hetzel, 500 Larrabee Str. modimi

Verlangt: Erster Klasse Blacksmith. 907 Armitage Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes zu helfen, einer der schon an Cakes gearbeitet hat, 17 Jahre alt. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Möbelschreiner, Holzarbeiter, Maschinen-Hands und junge Leute für gewöhnliche Fabrikarbeit in Landstädtchen; guter Lohn, stetige Arbeit, kein Trubel. Fahrt geliefert. Sofort vorzusprechen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. mai30,1wX

Verlangt: Tinner. 2309 West Erie Str., Ecke North 46. Ave.

Verlangt: Starker Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. $6 und Board. 343 W. Harrison Straße.

Verlangt: Porter für Saloon und Restaurant. Nr. 14 South Clark Str.

Verlangt: Weber, Rug und Rag Carpets. 839 S. Halsted Str., R. B. T. Company.

Unsere Agenten verdienen $4 täglich, Celpepko Lebensretter in Saloons einzuführen. Herzfeld Co., 946 S. Robey Str. und 21. Str. modimi

Verlangt: Ein Baister an guten Ueberröcken. Hinterhaus 86 Evergreen Ave. modi

Verlangt: Frischeingewanderter Junge, 15 Jahre alt, für Milchgeschäft. Gutes Heim, guter Lohn. 1560 N. Sacramento Ave., nahe Diversey Ave. mdi

Verlangt: Guter Schuhmacher. 892 N. Halsted Straße.

Verlangt: Ein Cake-Bäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge, ungefähr 17, für Arbeit in Upholsteryshop und Abliefern. 361 N. Clark Straße.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 650 N. Halsted Str., Basement.

Verlangt: Steinmaurer. 128 Wabansia Ave., nahe Ashland Avenue. samo

Verlangt: Gute Painters, Calciminers und Tapezierer. Krueger, Paint Store, 6712 Ashland Avenue. samo

Verlangt: Tüchtige stadtbekannte Kolporteure für ein neues, leicht verkäufliches Buch. Adr. H. 431 Abendpost. samo

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn bezahlt. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 26ma1lw

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon, muß am Tisch aufwarten können. 5492 Lake Ave. somodi

Verlangt: Ein Junge, der ein feines Geschäft erlernen will. Guter Lohn. Charles Teuffer, 2309 W. Erie Str., Ecke 46. Avenue. safomo

Verlangt: Paper Rulers. $19.50 die Woche. — Nachzufragen Dienstag Morgen bei W. G. Lloyd Co., 308 Dearborn Str. safomo

Verlangt: Forwarders und Finishers. $18 die Woche. Nachzufragen Dienstag Morgen bei W. G. Lloyd Co., 308 Dearborn Str. safomo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort, 20 Fabrikarbeiter, 30 Taglöhner, 50 Farmarbeiter, 15 Dienstmädchen, sowie mehrere Köchinnen und Zimmermädchen. Guter Lohn. Horvath, 196 W. Van Buren Str., 2. Floor. Phone Polk 2334.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht stetige Arbeit als Porter im Saloon, möchte das Bartenden lernen. 86 W. 14. Place, Martin Sesel.

Gesucht: Junger starker Brotbäcker sucht Stelle an Brot und Rolls für zweite oder dritte Hand. Michael Duller, 26 West 23. Place. somo

Gesucht: Junger Brot- und Cakes-Bäcker, nicht lange im Lande, sucht Stellung. 915 Nord Robey Straße. somo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Schuhmacher sucht dauernde Stelle. Adr.: 1812 S. Halsted Str., Basement. modi

Gesucht: Junger Mann, der etwas schwerhörig ist sucht irgendwelche Beschäftigung in Fabrik, gelernter Schlosser. 49 Aberdeen Str.

Gesucht: Ein rechtschaffener Mann, der in jedem Geschäft Erfahrung hat, sucht Stellung in der Küche eines Hotels, um Geschirr zu waschen oder andere Arbeit zu verrichten, kann auch mit Pferden umgehen. 436 Clybourn Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen im Bäckerladen. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Eine erfahrene Dry Goods Verkäuferin. 931 West 22. Str. modimi

Verlangt: Finishers und Hand-Mädchen an feinen Shop-Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 862 N. Robey Straße. B. Kuppenheimer & Co. frsamo

Hausarbeit.

Chicago Employment Agency, 167 Washington Str., Zimmer 18. Branch 3453 Indiana Ave. Verlangt: Köchinnen, Waitresses, Zimmermädchen, Geschirrwäscher, 50 Mädchen für Hausarbeit für Stadt, Land und St. Louis Fair. Mrs. Lucas, Eigenthümerin. Tel. 6956 Douglas.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Gustav Lang, Dalton, Ill., Saloon. mdi

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $20 den Monat. Mrs. E. Ryan, 8428 Vincennes Road. modimi

Verlangt: Ein nettes Mädchen für 2. Arbeit, das auch beim Nähen behilflich sein kann. 744 Sedgwick Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 61 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5319 Prairie Ave.

Verlangt: Sofort eine Frau für Küchen- und Hausarbeit. 121 W. Lake Str.

Verlangt: 25 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, gute Stellen. 3423 Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 311 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kleine Familie, Referenzen. Hofeld, 451 — 44. Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, täglich bis 5 Uhr Nachm. 735 Sedgwick Str.

Verlangt: Frau um Wäsche ins Haus zu nehmen und Hausreinigen. 979 Milwaukee Avenue, 2. Floor, hinten.

Verlangt: Gute Business-Lunchköchin. 557 South Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, um Bäcker-Laden täglich zu putzen. 151 Center Str.

Verlangt: Eine Short Order-Köchin. Lohn $12. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 75 Mädchen für Hausarbeit, Lohn $4, $5, $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, 12 Jahre, für Kind aufzupassen. 102 Dearborn Ave.

Verlangt: Haushälterin sowie Kindermädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 572 La Salle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, keine Kinder. 858 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine Frau zum Betten- und Zimmerreinmachen. 650 N. Halsted Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen und allgemeine Hausarbeit versteht, in kleiner Familie. Treues Mädchen kann gutes und dauerndes Heim finden. 1951 Washington Park Place, nahe Grand Boulevard. somo

Verlangt: Sogleich eine Frau zum waschen und Bügeln für Mittwochs. 1404 Rokeby Str., nahe Grace, 1. Flat. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3426 Prairie Avenue. somodi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Köchin, Restaurant, Geschäftsplätze und Sommer-Resorts; hiesige und eingewanderte; hoher Lohn. Frau Soviki, 3121 Wentworth Ave. 22malmtX

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen, Wäscherinnen, bei guten Familien; höchster Lohn.—Frl. Helms, 3519 Michigan Ave. 28mai,1mo,samomi

Verlangt: Haushälterin von guter Familie, in mittleren Jahren oder darüber, welche ein gutes Heim sucht; eine mit einem kleinen Mädchen nicht ausgeschlossen; für einen Mann mit einem Kinde. Adr.: A. P. 455 Abendpost. samo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 386 Chestnut Str., 2. Flat. somon

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen oder für zweite Arbeit. Miller, 47 W. Erie Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit für Waschen, Bügeln oder Reinmachen. 252 Orleans Str., 2. Flat.

Gesucht: Erfahrene Business-Lunch-Köchin sucht Stellung. Adr.: B. 600 Abendpost.

Gesucht: Business-Lunchköchin, alleinstehend, sucht Stelle, geht auch als Haushälterin. Adr.: O. T. 64, Abendpost.

Gesucht: Platz zum Putzen und Schruppen. 4439 Shields Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4817 Justine Str. Bitte selbst vorzusprechen.

Gesucht: Haushälterin, gute Köchin, sucht Stellung bei gutem Lohn in kleiner Wittwersfamilie oder bei Wittwer. 107 Mohawk Str., unten. mdi

Verlangt: Wäsche ins Haus zu nehmen. 1032 Wolfram Str. modi

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Hausreinigen. 293 Center Str., 2. Floor, hinten.

Gesucht: Deutsche Frau, 45 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin bei älterem Manne. 1782 N. Western Ave.

Gesucht: Eine ausgezeichnete deutsche Restaurants-Köchin sucht Stelle. 4737 Loomis Str. frsamo

Dachdecker 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gravel-Roofing, Shingle-Roofing, überzogen mit präparirter Roofing. Henry E. Brouty, 967 N. California Ave.—Telephone West 786. 18miX 1m

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben immer gute Hausmädchen, Köchinnen, Wäscherinnen, Kindermädchen, sowie Butcher, Diener, Geschirrwäscher, Porter an Hand. Ebenso Farmarbeiter, Taglöhner und Ehepaare. Wir garantiren für ehrliche gute Leute. Horvath, 196 W. Van Buren Str., 2. Floor. Phone Polk 2334. modimi

Die Person von Anzeige H. 402, Abendpost vom 29. Mai wolle gefälligst schreiben unter Adr.: B. 640, Abendpost.

Ich, Henry Pinne, widerrufe hiermit alle Beleidigungen und dergleichen, welche im im Februar 1902 gegen Louise Pinne gesagt habe. Henry Pinne.

Wenn Ihr Schornsteine oder Brick-Mauern zu repariren habt, schickt Postkarte. 468 West Superior Straße. mai28,samodo,1mo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse usw. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 9ljX*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Auf Halsted Car ein schwarzes Jacket. Gegen Belohnung abzugeben. 1562 Dunning Str.

Dampfer-Linien.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michigan Steamship Company.—„Die South Haven-Linie". Erste Fahrt Samstag, den 14. Mai, 11:30 Uhr Abends; hiernach täglich 9:30 Vorm. (ausgenommen Sonntags). Extra-Fahrt Samstag, 11:30 Abends. Neue Passagier- u. Fracht-Docks an Wells Str.-Brücke, Nordwest-Ecke South Water Str. und Fifth Ave. Tel. Main 4711. 12mai,1X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-Store, Soda-Fountain, Ecke $200. Werth das doppelte. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Paint Store, Stock, gemischte Farben, Glas, Tapeten, Fenster-Rouleaux, Pinsel etc. 6710 State Str. Store zu vermiethen und Fixtures zu verkaufen zum halben Preis. Adr.: W. P. Lockwood, 514 N. Taylor Ave., Oak Park, Ill.

Zu verkaufen: Abendpost-Route. 586 Taylor Str. modimi

Zu verkaufen: Ein guter Candy-Store, Zigarren, Tabak und Notions. 358 Cornell Str., nahe Holt Straße. modi

Zu verkaufen: Wegen Fortziehens, Candy-Store $50, werth $120; Grocerystore, $175, werth $400; feine Einrichtung, frische Waaren. Stan, 785 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Zahnarzt-Geschäft für $2000 Baar, etablirt 10 Jahre, auf der Nordwestseite. 3 Stühle (Praxis $7000). Vorzügliche Lage; deutsche Nachbarschaft. Adr.: H. 26 Skandinaven, 183 Peoria Str. somo

Zu verkaufen: Store-Bäckerei, billig, guter Ofen. Wessel, 223 Western Ave., Blue Island, Ill. 24mi,1wX

Zu verkaufen: Saloon, Basement, Mitte der Stadt, großer Business Lunch. Sikorra, 7 South Halsted Str. mai28,1w

Zu verkaufen: Vorzügliche Bäckerei, deutsche Stadt, 20 Meilen von Chicago. Sikorra, 7 S. Halsted Straße. 28mi,1w

Zu verkaufen: $2250 kaufen besten Saloon im Herzen der Stadt. Sikorra, 7 S. Halsted und Randolph Str. 25mi,1w

Zu verkaufen: Feiner Saloon, verbunden mit Sommergarten, billig. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 25mi,1w

3 gutgehende Bäckereien in besten Vorstädten Chicagos preiswürdig zu verkaufen. 24mai,1w
Sikorra,
7 South Halsted Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei. Beste Lage. Südseite. 7303 Wentworth Ave. 24mi,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Partner mit 200 Dollars Baargeld, um einen gutgehenden Carpentershop zu übernehmen; gute Gelegenheit für den richtigen Mann.— Adr.: B. 692 Abendpost. somo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Erster Klasse Barbershop. Neue Fixtures. Eigenthümer kein Barbier. 283 West Randolph Str. modimi

Zu vermiethen: Guter Saloon mit großem Bierverkauf. Anzufragen: 297 Cornell Str. 1mi,tX,1m

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Gute Mädchen in Board. 220 Hudson Ave., oben.

Suche Zimmer (Westseite) bei Wittwe, welche deutsch spricht. Adr.: Seuter, 512 Lake Str.

Zwei Boarders finden gute Kost und Zimmer bei ordentlicher deutscher Frau. 406 W. 13. Str. 1. Flat, Thüre Nr. 1.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer mit gutem Board, billig. Alle Bequemlichkeiten, Hochbahn- und Straßenbahn-Verbindung. 384 Oakwood Boulevard, nahe Grand Boulevard. —di

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Lediger Mann sucht möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. Westseite, nahe Hochbahn. Adr.: B. 601, Abendpost.

Verlangt: 2 oder 3 Zimmer Flat. 709 Milwaukee Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen Ein drei Faß täglich Teigmischer, ein 5 Pferdekräfte elektrischer Motor, 2 große Tröge. 464 — 12. Str.

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße.
Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße.
Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Straße. 11mz,tX*

Charles Bender, 129—131 Wells Str.
Phone: North 1442, nahe dem Nortwestern Depot. Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen, sowie Iceboxes, Shelves, Counters, Scales, Showcases etc. etc., billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago; auch Fixtures auf Bestellung gemacht. Sprecht vor und inspizirt unseren großen Waaren-Vorrath. — Charles Bender, 129—131 Wells Str. 18apX*

—Gutmann Store Fixture Co.—
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521. Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen bestehen aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 14ap,tX,3mo

Zu verkaufen: Schuhmacher-Werkzeug. 3310 S. Irving Ave. 25milwX

Zu verkaufen: Beste „Home" Strickmaschine mit Ribbing Attachment, $15, strickt 8000 Maschen per Minute. Putscher, 700 W. 20. Str., oder Heß, 6419 Ellis Ave. 24mi,1wX

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine elegante Schlafstuben-Einrichtung. 586 N. Clark Str.

Straus & Schram.

136 und 138 W. Madison Str., gegenüber Union.

Seht nach der Uhr über der Thür.

Das größte Hausausstattungs-Geschäft.
Kredit für Jedermann.

$25 werth — $2.50 Anzahlung, $2 per Monat.
$50 werth — $5 Anzahlung, $4 per Monat.
$100 werth — $10 Anzahlung, $6 per Monat.

Größere Beträge — Leichte Bedingungen, je nach Wunsch. Bargains in Möbeln, Oefen u. Teppichen. Kommt und überzeugt Euch selbst. 13fbX*

Zu verkaufen: Familie, die die Stadt verläßt, verkauft sehr billig die ganze Hausausstattung eines elegant möblirten Hauses in der Stadt—Waaren noch nicht 90 Tage in Gebrauch— ebenfalls unser hübsches Cabinet Grand Piano. Einzeln oder insgesammt verkauft. Zu erfragen am Tage oder des Abends in 3528 Forest Ave. 26mai,1wX

Zu verkaufen: 4 Betten, Dresser, Rugs, oder Doppel-Flat nebst Lease. 893 N. Clark Straße. somodi

Billig zu verkaufen: 4 möblirte Zimmer in einem 7-Zimmer Flat, gut eingerichtet für Roomers, leicht zu vermiethen. Adr.: O. 561 Abendpost. somodi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kaufe jungen weißen Spitz-Hund oder Hündin. Anderson, 748 Milwaukee Ave., 2. Flat. modi

Zu kaufen gesucht: Wachsamer Hund, am liebsten weißer Spitz-Hund. 57 Sigel Str.

Zu verkaufen: Gutes starkes Pferd für irgend einen Preis, habe $145 letzten Oktober dafür bezahlt. 221 Johnston Ave., 1. Flat. dosamo

Zu verkaufen: Alle Sorten neue, sowie gebrauchte Wagen, Buggies, Kutschen, Geschirre u. s. w. zu Auktions-Preisen. Kommt und überzeugt, ehe Ihr anderwärts kauft. Thiel & Ebhardt, 305 Wabash Avenue. 20ap,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bargain! Hoch elegantes neues Piano besten Fabrikats, sehr billig, Cash. Adr.: O. 555 Abendpost. 28mai,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bicycle Rouse Overland. Billig für $7 baar. 4402 Dearborn Str., 2. Floor, hinten.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

20 Acker Frucht, Gemüse und Hühner Land, 90 Pfirsichbäume, 95 Apfelbäume, 605 kleinere Frucht, sowie 37 Hühner, alles für $250; $20 baar und $10 den Monat Abzahlung, keine Zinsen; schickt Anzahlung und wenn verkauft, wird das Geld per Post zurückgesandt. Sprecht vor oder schreibt Zimmer 404, 115 Dearborn Str., Chicago. sasomodimi

Zu verkaufen: Bargain— 100 Acker für $1200— 60 Acker unter Pflug, 40 Acker Waldung, Haus, Stallung— oder 50 Acker für $600. Vorzusprechen bei J. Gorgen, 214 Ost 24. Straße. 29mai,1wX

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wiskonsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. mai23,X*

Zu verkaufen: Sehr schön gelegene Wisconsin-Farm. Muß verkaufen. Macht Angebot. Frank P. Cleveland & Company, 185 Dearborn Str. 19mai,1mX

Land zu verkaufen. Hartholzland und zum Theil eingerichtete Farmen in dem berühmten Zentral- und nördlichen Wisconsin. Wegen näherer Auskunft schreibt an H. M. Koehler, Medford, Wis. Lokalagent für Wisconsin Central R'd Ländereien. 11mi,1mX

Regierungsland für irgend eine Person, für Wittwen, geschiedene oder verlassene Frauen, Alle können sich eine Heimstätte sichern. 60 Cts. der Acker. Billige Fahrt. Geo. H. Rehf, Immigration Agent, 90 Washington Straße. 12mai—5ju,tX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts, auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 28agX*

Nordwestseite.

Auf $3850 herabgesetzt für schnellen Verkauf, spezieller Bargain in zweistöckigem Brickgebäude, 6 und 7 Zimmer, Bad, Gas, Oak Floors, Furnace, Cement Sidewalk, feine Lage, bequeme Fahrgelegenheit, nahe Hirsch Str. und Maplewood Ave. — Bear, 105 Washington Str., Zimmer 411. 24m,1w

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig—5-Zimmer Backstein-Cottage 5116 Spaulding Ave. Zu erfragen beim Eigenthümer J. Benz, 342 Fifth Ave. 26mai,1wX

Nordseite.

Ueber 50 Häuser auf der Nordseite und in Lake View billig zu verkaufen oder gegen anderes Stadteigenthum oder Farmen zu vertauschen. Office auch Abends offen. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue. 21mai,samomi,1m

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Gute Wohnung mit 4 Zimmer und Stall, ¾ Acker Obstgarten an Portage Lake. Manistee Co., Mich., $375. Zu erfragen Wm. A. Madaus, 4447 Dearborn Str., Chicago.

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16sepX*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum; muß billig sein. Adr.: B. 855 Abendpost. 4m,*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld wird geborgt auf Grundeigenthum, keine Kommission, von Privatmann. Eckhart Thon, 705 Nord Hoyne Avenue. momifr

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blv., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,tX,1j

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen von $500 aufwärts zu 5 Prozent. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 21mai,samomi,1m

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission und niedrige Zinsen. Monatliche Abzahlungen, wenn gewünscht. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 LaSalle Str. 19mz,3mo,samomido

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—— Gebrauchen Sie Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75, $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Boelder, 70 La Salle Str., Zimmer 34 11mi,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Institut moderner Sprachen, speziell Englisch, Deutsch, erfolgreichste Methode. John Siebe, 308 Larrabee Str., nahe North Ave. momi

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel etc. kurirt gründlich. Dr. Uhl, 4363 Süd Halsted Str. mai23,momisolm

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fällen, Hilfe und Rath in Rechtssachen sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3novX*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren; Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office, Washington, D. C. 20jan*X

Patentirt Eure Erfindungen! Patente besorgt. Erfindungen entwickelt. Zeichnungen angefertigt. Offen Abends bis 6 und Sonntag Morgens. Mäßige Preise. Prompt. Blomstran & Co., deutsche Patent-Anwälte und Ingenieure, 809 Chicago Opera House Bldg. 20mai,tX*

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen überzeugen Sie sich auf den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Koch & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomifr*

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Pott, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14ol,X*,1j

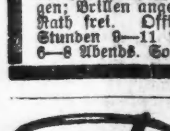
Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel. 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Behle's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 18mz,tX,1j

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.



Bruchbänder!

Meine Bruchbänder, über 100 verschiedene Sorten, sind die besten und übertreffen alle anderen, von 50 Cents und aufwärts. Mein Finger-Bruchband hält bei der größten Körperbewegung jeden Bruch und heilt, wenn er heilbar ist. Ferner Gummistrümpfe, Leibbinden, Geradehalter, künstliche Beine etc. Niedrigste Preise. Fabrik und Geschäft besteht seit 24 Jahren. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12. R. Rahn, deutscher Bruchband-Expert, Nachfolger von R. Schenzinger, 82—88 W. Madison Str., Ecke Jefferson Str. 23matgl*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.25 V	*10.50 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans und Hot Springs, Ark.	* 6.20 N	*11.30 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+3.35 V	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 V	* 4.30 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington u. Chatsworth	+8.35 V	+10.50 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.25 V	+5.50 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.55 N

Rockford, Freeport, Dubuque ... * Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntag.

West Shore Eisenbahn.

Chicago & Alton.

Monon Route—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ich werde Euch heilen

J. B. WEINTRAUB, M. D.,
Wiener Spezialarzt in Männer-Krankheiten.

Ich mache keine irreführenden Angaben oder trügerische Offerten, auch verspreche ich nicht, in ein paar Tagen zu heilen, um Eure Kundschaft zu erlangen, aber ich garantire eine vollständige, sichere und nachhaltige Heilung in der möglichst kürzesten Zeit, ohne daß schädliche Folgen im Körper bleiben und zu den niedrigsten Gebühren für ehrliche, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung. Ich heile

Nervenschwäche, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, körperliche Leiden, After-, Nieren-Leiden

und alle Reflex-Komplikationen und verwandte Krankheiten und Leiden.

Konsultation frei

Sprechstunden täglich 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 8:30 Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags nur v. 10 bis 12 Uhr.

Dr. J. B. WEINTRAUB,
Wiener Spezialarzt vom
New Era Medical Institute
das größte medizinische Institut im Westen.
3. Flur, 246—248 State Str.,
Gegenüb. Rothschild & Co.'s Dept.-Laden.
momi*

Gaumenlose Platten
(Patentirte Double Suction.)

Diese Platten werden nur von uns hergestellt. Wir haben das ausschließliche Recht sie herzustellen, und garantiren, daß Ihr Fleisch und Korn vom Kolben kauen könnt. Beeinträchtigt nicht den Geschmack. Gebt sie Euch an.

Set Zähne	$5.00
22k. Goldkronen	$5.00
Garant. schmerzloses Ausziehen	50c
Goldfüllung	$1 aufw.
Silberfüllung	50c

Zähne schmerzlos ausgezogen.
Keine Schmerzen, keine Nadel, kein Gas.

„Ich ließ mir in den Boston Dental Parlors 14 Zähne ziehen ohne die geringsten Schmerzen, und ließ mir am nächsten Tage ein temporäres Gebiß einsetzen, welches ich zwei Jahre lang trug, ohne Schmerzen oder Unannehmlichkeiten. Mrs. S. G. Gableman, 232 35. Str., Chicago, Jll. — Alle Arbeit von erfahrenen, lizensirten Zahnärzten mittleren Alters gethan. Keine jungen Leute.

BOSTON DENTAL PARLORS
146 State Str. 19mai,2wX

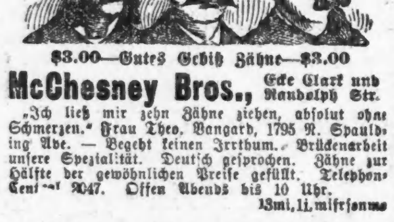
RHEUMATISM
SCHRAGE'S RHEUMATIC CURE

SCHRAGE'S
$1,000,000 Rheumatismus-Heilmittel.

Aerzte verschreiben es. Schreibt nach Zeugnissen. Referenzen: J. P. Clark, Präs. Hibernian Bank, Enos Ayers, 18. Str. u. Michigan Ave.; Gen. E. L. Mann, 90 Washington Str.; F. M. Chapin, Commercial Safety Deposit Co.; R. H. Marchael, Ass't Claim Agent Am. Expreß Co.; S. A. Bent, Trav. Passenger Agent, Can. Pa. R. R. In Apotheken zu haben. **Frank Schrage** Droguen-Fabrikant, Clark Str. u. Webster Ave., Chicago, Jll. mj12,samomi3mt

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.

$8 Nur für diese Woche. Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**
Zieht Vortheil aus diesen herabgesetzten Preisen.



$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Vangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit ...

Die Radikal-Heilung der Manneschwäche

die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Variocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Ueberfüllung mit Arzneien. Neues Buch (deutsche Ausgabe von 1904) mit vielen Unterweisungen für Jung und Alt, für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N.Y. momise*

Schnelle Erfolge

nur mit deutschen Naturheilmitteln: A. B. C. Blutreinigungs-Kräuter-Thee ... A. B. C. Rheumatismus-Kräuter-Thee ... A. B. C. Kräuter-Thee für Frauenleiden.

M. L. Brauns & Co.,
156 S. Belmont Ave., Chicago, Jll.
Agenten verlangt.

Andere schlagen fehl. KNIGHT'S RHEUMATIC CURE schlägt niemals fehl.

Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten ... Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1863.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 32 Dearborn Str.

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Das schlechte Wetter hatte auf den Besuch nur geringen Einfluß.

Die Stimmung überall fidel.

„Furchtlos und treu" — Gut Württemberg hat sich alleweil bestrebt, diesem Wahlspruche nachzuleben, deshalb ließen sich die Mitglieder des Schwaben-Vereins" auch nicht ins Bockshorn jagen durch die düsteren Prophezeiungen, welche der geaichte Laubfrosch auf dem Auditorium vorgestern von sich gab. Treulich rüsteten sie zu dem jährlichen Familienausfluge des Vereins, welchen der Vorstand auf gestern anberaumt hatte. Zum Festplatz war der schöne Columbia Park auserkoren worden, der — etwa halbwegs zwischen Chicago und Joliet — am Ufer des Desplaines-Flusses gelegen ist und nur durch diesen von unserem großen Renommirgraben getrennt wird, der dort durch eine Felspartie führt. In zwei Zügen der Santa Fe-Bahn von zusammen siebzehn Wagen wurden die Ausflügler nach dem Festplatz gebracht, der in dem saftigsten Frühlingsschmucke prangte. Im Laufe des Tages ist dann, durch reichlichen Regenguß, die Sache noch viel saftiger gemacht worden, aber man hörte seitens der Festgenossen kaum ein Wort der Klage. Die Verwaltung des Columbia Park hat durch Ueberdachung verschiedener Sammelplätze im Park dafür gesorgt, daß das Verregnen nicht zu arg werden kann; auch boten die Eisenbahnwagen der beiden Exkursionszüge, die bis zur Rückfahrt auf einem Seitengeleise vor dem Park hielten, einen sicheren Unterschlupf für diejenigen, welchen es auf dem Tanzplatze zu eng wurde. — Es ging also der Ungunst des Wetters zum Trotz ungemein fidel auf dem Schwabenpiknik zu. Der Senefelder Liederkranz, sowie der Schwäbische Sängerbund, welche ihrer alten Gepflogenheit nach den Ausflug in voller Stärke mitgemacht hatten, wetteiferten mit einander im Vortrage schöner Lieder, und die Tanzlust der Jugend, sowie des frischgebliebenen reiferen Alters fand ihre vollste Befriedigung. Groß war die Ausbeute an Wald- und Wiesenblumen, welche von Naturfreunden mit nach Hause genommen wurden, und der Regen hat die Freunde des Rudersports nicht abgehalten, diesem auf dem Flusse nach Herzenslust zu fröhnen. Dabei machte sich auch unter den vorherrschenden ungünstigen Bedingungen ein gesunder Durst bemerkbar. Schon eine Stunde vor der Abfahrt des ersten Zuges gingen die eingelegten Vorräthe an trinkbaren Stoffen bedenklich auf die Neige, und ehe die Glocke sechs schlug, waren sie „vollkommen erledigt".

Nach dem vom Vorstand des Schwabenvereins soeben fertiggestellten Jahresbericht zählt dieser Verein gegenwärtig 781 Mitglieder. Fünfzehn Kandidaten sind zur Aufnahme vorgeschlagen, so daß das achte Hundert binnen Kurzem voll werden dürfte. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf $10,185.52. Die Einnahmen während des Jahres haben sich auf $9,417.41 belaufen (die beiden Hauptposten wurden gebildet vom Reinertrag des Cannstatter Volksfestes — $5,675.66 — und von den Mitgliederbeiträgen — $2,094.75), die Ausgaben haben sich auf $7,187.69 gestellt. $2,000 wurden von dem Verein wohlthätigen Anstalten überwiesen und etwa $800 wurden anderweitig für Unterstützungs- oder sonstige gemeinnützige Zwecke hergegeben.—Der vom Schwabenverein angelegte Goethe-Denkmalfonds ist nach dem Bericht des Schatzmeisters Wacker bereits auf den stattlichen Betrag von $7,787.68 angewachsen, so daß nunmehr ernstlich Anstalten getroffen werden können zu der Errichtung dieses Denkmals.—Der Vorstand des Vereins ist zur Zeit schon eifrig mit den Vorarbeiten für das Cannstatter Volksfest beschäftigt und hat schon einleitende Schritte gethan zu einer volksthümlichen Schillergedenkfeier, die am Mai kommenden Jahres, des Dichters hundertjährigem Todestage, veranstaltet werden wird. — Der Vorstand des Vereins setzt sich gegenwärtig zusammen wie folgt: Präsident, Ernst Hummel; Vize-Präsident, John Lude; korr. und prot. Sekretär, Julius Schmidt; Finanz-Sekretär, Charles Roller, Schatzmeister, G. F. Hummel. — Finanz-Komite: Karl Fritz, H. F. Marx, John H. Hartwick. — Ausschuß: E. F. L. Gauß, Fritz Schöller, Frank Kramer, Hermann C. Ruff, Karl Rosenow, Michael Schlosser, Peter Allmendinger. — Inventar-Verwalter: Christoph Kerner; Kollektor: Fred. Ruedel; Fahnenträger: Georg Kehle.

Bis auf den letzten Platz besetzt war gestern Abend Hoerbers Halle an der Blue Island Ave. anläßlich des Frühjahrs-Konzertes, welches der vortheilhaft bekannte Ambrosius-Männerchor veranstaltete. Der Vereinsdirigent, Herr F. H. Hesse, hatte ein prächtiges Programm zusammengestellt, welches den Sängern Gelegenheit gab, sich in ihrem besten Können zu zeigen. Mit zwei reizenden deutschen Volksliedern, „Heimathlos" und „Sehnsucht", wurde das Konzert vom festgebenden Verein recht stimmungsvoll eingeleitet; nachdem der Beifall sich gelegt hatte, trug Herr Joseph Keller die Arie „Es ist genug" aus Mendelssohn-Bartholdys „Elias" vor. Der Vortrag war vortrefflich, wie nicht minder der nun folgende, Koellners „Waldmorgen", durch den Ambrosius-Männerchor. So reihte sich ein schöner Vortrag an den anderen, und die Zuschauer waren von dem Gebotenen geradezu entzückt. Als weitere Glanznummern verdienen Erwähnung Frl. Marie Seebergers „Asthore", „Am Wörther See" vom festgebenden Verein, und das liebliche Kueden'sche Lied „O komm zu mir", von Frl. Seeberger und Herrn Joseph Keller gemeinsam gesungen. Mit der Aufführung der bekannten Operette „Der gestohlene Nachtwächter" kam der konzertliche Theil zum Abschluß. Bei der Aufführung wirkten mit Frl. Seeberger und die Herren Joseph Keller, Wilhelm Kuhns, Jos. P. Kuhn, Karl Schewe, Karl Schultz, Michael Norek, Franz Strack, Florenz Erbach, Paul Brauer, Heinrich Streb und Mathias Wilkin. Die Vorkehrungen für das gelungene Fest hatten die Herren Jos. Erbach, Henry Streb, Jos. P. Kuhn, M. Noreck, Karl Schewe, Karl Brauer, M. Winter, Jos. Weimer und H. Wiegelmann getroffen.

„Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe!" hatten die Schwestern von der Plattdeutschen Gilde Unkel Bräsig sich von ihrer Präsidentin, der Frau Rosalie Spier, bedeuten lassen und sich dann beeilt, noch rasch vor Schluß des Monats ein Maifest zu arrangiren. Dasselbe fand gestern, unter massenhafter Betheiligung, in der Zentral-Turnhalle an der Milwaukee Ave. statt. Die Vorkehrungen waren von dem Festausschusse mit solcher Umsicht getroffen worden, daß der erzielte „Erfolg" sich eigentlich von selbst verstand und man sogar den Verdacht äußern hörte, daß das Komite auch das Regenwetter bestellt hätte, weil ja ohne dasselbe es doch wohl fraglich gewesen wäre, ob sich für eine Maifeier in geschlossenem Raum sehr viele Leute zu begeistern vermocht hätten. Die Wetterbeeinflussung wird übrigens von den fraglichen Damen entschieden in Abrede gestellt. Zu dem Ausschuß gehörten außer der schon genannten Vereinspräsidentin die Sekretärin Kunst und die Schatzmeisterin Krause, sowie die Frauen Kiel, Kuhn, Meßner, Naffki, Ruff und Zinsmeier. — Der Schwesternverein der Gilde Unkel Bräsig zählt nicht weniger als 225 Mitglieder und verfügt über einen hübschen Kassenbestand, aus welchem er allen an ihn herantretenden Unterstützungs-Verpflichtungen vollauf gerecht zu werden vermag.

Ein großes Maifest, aus Konzert und Ball bestehend, hielt gestern Nachmittag und Abend der Verein deutscher Reservisten in der Arbeiterhalle, Ecke der 12. und Waller Str., ab. Zu demselben hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden, und diesen wurde ein recht abwechslungsreiches Programm geboten, welches großen Beifall fand. Unter den Mitwirkenden sind zu nennen Frau Minnie Hildebrandt, Frau Linda Schmidt, Frl. Lottie Lau, Frl. Kathie Pastewsky, Frl. Josephine Flynn, Frau Sidonie und Herr Robert Hepner und Herr Gustav Geleng. Auf den konzertlichen Theil des Festes folgte der Tanz, welcher die Anwesenden noch lange in fröhlicher Laune vereinte. Die Anordnungen waren in musterhafter Weise getroffen worden von den Herren Heinrich Labe, Karl Hildebrandt, K. Matthaei, Robert Wagner, Heinrich Jansen, Otto Pastewsky, Fritz Flamm und Joseph Köhne.

In Wendels Halle an der Milwaukee Ave. ließen es sich gestern Nachmittag und Abend Mitglieder und Freunde des Gegenseitigen Unterstützungsvereins „Humboldt" wohl sein, froh, daß sie im Trockenen saßen, während draußen der Regen unaufhörlich herniederrieselte. Dafür, daß bei dem Maikränzchen des Vereins Alles klappte, hatten die Herren vom Vorkehrungs-Ausschuß: Robert Kern, Friedrich Werncke, Albert Kautz und Aug. Hoffmann, Sorge getragen; die Damen des Vereins ließen es sich angelegen sein, für die Stärkung der Gäste durch einen schmackhaften Imbiß zu sorgen. Die gelegentlich der Festlichkeit zur Verloosung gebrachte illustrirte Prachtbibel wurde mit Loos 138 von Herrn Peter Jensen, 30 St. Johns Place, gewonnen.

„Es war beinahe ein Wunder. Burdock Blood Bitters heilte mich von einem schrecklichen Ausschlag über den ganzen Körper. Ich bin sehr dankbar." Frl. Julia Filöridge, West Cornwell, Conn. mmfr

Seminarfest.

Es findet am kommenden Sonntag in Elmhurst statt.

Seit einer Reihe von Jahren wird in Elmhurst, Jll., wo das College der evangelischen Synode von Nord-Amerika sich befindet, im Monat Juni, kurz vor Schulschluß, das Seminarfest gefeiert. An demselben betheiligten sich die evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend, deren die Stadt allein 27 zählt, immer sehr rege. Die Gottesdienste werden in den meisten Gemeinden ausgesetzt, Pastoren und Gemeindeglieder ziehen in Schaaren hinaus nach Elmhurst, um an den gemeinsamen Gottesdiensten, die dort im Schatten grüner Bäume abgehalten werden, sich zu betheiligen.

Dieses Jahr ist das Fest auf den kommenden Sonntag festgesetzt. Ein Komite von fünf Pastoren ist von dem evangelischen Verein der Stadt Chicago ernannt worden, dem die Vorbereitungsarbeiten übertragen wurden. Am Vormittag und Nachmittag werden Gottesdienste abgehalten. Die Seminarbehörde sorgt für Speise und Trank.

Zwei Eisenbahnzüge der Great Western-Bahn befördern die Festbesucher nach Elmhurst. Abfahrt vom Bahnhof an der Fifth Ave. und Harrison Str. um 9 Uhr Vorm., bezw. 9:30 Vorm. Abfahrt von Elmhurst am Abend um 6 Uhr, bezw. 6:30 Uhr. Beide Züge halten auf der Hin- und Herfahrt an folgenden Stationen an: Halsted Str., Blue Island Ave., Ashland Ave., Western Ave., Douglas Park. Fahrpreis für die Rundfahrt 50 Cents.

— Kalter Strahl. — Dame: „Ach, die Liebe ist doch eigentlich der rechte Quell auf der Oase in der Wüste des Lebens." — Herr: „Kann sein, aber es geht mit ihr wie mit so vielen Oasenquellen; die ihren Durst davon löschen, sind meistens Kameele!"

Marktbericht.

Chicago, den 30. Mai.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.05—$1.08; Nr. 3, roth, $1.02—$1.06; Nr. 2, hart, 93—98½c; Nr. 3, hart, 83—95c.

Sommerweizen, Nr. 1, 98c—$1.00; Nr. 2, 92—98c; Nr. 3, 85—97c.

Mais, Nr. 2, 47½—48½c; Nr. 2, weiß, 48—48½c; Nr. 2, gelb, 49—49½c; Nr. 3, 47c; Nr. 3, weiß, 47½—47¾c; Nr. 3, gelb, 48½—48¾c.

Hafer, Nr. 2, 39c; Nr. 2, weiß, 43—43½c; Nr. 3, 38c; Nr. 3, weiß, 41—42c; Nr. 4, weiß, 37—40c; Standard, 42—42½c.

Mehl, Winter-Patents, $4.70—$4.80 das Faß; „Straights", $4.50—$4.60; „Minnesota Hard Patents", $4.50—$4.60; besondere Marken $5.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $14.00—$15.00; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2 $10.50—$11.00; Nr. 3, $8.50—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $6.50—$7.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 96½c; Juli, alt, 87c; Juli, neu, 85½c; September, alt, 82½c; September, neu, 80⅝ Cents.

Mais, Mai, 46½c; Juli, 47c; September, 46⅞—46⅞ Cents.

Hafer, Mai, 41½c; Juli, 38½c; September, 30½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $6.40; Juli, $6.47½; September, $6.67½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $11.20; Juli, $11.30; September, $11.55.

Rippchen, Mai, $6.50; Juli, $6.57½; September, $6.72½—$6.75.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 200 bis 1400 Pfund, $5.55—$5.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.75—$5.50; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.75—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.20—$4.80; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.25—$4.50; Texas Bullen, per 100 Pfd., $2.50—$3.80

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.65—$4.77½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.55—$4.67½; leichte, gemischte Waare, $4.45—$4.60; leichte ausgesuchte, $4.55—$4.65.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.25—$5.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.90—5.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte $5.75—$6.65; „Spring Lambs", $5.00 bis $8.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		0.17½
Nr. 1, per Pfund		0.15
Nr. 2, per Pfund	0.13	—0.14
„Cooleys", per Pfund		0.17
Nr. 1, per Pfund		0.15
„Ladles", per Pfund		0.14
Backwaare, frische	0.11	—0.12
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.8½	—0.09
„Daisies", per Pfund	0.09	—0.09½
„Young American", per Pfund	0.09	—0.09½
Schweizer, neu, per Pfund		0.13
Limburger, neu, per Pfund		0.12
Brick, per Pfund		0.09½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½	—0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)		0.15

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund	0.11	—0.11½
do., „Springs", das Dutzend	3.00	—6.00
Truthühner, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund	0.12	—0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.10½	—0.11
Enten, das Pfund	0.12	—0.12½
Gänse, das Pfund	0.08	—0.09
Truthühner, das Pfund		0.13
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.03	—0.04½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.05½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.15
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		[illegible]
Hechte, per Pfund		0.09
Karpfen, per Pfund		0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.04
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.07
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Häring, per Pfund		0.04½
Makrelen, per Stück		0.20
Trout, per Pfund		0.19
Mackerel, per Pfund		0.15
Lobster (gekocht), per Pfund		0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, Faß	2.50	—3.00
do., Greenings, Faß	1.50	—3.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.25	—2.15
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	2.00	—2.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50	—2.00
Erdbeeren, Illinois, 24 Quarts	1.25	—1.75
Kopfsalat, per Bushel	0.15	—0.45
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	2.50	—3.00
Kraut, Louisiana, per Kiste	2.25	—2.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15	—0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Kiste	0.50	—0.90
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund	1.35	—1.40
Rüben, per Kiste	0.25	—0.40
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	3.50	—4.00
Tomaten, Florida, 6 Körbe	1.00	—1.50
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.40	—0.50
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.20	—0.50
Spinat, Baltimore, per Kiste	0.50	—0.60
Spargeln, per Kiste	0.40	—0.60
Schotenerbsen, Mississippi, per Bushel	0.50	—0.90
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Florida, per ⅓-Bushel	0.50	—1.00
Wachsbohnen, per ⅓ Bushel	0.75	—0.85
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.78
Geringe Sorte	1.25	—1.50
Rothe Nierenbohnen	2.65	—2.75
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—		
Burbanks, beste, per Bushel	1.08	—1.10
Geringere Sorte, per Bushel	0.95	—1.05
Rurals, per Bushel	1.08	—1.10
Neue, New Orleans, per Faß	3.00	—4.00
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00	—1.25

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Drescher Adolf 19 J., 107 North Ave.
Kasper, Willie, 1 J., 974 19. Str.
Lange, Fredericka, 71 J., 631 S. Ashland Ave.
Lehnert, Wenzel John, 3 Tage, 195 Orchard Straße.
Mehring, Alvina A., 39 J., 128 Walnut Str.
Mohr, Leonora, 43 J., 2007 State Str.
Preule, Peter, 19 J., 154 Forquer Str.
Riedl, Marie, 70 J., 830 W. 19. Str.
Rott, John, 35 J., 702 W. 18. Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

H. F. Chandler, von Rockford — Verbindlichkeiten, $4320; Bestände, $5107.
William A. Porterfield und Henry A. Frary — Verbindlichkeiten, $87,036; Bestände, $10,941.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mary gegen Edward Norgate, grausame Behandlung; Alice gegen John J. Tobin, Verlassen; Aurelia gegen Matthew C. Johnson, grausame Behandlung; Ada gegen Emil Bresemann, grausame Behandlung; Nellie gegen Frank E. Beardsley, Verlassen; Bertha gegen Andrew G. Houston, grausame Behandlung; Johann gegen Minnie Schmidt, Ehebruch; Joseph gegen Mathilde Hirsch, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

E. Eiger, 3-stöck. Backstein Apartment-Gebäude mit Kellergeschoß, 3840—42 Grand Boulevard, $35,000.
George C. Watts, drei 3½-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 455—65 Ost 44. Str., $75,000.
John Tavis, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 10,355 Wabash Ave., $2000.
J. T. Hardy, 1½-stöck. Privat Backsteinstall mit Erdgeschoß, 236 Warren Ave., $800.
Frau Anna Martin, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 898 N. 41. Court, $3000.
M. Bonlegliero, 1-stöck. Backstein-Anbau mit Erdgeschoß, 110 Newberry Ave., $700.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Antonio Marchero, Gerarda Marchero, 22, 19.
Frank Tomisek, Mary Machachek, 23, 22.
Jan Zymala, Wiktorya Jedworska, 26, 21.
Warren Franklin, Nora Maher, 21, 18.
Samuel Groenwald, Celia Simon, 23, 19.
Aloys Tomisek, Annie Miras, 30, 27.
Harry A. Bray, Petra Thompson, 23, 18.
Matthew E. Ellis, Wilhelmine Zistra, 28, 19.
John M. Leonard, Anna Anderson, 25, 23.
Glenn H. Beak, Letta Stewart, 22, 20.
William Olanquist, Josephine Farman, 20, 19.
James F. Foley, Lillian E. McCoy, 32, 26.

Die Ehe.

Männer, Haltet! Steht Ihr vor der Ehe? Habt Ihr den Schritt bedacht? — Seid Ihr gesund und körperlich fähig für den Ehekontrakt?

Wer einer von den „Männern, der vor der Ehe steht," ist, wird eingeladen, in der State Medical Dispensary vorzusprechen wegen freier Konsultation und Rath. Der Meister-Spezialist wird aufrichtigen Rath ertheilen, wird mittheilen, ob Ihr fähig seid oder eine Krankheit im Anzuge ist.

Männliche Kraft!

„Ich war schwach, befangen, schwindelig und vergeßlich. — Ich war in jeder Weise ein schwacher Mann. Mein Befinden war schwacher Rücken, schwacher Magen, zuckendes Herz, schwache Kniee, müder Geist, belegte Zunge, Katarrh, geringer Appetit, Ohrenbrausen, den ganzen Tag müde, Urin trübe, nächtliche Verluste, nervöse Niedergeschlagenheit, Krampfaderbruch. — Jetzt bin ich durch Ihre Hilfe wieder gesund geworden."
C. G. Gethman,
Gladbrook, Ia.

Besitzt Ihr diese?

Man sollte wissen, ob man wirklich im Besitze der Eigenschaft, „Männliche Kraft" ist, bevor man sich zur Ehe bedingt. Wenn die Eigenschaft nicht vorhanden ist, wird die Ehe nur Beschwerden und Enttäuschung bringen. Wenn man eine Schwäche hat, die durch Vergehen gegen ein Naturgesetz hervorgerufen wurde, und man gefunden hat, daß man nicht Recht gethan, versuche man nicht, es durch die Ehe zu verdecken. Es wird ein Fehlschlag. Konsultirt die State Medical Dispensary, Chicago, zuerst. Die Spezialisten daselbst werden einige gewichtige Wahrheiten des Lebens mittheilen, die auf Lebzeiten werthvoll sein werden. Mit der Kenntniß dieser Thatsachen kann man sich manches Leiden und Herzweh ersparen. Das Leben kann richtig oder unrichtig begonnen werden. Die neue Methode bereitet Euch vor für den Ehekontrakt mit vollständigem Können und körperlicher Kraft. Es stärkt und belebt, kräftigt und verjüngt die Organe, verleiht denselben neues Leben und Fähigkeit, sodaß jungen Männern vor der Ehe die vollkommene Manneskraft verliehen wird. Alles im Vertrauen. Keine Geheimnisse verrathen.

Privat-Krankheiten. Wir kuriren auch nachhaltig Ausfluß, Anschwellung, Hydrocele, Krampfaderbruch, Schwäche, alte Geschwüre und alle Krankheiten privater Natur, bei welchen es Ihnen unangenehm wäre, Ihren Familienarzt konsultiren zu müssen. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt Männer von einer Entfernung außerhalb, um kurirt zu werden.

Eisenbahn-Fahrpreis abgezogen bei auswärtigen Patienten, welche nach der Stadt kommen.

State Medical Dispensary,
S. W. ECKE STATE & VAN BUREN STR.,
CHICAGO : : : : ILLINOIS
Stunden von 10—4 und von 6—8 Uhr Abends. Sonntag und an allen Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Medizin frei bis geheilt.

Man schneide diese Annonce aus.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cottage Grove Ave., 274 F. nördl. von 75. Str., Ostfr., 25 bei 124, Frist Swedish B. & L. Association an Gustav Gronlund, $3,500.
Forrestville Ave., Nordost-Ecke 44. Str., Westfr., 99.8 bei 120, Adolph L. Wolff an George C. Watts, $11,000.
Jackson Ave., 271 F. südl. von 56. Str., Westfront, 24 bei 106½, M. F. Keating an Eliza Hawks, $4,600.
Muskegon Ave., 205 F. nördl. von 90. Str., Ostfront, 25 bei 138½ Cornelius Hodynski an die Süd-Park-Kommissäre, $2,000.
Prairie Ave., 200 F. nördl. von 63. Str., Westfr., 100 bei 160, George C. Watts an Hattie Wolff, $4,000.
Wabash Ave., 50 F. südl. von 40. Str., Ostfr., 25 bei 160½, M. Treacy an Elisabeth M. Treacy, $2,500.
Ellis Ave., Nordost-Ecke 50. Str., Westfr., 223.2 bei 297, Fred H. Rawson an Livingston T. Dickason, $100,000.
Grand Blvd., 197 F. südl. von 49. Str., Westfr., 50 bei 150, Harvard Ave., Südost-Ecke 73. Str., Westfr., 50 bei 127½; Cottage Grove Ave., 98 F. nördl. von 66. Str., Westfr., 25 bei 108.81; Harry J. Powers an Henry J. Furber, Jr., $22,000.
Prairie Ave., 250 F. nördl. von 54. Str., Ostfr., 48 bei 180, Sherman T. Cooper an James S. McDonald, $33,000.
Green Str., 211 F. südl. von 65. Str., Ostfront, 37½ bei 124, Otto Seum an Rachel Hart, $1,050.
Lincoln Str., 142 F. nördl. von 48. Str., Westfr., 25 bei 124, S. Szymkowski an Felix Tomaszewski, $3,050.
Loomis Str., 175 F. südl. von 62. Str., Westfr., 25 bei 117, A. Olson an Michael J. Joyce, — $1,230.
Maplewood Ave., Nordost-Ecke 54. Str., Westfr., 61 bei 125, W. House an Oswald Sorenson, — $1,200.
Morgan Str., 223 F. nördl. von 66. Str., Westfront, 25 bei 124½, R. Hart an Otto Seum, $3,000.
Paulina Str., 288 F. nördl. von 50. Str., Ostfr., 24 bei 124, F. Ebler an Matthias Burger, — $1,490.
62. Str., zwischen Union und Wallace Str., N.-Fr., 30 bei 128, L. J. Ludwig an Edward L. Staat, $2,800.
63. Str., 235 F. östl. von Wallace Str., Südfr., 28.2 bei 128, J. M. Drake an Max Mindes, — $5,600.
63. Str., 210 F. östl. von Wallace Str., Südfr., 24 11-12 bei 128, B. Bushee an James F. Meagher, $5,441.
Union Ave., 315 F. südl. von 77. Str., Ostfr., 30 bei 125½, C. A. Londelius an Mary B. Pinkney, $5,000.
Wood Str., 214 F. südl. von 45. Str., Ostfr., 25 bei 124, J. Wolk an Josef Kristof, $1,600.
107. Str., Nordost-Ecke Richards Ave., Westfront, 152 bei 416, W. Anderson an Archibald Buchanan, $3,500.
111. Str., 617 F. westl. von State Str., Südfr., 33 bei 132, W. Snip an John R. Cederlund, $1,200.
Wallace Str., 417 F. nördl. von 118. Str., Westfront, 27 bei 123½, H. Gano an Thomas W. Cullen, $2,700.
Washington Heights, L. 3 von Block 4, J. S. Tilden an Georgia Emerson, $1,650.
Clifton Park Ave., 175 F. nördl. von 30. Str., Ostfr., 25 bei 125, J. Baumruk an Christopher Broker, $1,800.

Krampfaderbruch Wasserbruch

kurirt in 5 Tagen und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str.
Sonntags 9 bis 12. Vorm. bis 7 Abends.

Finanzielles.

Spar-Bank

Wir eröffnen Check-Kontos für Firmen und Privatleute. Wir versehen sie mit Checkbüchern, und wir borgen Geschäftsleuten in dieser Nachbarschaft so viel Geld als ihr Konto und die Umstände gestatten.

Sprecht bei uns vor.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
5mj,famomi,6mo

A. HOLINGER & CO.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse.
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1j

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.
Sag,dofonmodi*

Freikarten sehr billig

Von allen Städten in Europa nach irgend einem Punkt in den Vereinigten Staaten u. Kanada. Auskunft ertheilt frei die bewährte deutsche General-Schiffsagentur.
A. C. SHAW,
228 S. Clark Str., Chicago, Jll.
14feb,lomija,1j

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6m3
80 HUDSON AVENUE.

Tapeten

Aus geschäftlichen Gründen können wir Euch den Namen der Firma nicht verrathen, von welcher wir dieses riesige Lager zu ⅓ und ¼ der früheren Preise gekauft haben, aber das schadet den Werthen nicht. Hier sind:

10,000 Rollen gute Tapeten, 4 und 5 Zimmer von einer Sorte, Rolle.. ½c
Gilt und Glimmer Tapeten, werth 8c und 10c die Rolle, zu........ 2½c
Gute Parlor Designs, breite dazu passende Borders, 12½c Tapeten, zu.......... 8½c
Beste gefirnißte Gold-Tapeten, in den dunkelsten Farben, 25c und 30c Tapeten, zu.......... 9½c
Die allerfeinsten Tapeten, Werthe aufwärts bis zu 50c die Rolle, zu.. 14c

Tapeziren, 12c die Rolle.

ROTHSCHILD AND COMPANY
State und Van Buren Straße.

Berliner Bohemiens.

(Brief aus Berlin.)

Murger hat behauptet, daß nur in Paris die Boheme gedeihen kann. Trotz dieser Meinung hat Berlin auch seine Zigeuner. Gar viele werden der Meinung sein, daß unsere Stadt mit dieser Art von Leuten nicht viel gewinnt, daß sie nichts weiter sind als eine der unangenehmen Begleiterscheinungen der „modernen Richtung". Dem muß aber widersprochen werden. Bohemiens finden sich nur da, wo künstlerisches Leben sich entwickelt und entfaltet. Unsere Konzertsäle, unsere Kunstausstellungen ziehen große Menschenmengen an; man verschlingt die Bücher, die „soeben erschienen" sind. Aber im allgemeinen steht man der Persönlichkeit des Künstlers, dem Schöpfer von so vielem Schönen und Großen fremd, sogar feindselig gegenüber. Und das ist selbstverständlich. Denn ein Künstler ist so anders geartet als die anderen Menschen, und nur in Ausnahmefällen kann hier der Kontakt hergestellt werden.

Wie könnte man auch einen Mann begreifen, dem es soeben mit Hilfe von Gönnern gelungen ist, einen Roman bei einer großen Berliner Tageszeitung unterzubringen, und der nichts Eiligeres zu thun hat, als mit dem empfangenen Geld seine Freunde im elegantesten Restaurant Berlins zu bewirthen? Wozu war dieses Geld, das er schon so lange sehnsüchtig erwartet hatte, alles bestimmt? So viele Rechnungen sollten damit beglichen, so viele Bedürfnisse befriedigt werden. Ein Künstler ist aber ein Mensch des Augenblicks! Und mit allzuviel Sorge hat er sich nie beschwert. Denn: erstens ist er meistens sehr bedürfnißlos. Man wird es kaum glauben, wie die Berliner jungen Künstler bescheiden leben können. Der eben der Erde überlieferte Peter Hille, der sein Leben lang ein Bohemien blieb, soll, so wird berichtet, in einem Stalle gehaust, seine literarischen Erzeugnisse auf Fetzen Papier, auf alte Speisekarten geschrieben haben. Und ein anderer Romancier, der leider sich auch nicht aus der Boheme befreien kann, wohnt in einem Keller bei einem Portier und theilt dessen einfache Mahlzeiten, die ihm auf dem blanken Tisch „servirt" werden.

Zweitens: Ein Künstler findet fast immer einen Gönner. Natürlich fahren die beiden Leute oft hart aneinander. Denn der Gönner will erziehen, und der Künstler will nicht erzogen werden. Er wirft dem Besitzenden den ganzen Bettel vor die Füße, wenn dieser ihm Vorwürfe macht, daß er seine Zeit im Kaffeehause verbracht hat. Er ruft ihm höhnend zu, daß ja das Talent das einzige ist, was der Reiche sich nicht kaufen könne! Ja, das Kaffeehaus und das Geld! Ein Bohemien ist natürlich nur der Künstler, der kein Geld hat. Und das Kaffeehaus ist seine Zuflucht! Hier findet er seine Anregung, hier gibt er aus seinem Innersten. Arbeiten, Geld verdienen kann er nicht; denn so lange er jung ist, speichert er auf. Im Cafe verlebt er seine schönsten Stunden. Ist das Zusammensein der Künstler auch oft nachtheilig, weil in froher Stunde zu oft der Becher kreist, so sind sie unter sich doch am besten aufgehoben. Sie helfen sich aus, sie borgen sich gegenseitig an, sie theilen untereinander, was sie haben. Die Kunst des Borgens haben sie meisterhaft heraus. Der eine Künstler lobte jüngst bei einer Soiree das Klavierspiel seines Wirthes dermaßen, daß ihm ein Zehnmarkstück nach dem anderen an jenem Abend zufloß.

Als Hauptmann in die Literatur eintrat, hatte Berlin seine Bohemiens. Sie sind jetzt fast alle Männer von Ruhm. Draußen in Pankow bei einem Künstler hatten sie ihre Gelage, hatten sie ihre Feierstunden. Heute gibt es wieder eine Berliner Boheme. Sie unterscheidet sich in einem Punkte von der damaligen Künstlergesellschaft. Die Frauen spielen heute eine andere Rolle dabei. Wohl gesellten sich damals auch Künstlerinnen zu ihnen; aber die eigenen Frauen, die mit ihnen hungerten, stolz wie Königinnen, und für die nur Künstler Menschen waren, bildeten ihren Mittelpunkt. Jetzt aber gibt es dichtende und malende Bohemiennes. Es wird viel gefabelt über sie. Wer sie kennt, muß sich für sie interessiren, weil sie interessant sind. Hoffentlich kommen sie wie ihre männlichen Kollegen aus der Boheme heraus, wenn es für sie Zeit ist. Wahrscheinlich werden auch sie dann wie die meisten Künstler echte Bourgeois, denen das Standesamt äußerst wichtig ist.

— Eine Penible. — Kreisamtsschreiber: „Also bei Deinem Vater ist die Klauenseuche ausgebrochen?" — Resl (vom Oberhofbauer): „Ne, bei sa'n Küh'n."

Das Gefecht von Otyihinamaparero.

(Von einem Mitkämpfer.)

Ueber das Gefecht von Otyihinamaparero im Nordwesten des südwestafrikanischen deutschen Schutzgebiets, welches zehn Stunden dauerte und mit einem verlustreichen Rückzug der Herero endete, schreibt ein Mitkämpfer:

Am 19. Februar war die Westabtheilung unter Major von Estorff in Omaruru zusammengestellt worden. Sie bestand aus der Schutztruppenkompagnie des Hauptmanns Franke, welcher eben Omaruru befreit hatte, aus der Seesoldatenkompagnie des Hauptmanns Häring, ferner einer Abtheilung Artillerie unter Oberleutnant zur See Wossidlo. Am nächsten Tage kam noch eine Schutztruppenkompagnie unter der Führung des Oberleutnants Freiherrn von Schönau hinzu.

Während die Schutztruppenkompagnien beritten waren, konnte nur ein kleiner Theil der Seesoldatenkompagnie auf Pferde gesetzt werden.

Die Westabtheilung marschirte über Otjipane auf Otyihinamaparero, wo nach Aussagen von Hottentotten eine größere Anzahl Herero sich befinden sollten. Meistens wurde des Nachts marschirt, um die Kühle auszunutzen, denn am Tage war es sengend heiß. Der Weg war entsetzlich schlecht: er war meist mit Dorngestrüpp überwachsen und mit Geröll besät. So kam es, daß wir sehr langsam vorwärtskamen und oft halten mußten, da wir vom Wege abgekommen waren und es sehr schwer war, in der dunklen Nacht sich zurechtzufinden. Auch durften wir kein Licht anzünden, um den Herero nicht auf diese Weise unsern Anmarsch zu verrathen. Denn erfuhren diese rechtzeitig davon, so zogen sie entweder mit dem geraubten Vieh ab, oder sie hatten Zeit, sich eine günstige Stellung herauszusuchen, in welcher sie uns erwarten konnten.

Am 25. Februar in aller Frühe waren wir wieder aufgebrochen und waren kaum drei Stunden geritten, als unsere Eingeborenenreiter, welche sich bei unserer Spitze befanden, auf Hufspuren aufmerksam machten, welche auf unsere Marschrichtung zu lagen. Gleichzeitig behaupteten die Eingeborenen steif und fest, daß diese von einer Hereroabtheilung herrührten. Sehr bald darauf bemerkten wir von der Spitze aus in einiger Entfernung Rauch aufsteigen. Nachdem wir mit der Spitze auf ein kleines Felsplateau geritten waren, konnten wir durch unsere Ferngläser deutlich die Eingeborenenwerft Otyihinamaparero erkennen und sahen lauter schwarze Punkte sich in etwa südlicher Richtung in die Berge flüchten. Wir ritten schleunigst nach der Werft vor und erhielten bald aus den Felsen jenseit des Omaruruflusses einzelne Schüsse, welche über uns hinwegpfiffen. Unser Hauptmann Franke ließ die Werft besetzen und ermahnte uns zur Ruhe.

Von hier aus sahen wir, daß die Herero sich in den Felsen westlich und südlich des Omaruruflusses verschanzt hatten. Die Wasserstelle, nach der wir uns so sehr sehnten und die wir unter allen Umständen haben mußten, lag etwa in der Mitte ihrer Stellung und konnte durch sie vollständig beherrscht werden.

Die Stellung der Herero war ausgezeichnet gewählt; denn sie fiel nach uns zu sanft ab und lag viel höher als unsere Stellung. Außerdem waren vor ihr starke Dornbüsche und viele scharfe Klippen. An einigen Stellen hatten die schwarzen Halunken sogar Dornbuschverhaue angelegt und in ihrer Stellung selbst Steinbarrikaden und kleine, schußsichere Unterstände. Auch sahen wir, nachdem wir Abends die Stellung genommen hatten, daß richtige Schützengräben mit gedeckten Verbindungswegen angelegt waren. Auf ihren Flügeln sah man Posten zu Pferde stehen, von denen eigenthümliche Laute, ähnlich wie Hornsignale, zu uns herüberdrangen.

Wir waren also schon lange erwartet worden, und das ausgezeichnete Nachrichtenwesen der Herero hatte wieder einmal vorzüglich funktionirt.

Es mag ungefähr ½9 Uhr gewesen sein, als ein Theil der Geschütze bei uns eintraf und das Feuer auf die Hererostellung eröffnete. Merkwürdigerweise erwiderten die Herero sehr schwach, ein Zeichen, daß es wohl seine Schuldigkeit that. Inzwischen hatte auch die ganze Abtheilung aufgeschlossen, und unsere Kompagnie bekam vom Major den Auftrag, gegen die Wasserstelle vorzugehen und die Herero zu umfassen. Wir gingen also los, immer unserem tapferen Hauptmann Franke nach, und eröffneten das Feuer auf etwa 600 Meter gegen ein kleines, scheinbar stark besetztes Felsplateau rechts der Wasserstelle.

Dyspepsia und Magenleiden.

Wie Viele sind nicht mit diesen beiden Uebeln behaftet u. leiden jahrelang und doch ist die Erlösung so nah' zur Hand. Die weltberühmten

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

bringen Ihnen sofortige Linderung, und in jedem Haushalt sollte stets eine Schachtel derselben vorräthig sein.

Hunderttausende verdanken diesem Heilmittel die Wiederherstellung ihrer Gesundheit, und auch Sie wird ein Versuch derselben sofort überzeugen.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Sehr bald jedoch kam unser Angriff zum Stocken, denn wir erhielten ein mörderisches Feuer, theilweise sogar aus der Flanke. Aber bald hörten wir hinter uns die Geschütze krachen und sahen in der feindlichen Stellung die Geschosse platzen, welche die Herero mit einem wilden Geheul empfingen. Ich konte mir dies Geheul erst gar nicht erklären, doch wurde es uns bald klar, daß es uns verhöhnen sollte, weil ihnen das Artilleriefeuer in ihren vorzüglichen Deckungen nichts anhaben konnte.

Links von uns lag die andere Kompagnie unter Oberleutnant v. Schönau. Wir sahen wenig von ihr, doch hörten wir ihr Gewehrfeuer und den Donner ihrer Geschütze.

Die Herero schossen recht gut, nur etwas hoch. Sie hatten meist rauchloses Pulver, nur an einzelnen wenigen Stellen sah man die kleinen Pulverwölkchen, welche von älteren Gewehrmodellen herrührten, aufsteigen. Vorzüglich verstanden sie es, die einzelnen Klippen auszunutzen, und sobald wir unser Feuer auf eine Stelle zu konzentriren suchten, verschwanden sie von dort, um aus einer anderen Stellung überraschend wieder das Feuer zu eröffnen.

Inzwischen war es sengend heiß geworden um die Mittagszeit, und der Wassermangel machte sich furchtbar fühlbar. Man macht sich in der Heimath keinen Begriff davon, wie es ist, wenn man jeden Augenblick zu verschmachten glaubt. Wir waren so erschöpft, daß wir von selbst aufhörten zu schießen, lagen wir doch schon über fünf Stunden in der Gluthhitze auf derselben Stelle, auf den glühendheißen Steinen. Ab und zu legten wir uns auf den Rücken, um uns Linderung zu verschaffen, aber sowie einer von uns sich etwas mehr zeigte oder unvorsichtig war, rasselte ein ordentlicher Kugelhagel bei uns nieder.

Bald nach Mittag konnte man in der klaren Luft links von uns, allerdings noch ziemlich weit entfernt, Staubwolken sehen. Eine Stunde darauf kam zu uns, nachdem das Gewehr- und Geschützfeuer bei der Kompagnie des Oberleutnants v. Schönau sehr stark geworden war, die Nachricht, daß ein starker Hererohaufen diese Kompagnie umgangen habe und sie in der Flanke beschösse. Auch wurde uns erzählt, daß Oberleutnant Schulze, als er mit seinen Leuten einen Sprung vorwärts machte, gefallen sei. Auch Oberleutnant v. Schönau, mein alter Stationschef aus Rehobot, solle schwer verwundet sein, ebenso der Leutnant v. Stülpnagel.

Plötzlich sahen wir auch unsern Hauptmann zurückreiten — was sollte denn nun werden? Nach etwa einer halben Stunde rief uns Oberleutnant Hannemann zu, wir sollten liegen bleiben und die Herero beschäftigen. Er ging mit zwei Zügen von unserer Kompagnie, wie ich nachher erfuhr, nach unserem linken Flügel, wo er nach kurzem Feuergefecht die Herero zurücktrieb und so die bereits umfaßte Kompagnie aus dieser mißlichen Lage befreite.

Inzwischen war es etwa 5 Uhr Abends geworden. Uns beherrschte nur ein Gedanke: „Wann bekommen wir Wasser?" Alles andere war uns vollständig gleichgiltig. Da schickte unser Hauptmann Franke zu uns mit der Nachricht, daß er die Wasserstelle stürmen werde. Ein Theil von uns sollte seinen Sturm durch Feuer und weiteres Vorgehen unterstützen, der andere Theil sollte sich an ihn heranziehen auf die Werft zu, wo sich die zum Sturm bestimmten Abtheilungen gesammelt hatten. Mit mir krochen etwa sechs Reiter zurück, und wir liefen dann, so schnell wir irgend konnten, weiter zurück unter einem lebhaften Feuer der Herero.

Hauptmann Franke führte diese Sturmabtheilung durch eine Schlucht gedeckt gegen die Wasserstelle vor. Bei uns befanden sich noch Oberleutnant Hannemann und unser Adjutant, Leutnant v. Buttlar. Auch das eine Geschütz folgte uns und überschüttete die Herero aus einer günstigen Stellung mit seinen Schrapnells. Aber auch die schwarzen Halunken ahnten wohl, daß es ihnen nun an den Kragen gehen würde. Sie schossen wie die Wahnsinnigen, aber auch zu schlecht infolge ihrer Aufregung. Wir gingen sprungweise vor, wie auf dem Exerzierplatz so ruhig, denn bald gab es ja wieder Wasser zu trinken! Der Sturm mußte gelingen, denn unser Franke war ja dabei, dem halten die Herero nicht stand!

Jetzt das letzte Zeichen, und unter Hurrah geht es in die feindliche Felsenstellung, allen voran Oberleutnant Hannemann, der jedoch bald, schwer verwundet, zusammenbrach. Unser Bajonett wollten die Herero nicht mehr fühlen, denn sie rissen aus. Es war eine Wollust für uns, wie wir ihnen nachfeuerten und auch eine große Anzahl zur Strecke brachten. Es war nur schade, daß die Dunkelheit hereinbrach und der weiteren Verfolgung ein Ziel setzte; aber allerdings waren auch wir sehr erschöpft von diesem zehnstündigen Gefecht. Jetzt hatten wir wenigstens klares, schönes Wasser, und der unsägliche Durst konnte gestillt werden.

Die Herero sollen nach Okenjati abgezogen sein und ihr ganzes Vieh in unseren Händen gelassen haben.

Noch in der Nacht kamen die Seesoldaten auf dem Gefechtsfeld an, welche einen Eilmarsch zu Fuß hinter sich hatten, und versorgten uns mit Proviant und frischer Munition, die wir recht nöthig hatten; denn die meisten hatten nur noch wenige Patronen.

— Oft erniedrigen wir uns, wenn wir jemand hochschätzen.

— Nicht zu verblüffen. — Fräulein: „Herr Windmeier, ich nehme Ihren Heirathsantrag an; aber das sage ich Ihnen gleich — Vermögen habe ich nicht!" — Herr: „Ach, Fräulein Emma, ich habe es gleich geahnt, daß Sie mir einen Korb geben werden!"

Nicht der einfache Besitz eines Sparbank-Buchs, sondern der ausdauernde Ernst, den Ihr entwickelt, zählt.

ROYAL TRUST COMPANY-BANK

3 Proz. Zinsen. Auch Montag Abends offen.

Royal Ins. Bldg., 169 Jackson Blvd.

Eine Staatsbank. Etablirt 1891

Das Ende des Leipziger Aerztestreiks.

(Aus der „Frankfurter Zeitung".)

Der Leipziger Aerztestreik ist beendet und hat den Aerzten einen vollen Erfolg gebracht. Er wurde beendet durch eine Verordnung, worin die Leipziger Kreishauptmannschaft als Aufsichtsbehörde der Ortskrankenkasse auf Grund des Paragraph 52a des Krankenversicherungsgesetzes über die Köpfe des Kassenvorstandes hinweg mit den Aerzten einen Vertrag schloß, der ihre Wünsche erfüllt. Dieser vielgenannte Paragraph besagt, daß die Behörde die Gewährung der gesetzlichen Leistungen durch weitere als die von der Kasse bestimmten Aerzte usw. verfügen kann, wenn die von der Kasse getroffenen Anordnungen den berechtigten Anforderungen der Versicherten nicht genügen, und dann: „Wird einer solchen Verfügung nicht binnen der gesetzten Frist Folge geleistet, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die erforderlichen Anordnungen statt der zuständigen Kassenorgane mit verbindlicher Wirkung für die Kasse treffen." Das ist nun geschehen. Am 19. April hatte die Kreishauptmannschaft der Leipziger Ortskrankenkasse mitgetheilt, daß nach einer Prüfung der Verhältnisse die Organisation des ärztlichen Dienstes der Kasse nicht ausreiche. Gleichzeitig wurde ihr aufgegeben, innerhalb fünf Tagen 25 neue Aerzte anzustellen. Dieser Forderung nachzukommen, war die Kasse außerstande, und so konnte die zitirte gesetzliche Bestimmung in Wirksamkeit treten.

Wer sich von vornherein auf den Standpunkt der Kasse oder der Aerzte stellt, wird diesen Ausgang des Streiks natürlich als eine Niederlage oder als einen Sieg empfinden. Die Verordnung der Kreishauptmannschaft betont zwar, daß sie keiner Partei „den ausschließlichen Sieg" verleihe, aber wir wissen zufällig ganz genau, daß die Leipziger Aerzte selbst sich bewußt sind, gesiegt zu haben. Es kann ja auch gar kein Zweifel darüber obwalten, wenn man sich die Hauptbestimmungen des neuen Vertrages vor Augen hält. Das Distriktsarztsystem, das der Kassenvorstand eingeführt hatte, wird wieder aufgehoben und die freie Arztwahl proklamirt; nicht die einzelnen Aerzte, sondern die Bezirksvereine schließen den Vertrag zwischen Kasse und Aerzten; es wird eine Einigungskommission und ein Schiedsgericht geschaffen, und schließlich ist auch eine wesentliche Honorarerhöhung erzielt worden, da das Honorar pro Kopf und Jahr des Einzelmitgliedes, solange die Familienbehandlung abgeschafft bleibt, fortan 5 Mark beträgt. Das ist eigentlich alles, was die Aerzte wollen. Ihre Honoraransprüche waren zwar anfangs höher, aber daß sie in diesem Punkte nachgeben würden, ließen sie vom Anbeginn des Streiks an merken. So ist der Konflikt in der That zugunsten der Aerzte ausgegangen.

Wenn man davon absehen könnte, wie dieser Vertrag zustande kam und wenn es sich bethätigt, daß die Kasse den neuen finanziellen Anforderungen ohne ernste Gefahr nachkommen kann, dann hätte man gegen die Hauptbestimmungen des Vertrags sachlich wenig einzuwenden. Daß die freie Arztwahl im allgemeinen dem Zwangsarztsystem vorzuziehen ist, darüber wird ja heute kaum mehr diskutirt.

Was schließlich die Erhöhung des Aerztehonorars betrifft, so wird gerade vom sozialpolitischen Standpunkt aus auch dagegen nichts einzuwenden sein, wenigstens grundsätzlich. Alljährlich gibt es im Deutschen Reich hunderte von Ausständen, die eine Erhöhung des Lohnes zum Zwecke haben. Wenn nun auch die Aerzte da und dort von diesem Mittel, ihre Lage zu verbessern, Gebrauch machen, so können am wenigsten diejenigen das übel nehmen, die selber jederzeit bereit sind, in einen Ausstand zu treten. In Frage kommt dabei freilich, ob die Kasse die finanziellen Ansprüche der Aerzte überhaupt befriedigen kann, gerade so wie auch jeder Fabrikant sich ausrechnen muß, ob er in der Lage ist, die Lohnforderungen seiner Arbeiter zu bewilligen. Ob nun die Leipziger Kasse vor Schwierigkeiten gesichert ist, vermögen wir nicht zu beurtheilen.

Man könnte also den Erfolg der Aerzte gutheißen, wenn er nicht auf eine unglückselige Art zustandegekommen wäre. Hätten die Aerzte genau dasselbe, was sie nun erreicht haben, durch eigene Kraft erzielt, so brauchte man kein Wort des Bedenkens zu äußern, außer darüber, daß sie während des Kampfes die Behandlung der Kassenmitglieder auch als Privatpersonen ablehnten. Da aber die Leipziger Aerzte, ebenso wie früher die Kölner, ihren Erfolg in letzter Linie der Vernichtung der Kassen-Selbstverwaltung verdanken, die die Aufsichtsbehörde vorgenommen hat, so kann man an dem Sieg der Aerzte nicht viel Freude haben. Die Leipziger Kreishauptmannschaft hat in dieser Affäre eine merkwürdige Rolle gespielt. Wiederum müssen wir an die Verordnung erinnern, die dieselbe Kreishauptmannschaft am 28. März v. J. erlassen hat und worin es heißt: „Bei der Ortskrankenkasse Leipzig ist das System der Distriktsärzte eingeführt und diese Maßregel ist eine endgiltige, weil die großen, von der Kasse infolge der Kündigung der Aerzte eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr rückgängig gemacht werden können." Also die Kreishauptmannschaft thut kund und zu wissen, daß in Leipzig das System der Distriktsärzte endgiltig eingeführt sei, und sechs Wochen später schafft dieselbe Behörde das System der Distriktsärzte ebenso endgiltig ab. Damit ist eingetroffen, was wir am 20. April bei Besprechung der Eingangs erwähnten Verordnung sagten: diese, die vorletzte Verordnung war nur die Einleitung zur Entmündigung der Kasse. Wie darf aber eine Behörde innerhalb sechs Wochen so von einem Extrem in's andere gerathen? Wozu noch kommt, daß Minister v. Metzsch im sächsischen Landtag den Weg von Köln als ungangbar bezeichnet hat.

Nun ist er aber doch beschritten worden. Wie die Arbeiter das auslegen werden, das kann man sich denken. Zum ersten Mal, werden sie sagen, geschehe es, daß Behörden Streikende fördern, aber diese Streikenden seien eben — keine Arbeiter! Und außerdem ist ja nun ein probates Mittel gefunden, die ganze Selbstverwaltung der Krankenkassen illusorisch zu machen: die Aerzte beginnen einen Streik, die Aufsichtsbehörde drängt von der anderen Seite, und so muß die Kasse schließlich Alles bewilligen, oder richtiger sie wird gar nicht mehr gefragt, Aerzte und Behörde machen die Sache ganz allein. Das war auch nicht die Absicht des Gesetzgebers, und daß diese Methode zu einem gedeihlichen Ende führen könne, mag glauben, wer will — wir glauben es nicht. Es wird zu überlegen sein, wie man es künftig anders machen könne.

König über Schmerzen. Brand- und Schnittwunden, Verstauchungen, Stichwunden, sofortige Linderung. Dr. Thomas Eclectric Oil. In jeder Apotheke. mmfr

Der Herero-Aufstand und das portugiesische Südwestafrika.

Ein mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertrauter Kolonialpolitiker schreibt der Allgemeinen Marine-Korrespondenz:

„Die aufständischen Herero ziehen nach Norden zum Ovamboland hin, um über die Grenze unserer portugiesischen Nachbarkolonie entweichen zu können. Portugal bereitet eine Expedition gegen den an dieser Grenze wohnenden Stamm der Ukuanjama vor, der angeblich infolge des Herero-Aufstandes „ernstliche Unruhen verursacht". Hierdurch wird mit einem Schlage die Frage der deutsch-portugiesischen Grenzregulirung in Südwestafrika brennend. Man hat früher eine Kooperation mit Portugal gegen die Ovambo verlangt, da diese sowohl im deutschen wie im portugiesischen Gebiet wohnen und bei einem Angriff allein von deutscher Seite sich einfach über die deutsche Grenze zurückziehen würden, also nicht unterworfen und dauernd zur Ruhe gebracht werden könnten. Es ist möglich, daß infolge der geplanten portugiesischen Expedition jene Kooperation jetzt zustande kommt. Aber wir haben keine Zeit, darauf etwa zu warten. Wir müssen die Unterwerfung und dauernde Beruhigung (Entwaffnung!) des Ovambolandes unter allen Umständen erzwingen, wenn nicht auch die Früchte des Herero-Feldzuges wieder verloren gehen sollten; wir dürfen daher keinen Augenblick zögern, falls es die Operationen gegen die Ovambo erfordern, auch die portugiesische Grenze zu überschreiten; denn Portugal wird kaum sichere Bürgschaft leisten können für die Erfüllung seiner völkerrechtlichen Verpflichtung, die auf sein Gebiet übertretenden Scharen der deutschen Aufständischen zu entwaffnen.

Deutschland hat gegen Portugal wegen mehrfacher Verletzung der Grenze und der völkerrechtlichen Nachbarpflichten manche Ursache zur Klage: Im Juli 1903 sind deutsche Truppen der gegen Himarua, einen Häuptling am Okavango, ausgesandten Expedition Volkmann vom portugiesischen Gebiet aus beschossen worden. Dafür hat Deutschland Genugthuung zu fordern! Es kann auch nicht dulden, daß die Mörder von Paasch und drei anderen deutschen Ansiedlern sich auf portugiesischem Gebiet in Sicherheit bringen; wir verlangen ihre Auslieferung, oder, da Portugal dazu nicht imstande ist, die Ueberschreitung der portugiesischen Grenze durch die deutsche Strafexpedition. Aber weiter: daß ein umfangreicher Waffenschmuggel von der portugiesischen Küste in das deutsche Ovambo- und Hereroland betrieben wurde, ist nunmehr unzweifelhaft festgestellt. Portugal hat durch diese freundnachbarliche Haltung unseren schweren Herero-Aufstand zum mindesten mitverursacht. Wir verlangen dafür Entschädigung und Sicherheit für die Zukunft, die nur durch eine Grenzregulierung, ein Verschieben der deutschen Grenze zu erreichen ist. Die bisherige Halbirung des Ovambolandes und die Ueberwachung dieser ganz unnatürlichen „Grenze" läßt sich wohl auf der Karte, nicht aber in Wirklichkeit durchführen. Endlich erfordern die schon seit Jahren ohne Rücksicht auf das mitbetheiligte Deutschland geführten Abgrenzungsverhandlungen zwischen Portugal und England, daß wir den territorialen Zugang zum Sambesi — im sog. „Caprivi-Zipfel" —, den wir vertragsmäßig, d. h. auf dem Papier, haben, in einen wirklichen verwandeln, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, ihn ganz zu verlieren."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Dienstag, den 31. Mai legen wir einen riesigen Baargeld-Einkauf zum Verkauf auf — 476 Stücke von Seidenstoffen importirt für ....

Sweetser, Pembrook & Co.,

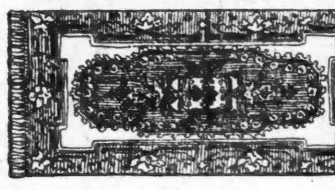
374 bis 378 Broadway, New York, bestehend aus 19-zöll. Moire Satins, Broche Satins und Pekin Streifen, große, mittlerre und kleine Entwürfe, eine vollständige Partie von Farben, Rosa, Gelb, Hellblau, Nile, Grau, Lohfarbe, Braun, Navy, Weiß, Cream und Schwarz, prächtig für Damen-Kleider, Waists oder für Futterstoffe, der wirkliche Werth ist 37½c — Dienstag die Yard zu.................................... 12½c

Dienstag und jeden Tag dieser Woche, so schnell wie sie eintreffen, werden wir ungefähr $100,000 werth Schnittwaaren von dem $1,200,000 Zwangs-Auktion-Verkauf des ganzen Sweetser, Pembrook & Co. Lagers zum Verkauf auflegen. Die Waaren bestehen aus Ginghams, Kattune, fancy Waschstoffe, Futterstoffe, Flanelle, importirte und hiesige Seiden- und Sammetstoffe, wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Weißwaaren, Strumpfwaaren, Unterzeug, Handschuhe, Kurzwaaren, Fancy Waaren, etc., etc.

zu 40c bis 60c am Dollar.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.



300 Premium
Smyrna Rugs
Reine Wolle, Größe 36X60, überall für $2.25 verkauft, am Dienstag, den 31. Mai, um 2 Uhr Nachm. auf dem Hauptfloor, Auswahl.. 79c

Seife. Ivory Seife (in Basement) v. 3 b. 3:30 Nachm., per Stück......... 2c

Leibchen. Damen-Leibchen niedr. Hals und ärmellos, taped Schultern u. Arme, von 9 bis 11 Vormittags...... 3c

Tams. 25c weiße Filz Kinder-Tams, extra speziell f. Dienstag........... 5c

Schmucksachen. Neueste Style Kragen-Nadeln od. Muster v. Front- und Rücken Gürtelschnallen, in oxid. franz. grau und goldplattirt, Auswahl......... 5c

Kissenbezüge. 45 bei 36zöll. gebleichte Kissen-Bezüge, Dienstag......... 6¾c

Suitings. 35c fancy Covert Suitings f. Shirtwaist Suits und Skirts, neue Frühjahr-Schattirungen, morgen per Yard...... 16c

Tweeds. 39c reinwoll. schott. Tweeds, 38 Z. breit, feine Oxford, blaue, grüne u. graue Mischungen, Yard...... 22c

Damast. Türk.-rother Tisch-Damast — etwas beschmutzt, — Dienstag per Yard nur.......... 9c

Unterzeug. Männer-Unterzeug, Muster, Bals. feines baumw. usw., werth bis 59c, Auswahl... 25c

Brillen. Brillen, 14 K. solide vergold., beste doppelt konvexe Linsen, ganz weiß, garant., wth. $2, spez.... 45c

Droguen. $1-Gr. Pierce's Prescription oder Discovery, Ayer's Hair Vigor oder Peruna, Auswahl zu......... 57c

Comforters. F'cy Quilted Bett-Comforters, so lange 30 Dutz. vorhalten... 25c

Stühle. $1.75 echte japan. Bambus Eckstühle, mit schwerem Matting überzogen — hübsch und dauerhaft, zu.......... 98c

Flanell. Ungebl. Domet Flanell, gut schwer gefließt, 8 bis 9:30 Vormittags, Yard......... 2½c

Trinkgläser. Dünne Flint geblas. Tischgläser, Glocken-Facon, extra speziell........ 3c

Teller. Feine Halbporzellan dekorirte Dinner-Teller, 5c—15c Nr. 2 Rochester Lampen Zylinder, 12 Zoll lang, Flintglas.......... 5c

Strümpfe. 25c Spitzen-Effekt Damenstrümpfe, 9c Damen-Strümpfe, schlicht schwarze und weiße Füße, zu........... 5c

Beinkleider. Kinder-Unterhosen, Spitzenrand Muslin, 4c — Damen-Korset-Bezüge, felled Nähte... 7c

Bänder. 25c Satin Back Velvet Baby-Band, echte Ränder, schwarz u. farbig, per Rolle von 10 Yds......... 10c

Beeren-Sets. 35c 7-St. Berren-Sets, Crystallglas, neueste Muster, Imitation Schliff, gr. Bowle und 6 dazu passende Saucers.... 15c

Nainsooks. Weiße karrirte und gestreifte Nainsooks, morgen spez. p. Yard..... 2½c

Ginghams. Standard indigobl. und schlicht schwarz bedruckte u. blau u. braun karr. Schürzen-Gingham, 250 Stücke in dieser Partie, per Yd. zu.......... 3½c

Korsets. Gestrickte Kinder-Korset-Waists, v. 9 bis 10 Uhr Vorm......... 5c

Spezialitäten. Armours Witch Hazel Seife, 5 Stücke f. 10c. Bleistifte mit Radirgummi 3. Floor, Dtz. 6c

Bänder. Reinseid. Satin Taffeta, schlichte Taffeta u. Novelty Bänder, v. 3½ bis 5 Zoll breit, alle Farben u. schwarz u. weiß, extra spez., Yard....... 7½c

Schleier. 1½-Yd. seid. Drape Schleier, — schwarze Mesh, Punkte in allen Farben, werth bis 75c, Auswahl... 17c

Rouleaux. Opaque Fenster-Rouleaux, garant. Spring Rollers, — Dienstag zu....... 12½c

Zwirn. J. & P. Coats' und Clark's O. N. T. Spule-Cotton, weiß und schwarz, alle Nr'n (3 Spulen auf einen Kunden), speziell, Spule, morgen....... 1c

Handtücher. 16X23 besäumte „Huck"-Handtücher, von 8 bis 10 Uhr Vormittags, zu........... 2½c

Muslin. 36-zöll. gebleichter Muslin, ein wenig vom Wasser beschädigt, werth aufw'ts bis zu 8c — Ausw., Yard 3¾c

Flanell. Cream-weißer woll. sächsischer Flanell — gewöhnlich für 18c verkauft, zu, Yard......... 5c

Seiden-Mull. Seide-Mull-Rester, schlicht und bestickte Dots — fast alle Farben, von 8 b. 9 Uhr Vormittags, Yard....... 6½c

Toiletten-Seife. (Haupt-Floor.) Cashmere Bouquet-Seife, 14c; Mennen's Talcum-Puder, zu.... 8c

Carpets. 15c China Mattings Yard, 8½c; reinwollener Ingrain-Carpet, etwas beschädigt, Yard...... 19c

Boiles. 50c reinwoll. Boiles, 38 Zoll breit, in Braun, Blau, Grün Roth, etc., nur Dienstag, Yard..... 22½c

Handschuhe. 50c u. 75c Milanese Suede echter Lislefaden Handschuhe f. Damen, Perlmutter Clasps — alle Farben Proben von Importeuren, deshalb sind dieselben nur........ 29c

Korsets. 39c Sommer Netz Korsets, 15c; Kabo $1 gerade Front Korsets, nur........ 48c

Schuhe. $1-Schuhe f. Little Gents, gemacht von Satin-Calf, mit starken Sohlen und Coin-Zehen — alle Größen, Auswahl... 59c

Hosen. $1.50 Männerhosen (Union-Fabrikat), speziell für Dienstag... 75c

Zigarren. Jenkinson's Winner Stogie, p. 100, 95c Cremo, Kiste von 50 Zigarren... $1.45

Groceries.

Beachtet, daß diese sehr niedrigen Preise für die allerbesten Qualitäten sind — rein, frisch und gesund. — Wenn Ihr Groceries per Telephon bestellen wollt, ruft auf: Private Exchange 9.

10¾c das Pfund für Armours Star Brand Schinken, fancy Sugar-Cured.

15c für Pint-Fl. reiner Maple-Sirup.

10c für 1 Pfund-Jar reine Apfelbutter.

10c für 2½ Pfund-Büchse N. O. Molasses oder Tafel-Sirup.

$2.29 für Kiste von 60 1-Pfund-Stücke Procter & Gamble's Amber Seife; 10 Stücke für.......................... 39c

19c für 5 Stücke Woll-Seife, 6-Unzen-Stücke.

15c für 4 Pfd.-Packet Armours Waschpulver.

4c das Stück für Lekko Scouring Seife.

18c f. 5 Pfund Laundry Lump Stärke.

$1.39 für ¼-Faß-Sack Pillsbury's bestes 4-X Patent-Mehl.

10c f. 2 Pfund-Packet Ralstons Breakfast Food.

5c für ¼ Pfd. Packet Schepp's Cocoanut.

4½c für 1 Pfd.-Packet Korn-Stärke.

10c das Packet für Knox's Gelatine.

5c Pfd. für feinen Karolina-Reis.

10c für 1 Pfd.-Pack. feine kernlose Rosinen; 12-Unzen-Packet 8c.

4c Pfd. für feines Sago.

33c Pfd. f. Royal Mocha u. Java Kaffee, 3¼ Pfd. für $1.00.

8c Pfd. für fancy wiedergereinigte Korinthen.

25c Pfd. für feinen Java u. Mocha Kaffee, 4¼ Pfd. für $1.00.

7c das Pfd. für California kernlose Sultana Rosinen.

40c Pfd. für Old Fashioned ungefärbt. Japan Thee, extra Qual.; 2½ Pfd. für $1.00.

12½c f. 2 Pfd.-Büchse f'cy gesiebte frühe Juni-Erbsen.